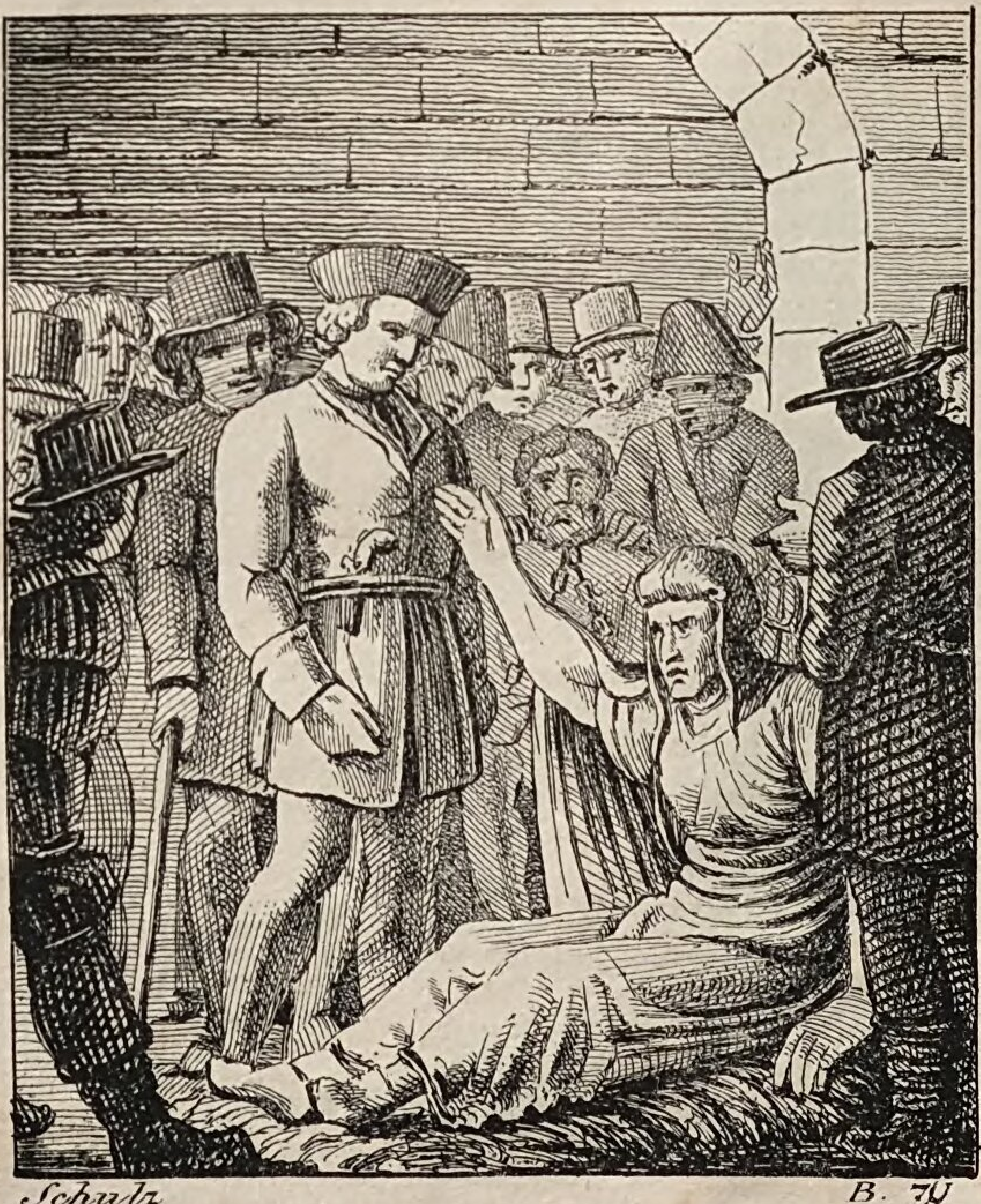

Schulz B. 74

Dieß ist Heinrich Bertram, der Sohn
und Herrn von Ellangowan!

5

Walter Scott's sämmtliche Werke.

Neu übersetzt

Vierundsiebzigster Band.

Guy Mannering oder der Sterndeuter.

Fünfter Theil.

Stuttgart,
bei Gebrüder Franckh.
1828.

Guy Mannering
oder
der Sterndeuter.

Vom
Verfasser des Waverley ꝛc.

Aus dem Englischen übersetzt
von
Dr. Leonhard Tafel.

Fünfter Theil.

Stuttgart,
bei Gebrüder Franckh.
1828.

Guy Mannering

oder

der Sterndeuter.

Erstes Kapitel.

Nicht Wahnsinn ist es, was ich vorgebracht,
Vor Zeugen will die Sach' ich Wort für Wort
Euch wiederholen, wo der Wahnsinn
Abspringen würde.

Hamlet.

Als Simson mit verstörten Blicken durch das Haus hinlief, eilte ihm die gute Haushälterin, die auf ihn wartete, mit den Worten entgegen: „Was ist das, Herr Simson, so arg habt Ihr's noch nie gemacht — Ihr thut Euch Schaden mit dem langen Fasten, — nichts ist so schädlich für den Magen, Herr Simson, wenn Ihr auch nur ein paar Pfeffermünztropfen — mitgenommen hättet, oder Euch vom Barnes ein Sandwich*) hättet schneiden lassen."

„Fort! fort mit dir!" rief Simson, dem immer noch Meg Merrilies vor Augen stand, und eilte nach dem Wohnzimmer.

„Nein, Ihr dürft nicht dahin, schon seit einer Stun-

*) Das Lieblingsessen des Grafen von Sandwich; es bestand in Schinken, geräucherter Zunge oder anderem gesalzenen Fleische, das, dünn geschnitten, zwischen zwei Butterbrode gelegt ward.

de ist abgedeckt, und der Obrist sizt beim Wein, kommt nur mit mir herein, ich hab' noch ein gutes Stück Hahnen für Euch, das der Koch im Augenblick fertig haben wird."

„Exorciso te!" rief Simson, „d. h. ich habe schon gespeist!"

„Schon gespeist? 's ist nicht möglich! — Wo könnt Ihr denn gespeist haben, Ihr kehrt ja nirgends ein?"

„Mit Beelzebub, glaub ich," versetzte der geistliche Herr.

„Nun dann ist er gewiß verhext!" meinte die Haushälterin, und ließ ihn los; „er ist verhext oder betrunken und der Obrist muß ihn selbst zurecht bringen — wehe mir! Lieber Himmel! es ist doch traurig, wohin die Gelehrsamkeit nicht Alles führt!"

Mit diesen Worten des Mitleids zog sie sich in ihr Gemach zurück. Der Gegenstand ihres Mitleids war indessen in das Wohnzimmer getreten, wo seine Erscheinung großes Erstaunen erregte. Er war von oben bis unten bespritzt, und die natürliche Bläße seines Gesichts war durch Schrecken, Ermattung und Bestürzung beinahe geisterhaft geworden. „Ums Himmels Willen, was soll das, Herr Simson?" rief Mannering, als er Miß Bertram unruhig auf ihren einfältigen, aber treu ergebenen Freund blicken sah.

„Exorciso;" rief der Domine.

„Was wollen Sie?"

„Bitt' um Verzeihung, verehrter Herr! allein mein Verstand —"

„Ist Ihnen davon gelaufen, vermuth' ich — fassen Sie sich, Herr Simson, und sagen Sie mir, was all' das bedeuten soll."

Simson wollte antworten, da er aber fand, daß seine lateinische Beschwörungsformel ihm immer wieder auf die Zunge kam, hielt er für's klügste, davon abzustehen, und schob Mannering den Brief der Zigeunerin in die Hand, den dieser erbrach und nicht ohne Erstaunen las.

„Das sieht aus wie ein Scherz," sprach er, „ein recht toller Scherz."

„Er kam von keiner scherzhaften Person," entgegnete Simson.

„Von wem ist er denn?"

Simson, der oft einiges Zartgefühl verrieth in Sachen, bei denen Miß Bertram betheiligt war, erinnerte sich an die schmerzlichen Umstände, die sich an das Andenken von Meg Merrilies knüpften, sah die junge Lady an und schwieg. „Wir werden sogleich zum Thee kommen, Julie; ich sehe, Herr Simson will mit mir allein sprechen. Und nun, da sie fort sind, sagen Sie mir um's Himmels Willen, was das bedeuten soll?"

„Es kann eine Botschaft vom Himmel sein," versetzte Simson, „allein sie kam aus den Händen von Beelzebub's Postmeisterin — Von der Hexe Meg Merrilies, die schon vor zwanzig Jahren als Hure, Diebin, Hexe und Zigeunerin in einer Theertonne verbrannt werden sollte."

„Sind Sie gewiß, daß sie es ist?" fragte der Obrist mit lebhafter Theilnahme.

„Ob ich's gewiß bin, verehrter Herr? Ein zweites Weib, wie Meg Merrilies hat sich noch in keinem Lande gefunden."

Der Obrist schritt gedankenvoll in schnellen Schritten in dem Zimmer auf und nieder. „Sie verhaften lassen? — Es ist zu weit nach Mac Morlan, und Sir Robert

Hazlewood ist ein langweiliger Geck. Und wenn wir sie an Ort und Stelle nicht finden? — Nein ich will nicht die Winke verabsäumen, auf die Gefahr hin für einen Thoren gehalten zu werden! Manche Leute ihrer Art fangen als Betrüger an, und enden als Schwärmer, oder sie gehen einen Weg der zwischen beiden inne liegt, unbewußt, wo sie sich selbst und wo sie andere täuschen. — Gut, mein Weg geht auf jeden Fall gerade, und wenn meine Anstrengungen fruchtlos sind, so soll nicht allzugroßes Vertrauen auf meine Weisheit daran Schuld sein."

Mit diesen Worten klingelte er und beschied Barnes auf sein Zimmer, und gab ihm Befehle, deren Resultat der Leser später erfahren soll. Wir müssen uns nun zu einem andern Abenteuer dieses merkwürdigen Tages wenden.

Karl Hazlewood wagte während der Abwesenheit des Obristen keinen Besuch auf Woodbourne. Mannerings ganzes Betragen hatte ihm die Meinung aufgedrungen, daß diese ihm mißfallen würde; und so großen Einfluß hatte der siegreiche Krieger und vollendete Gesellschaftsmann auf sein Betragen, daß er ihn auf keine Weise beleidigen wollte. In Obrist Mannerings Benehmen sah er, oder glaubte zu sehen, daß er seine Neigung zu Fräulein Bertram nicht mißbilligte. Allein es ward ihm noch deutlicher, daß ein Versuch, ein geheimes Verständniß mit ihr anzuknüpfen, das seine Eltern nicht billigen würden, durchaus nicht am Orte wäre; und ehrte er zu sehr diese Rücksichten, sowohl um Mannerings willen, als auch, weil dieser der edle und eifrige Beschützer von Fräulein Bertram war. „Nein," sprach er bei sich, „ich will die Ruhe von Luciens gegenwärtigem Zufluchtsort nicht stören, bis ich ihr selbst eine eigene Heimath anweisen kann."

Mit diesem tapfern Entschlusse, dem er treu blieb, obgleich sein Pferd aus Gewohnheit immer in den Baumgang von Woodbourne hineintraben wollte, widerstand er dennoch, dahin zu reiten, um sich nach dem Befinden der beiden Fräulein zu erkundigen, und sie zu fragen, ob er während der Abwesenheit Obrist Mannerings ihnen nicht nützlich sein könnte. Bei der zweiten Gelegenheit fühlte er jedoch die Versuchung zu stark, und er entschloß sich, sich ihr nicht zum dritten Male auszusetzen, indem er sich begnügte, sie grüßen und nach ihrem Befinden fragen zu lassen. Er beschloß, einen lange versprochenen Besuch bei einer Familie, die in einiger Entfernung wohnte, zu machen, und so zurückzukehren, daß er einer der ersten sein konnte, Mannering zur glücklichen Rückkehr von seiner fernen gefährlichen Expedition nach Edinburg Glück zu wünschen. Er hatte die Vorkehrung getroffen, daß er in wenigen Stunden von Mannerings Rückkunft nach Woodbourne benachrichtigt würde, und wollte sich dann von den Freunden, bei denen er die Zwischenzeit zugebracht hatte, verabschieden, um noch zum Mittagessen in Woodbourne zu erscheinen. Das Schicksal jedoch, über das sich die Liebhaber so oft beklagen, war in diesem Falle Karl Hazlewood nicht günstig. Die Hufen seines Pferdes mußten gegrifft werden, weil die Nacht ein starker Frost eingetreten war. Die Hausfrau beliebte sehr spät zum Frühstück zu entbieten, auch begehrte sein Freund, ihm durchaus die Jungen zu zeigen, welche sein Lieblingswachtelhund diesen Morgen zu Tage gefördert hatte; die Farben derselben hatten einige Zweifel über die Paternität und rechtmäßige Abkunft veranlaßt, so daß Hazlewood zum Schiedsrichter zwischen dem Herrn und dem Stallknecht aufgefordert wur-

de, um die wichtige Frage zu entscheiden, ob sie ins Wasser geworfen oder auferzogen werden sollten. Ueberdieß begann der Laird, als der junge Liebhaber sich schon seit geraumer Zeit zum Abschied angeschickt hatte, eine lange wortreiche Erörterung über die Anlegung einer neuen Straße, worüber der junge Hazlewood Sir Roberten Hazlewood Anträge machen sollte. Durch diese und ähnliche Verzögerungen verging der Morgen. Hazlewood kam drei Stunden später, als er sich vorgenommen hatte, zu Pferd, und es wurde nun zu spät, als daß er der Familie zu Woodbourne noch einen Besuch machen konnte. Er ritt an dem Weg, der dahin führte, vorbei, und erbaute sich blos an dem Anblick der blauen Rauchsäule in der Ferne, welche an dem bleichen, winterlichen Abendhimmel emporstieg, als er Simson auf einem Fußweg durch den Wald hin zurückkehren sah; er rief ihm nach, allein vergebens; denn der ehrliche Mann, der sich nicht viel darum bekümmerte, was ausser ihm vorging, hatte sich gerade von Meg Merrilies getrennt, und war zu sehr von ihren Profezeiungen in Anspruch genommen, als daß er auf Hazlewoods Ruf hätte antworten sollen. So konnte er sich nicht nach dem Befinden der jungen Ladies erkundigen, (wobei Fräulein Bertrams nicht vergessen worden wäre) und hatte demnach keinen Grund zu weiterer Eile; weßhalb er die Zügel auf den Hals des Pferdes legte, um dasselbe gemächlich einen steilen, sandigen Weg zwischen zwei hohen Wänden hinangehen ließ und auf eine Höhe gelangte, die eine weite Aussicht auf die Landschaft umher darbot. Hazlewood nahm jedoch so wenig Notitz davon, obgleich der größte Theil des Landstriches zu seines Vaters Besitzungen gehörten, daß er unaufhörlich nach den Schornsteinen

von Woodbourne hinschaute, wiewohl sie bei jedem Schritte des Pferdes immer mehr entschwanden. Aus den Träumereien, denen er sich hingab, wurde er plötzlich durch eine Stimme aufgestört, die zu rauh für eine weibliche und doch zu schrill für eine männliche war; — „Was hält Euch so lang auf dem Wege? Müssen andere Leute für Euch handeln?"

Er schaute auf, und die Sprecherin war eine hohe Gestalt, mit einem großen Tuch um den Kopf gewunden; ihr graues Haar flog in Elfenlocken um sie her, sie hatte einen rothen Mantel um und einen Stab gleich einer Lanzenspitze in der Hand — kurz Meg Merrilies stand vor ihm. Hazlewood hatte diese merkwürdige Gestalt noch nie gesehen, zog daher, durch ihren Anblick überrascht, die Zügel an und hielt still. „Ich denke," fuhr sie fort, „daß sie, welche es mit dem Hause Ellangowan treulich meinen, diese Nacht nicht schlafen sollten; drei Männer haben Euch gesucht, und Ihr geht nach Haus, um in Euerm Bette zu schlafen. Glaubt Ihr, wenns mit dem Bruder aus ist, werde es der Schwester wohlergehen? Nein, nein!"

„Ich verstehe Euch nicht, gute Frau," entgegnete Hazlewood: „meint Ihr Miß — ich meine Jemand von dem ehemaligen Hause Ellangowan, so sagt mir, was ich für sie thun kann."

„Von dem ehemaligen Hause Ellangowan?" antwortete sie mit großer Heftigkeit — „von dem e h e m a l i g e n Hause Ellangowan! Und wann wird es ein Haus Ellangowan geben, das nicht den ritterlichen Namen der Bertrame trägt?"

„Ich verstehe Euch nicht, gute Frau."

„Nennt mich nicht gut, das ganze Land weiß, daß

ich böse genug bin, und es thut mir leid genug, daß ich nicht besser bin. Allein ich kann thun, was gute Weiber nicht können und nicht wagen. Ich kann was thun, ob dem das Blut in den Adern frieren würde ihnen, die im Hause aufgewachsen sind, und nichts können, als den Kindern die Köpfe einwickeln und sie in der Wiege schaukeln. Hört mich — die Wache ist von dem Zollhaus zu Portanferry weggenommen, und auf Befehl Eueres Vaters nach Hazlewoodhouse gezogen, weil er glaubt, er werde diese Nacht von Schmugglern überfallen; — keine Seele denkt, ihm was Böses zu thun; er ist von gutem edlem Blut — ich will nichts von ihm selbst sagen, allein Niemand hält es der Mühe werth, mit ihm umzuspringen — schickt die Reiter ruhig auf ihren Posten zurück, seht, wenn sie nicht heute Nacht auf ihrem Posten sind — so werden Flinten knallen und Schwerter im lustigen Mondschein blitzen."

„Guter Gott! was meint Ihr denn? Eure Worte und Manieren sagen mir, daß Ihr verrückt seid, und doch ist eine so seltsame Verbindung in dem, was Ihr sagt!"

„Ich bin nicht verrückt, bin als eine Verrückte eingekerkert — als eine Verrückte gefoltert — als eine Verrückte verbannt worden — allein ich bin nicht verrückt, hört, Ihr Karl Hazlewood von Hazlewood, hegt Ihr Groll gegen ihn, der Euch verwundet hat?"

„Nein, Frau, Gott behüte; mein Arm ist wieder ganz gesund, und immer hab' ich behauptet, daß der Schuß unvorsätzlich gewesen ist. Es würde mich freuen, wenn ichs dem jungen Manne sagen könnte."

„So thut denn, was ich Euch sage, und Ihr werdet ihm mehr Gutes erweisen, als er Euch je Uebles that;

denn würde er seinen Widersachern überlassen, so wäre er eine Leiche, ehe der Morgen kommt, oder ein verbannter Mann — allein es ist einer über uns Allen. — Thut, wie ich Euch heiße, sendet die Soldaten zurück, Hazlewoodhouse hat nichts zu befürchten."

Damit verschwand sie mit ihrer gewohnten Schnelligkeit. Es schien, als ob die Erscheinung dieses Weibes und di Mischung zwischen Wahnsinn und Begeisterung in ihrem Benehmen auf diejenigen, an welche sie sich wandte, nie verfehlen sollte, den tiefsten Eindruck zu machen. Ihre Reden, obgleich wunderbar, waren zu deutlich und verständlich für wirklichen Wahnsinn, und doch zu leidenschaftlich und überspannt für besonnene Mittheilung. Sie schien mehr unter dem Einfluß einer heftig erregten als einer zerrütteten Einbildung zu stehen; und es ist wunderbar, welchen Eindruck sie in solchen Fällen auf ihre Zuhörer machte. Daher die Aufmerksamkeit, womit ihre seltsamen und geheimnißvollen Winke gehört und befolgt wurden. Der junge Hazlewood war wenigstens durch ihre plötzliche Erscheinung und ihren gebieterischen Ton tief ergriffen. Er ritt schnell nach Hazlewood zurück, und es war finster geworden, ehe er zu Hause ankam, und das, was die Sybille ihm angedeutet hatte, bestätigt fand.

Dreißig Dragonerpferde standen unter einem Schuppen mit zusammengebundenen Zäumen. Drei oder vier Reiter hielten Wache, während die andern mit gezogenen Säbeln und den schweren Stiefeln vor dem Hause auf und nieder gingen. Hazlewood fragte, woher sie kämen?

„Von Portanferry."

„Ist eine Wache dort geblieben?"

„Nein! wir sind auf Befehl Sir Robert Hazlewoods

zur Vertheidigung seines Hauses gegen einen von den Schleichhändlern gedrohten Angriff hieher beordert worden.“

Karl Hazlewood suchte eilig seinen Vater auf und fragte ihn, nachdem er ihn begrüßt hatte, was ihn bewogen habe, eine Militärwache zu verlangen. Sir Robert versicherte ihm, nach eingegangenen zuverläßigen Nachrichten und Berichten habe er allen Grund zu vermuthen, zu glauben, und überzeugt zu sein, daß eine Bande von Schmugglern Zigeunern und andern verzweifelten Leuten heute Nacht einen Angriff auf Hazlewoodhouse unternehmen und ausführen würden. „Und warum, mein theuerster Vater, sollte sich die Wuth solcher Leute gerade gegen uns, und nicht auf ein anderes Haus in der Gegend richten?“

„Ich sollte denken, vermuthen und der Meinung sein, Sir,“ antwortete Sir Robert, mit allem Respekt vor Eurer Weisheit und Erfahrung, daß sich bei solchen Gelegenheiten und Zeiten die Rache vor derlei Leuten mehr richtet und erhebt gegen die durch Rang, Talent, Geburt und Verhältnisse wichtigsten und ausgezeichnetsten Männer, welche ihre gesezwidrigen, ruchlosen und verbrecherischen Handlungen oder Thaten gehindert, gestört und vereitelt haben.“

Der junge Hazlewood, welcher seines Vaters Schwäche kannte, gab zur Antwort: daß der Grund seines Erstaunens nicht darin liege, daß Sir Robert einen solchen Angriff befürchte, er wundere sich vielmehr, wie den Leuten es einfallen könnte, ein Schloß anzugreifen, das eine so zahlreiche Dienerschaft hätte und durch Lärmzeichen die benachbarten Hintersaßen zu kräftigem Beistand aufbieten könne; auch fürchte er sehr, daß der Ruf der Familie da=

runter leiden werde, wenn man höre, man habe Soldaten von ihrem Dienst bei dem Zollhaus zu ihrem Schuze abgerufen, als ob die Hazlewoods nicht stark genug wären, in gewöhnlichen Fällen selbst sich zu vertheidigen; auch deutete er darauf hin, daß diese Vorsichtsmaßregeln, im Falle sie sich als unnöthig auswiesen, den Feinden ihres Hauses zu endlosen bittern Spöttereien Anlaß geben würden.

Sir Robert Hazlewood war sehr verduzt über diese Bemerkung, da er, wie die meisten einfältigen Leute, nichts mehr fürchtete, als lächerlich zu werden. Er nahm sich zusammen, und sah seinen Sohn mit einer Art von prahlerischer Verlegenheit an, als ob er die Meinung der Welt verachte, vor der er sich in Wirklichkeit nicht wenig fürchtete.

„Ich sollte wirklich denken," sprach er, „daß die Beleidigung, die meinem Hause in deiner Person als dem nächsten Erben und Stammhalter der Familie Hazlewoods im Falle meines Hintritts zugedacht ward, — ich sollte meinen und glauben, sage ich, daß dieß mich bei dem größten und achtungswerthesten Theile des Publikums hinlänglich darüber rechtfertigen würde, solche Maßregeln zu treffen, die eine Wiederholung solcher Beleidigungen verhüten und verhindern müßten."

„Ich muß Sie an das erinnern, was ich schon oft erklärt habe, daß ich überzeugt bin, die Büchse ist blos zufällig losgegangen."

„Nein, Sir, nicht zufällig losgegangen; du willst nur immer klüger sein, als ältere Leute."

„Allerdings in einer Sache, die mich so nahe angeht."

„Sie geht dich keineswegs zunächst an — d. h., sie geht nicht Dich als einen leichtfertigen jungen Menschen

an, der seinem Vater gerne widerspricht, sie geht das Land an, Sir, das Publikum, Sir, und das Königreich Schottland, insofern das Interesse des Hauses Hazlewood in dir und durch dich, Sir, benachtheiligt, bedroht und gefährdet ist; der Schurke ist in sicherer Gewahrsam, und Herr Glossin glaubt" —

„Herr Glossin, mein Vater?"

„Ja, Sir, der jezige Besizer von Ellangowan — du weißt doch wen ich meine?"

„Ja, mein Vater; allein ich hätte nicht erwartet, daß Sie einen Menschen wie diesen als Gewährsmann aufführen würden, — den alle Welt als einen schmuzigen, gemeinen, ränkevollen Mann kennt, dem ich das Schlimmste zutraue. Und Sie, mein theurer Vater, wann haben Sie sonst in Ihrem Leben sich auf einen solchen Menschen berufen?"

„Erlauben Sie mir die Frage: ob auf Befehl dieses Mannes die Wache von Portanferry entfernt worden ist?"

„Herr Glossin wird sich nicht wohl heraus nehmen, Befehle zu geben, oder auch nur ungefragt in einer Sache seine Meinung zu sagen, in welcher Hazlewoodhouse und das Haus Hazlewood — ich meine der Wohnsiz meines Hauses und durch das andere bildlich, metaphorisch und parabolisch die Mitglieder des Hauses — ich sage, wo das Haus Hazlewood oder Hazlewoodhouse unmittelbar betheiligt ist." —

„Ich meine nur, mein Vater, ob er den Vorschlag gebilligt hat?"

„Ich hielt es für anständig, recht und ziemlich, ihn als die nächste obrigkeitliche Person zu Rathe zu ziehen, sobald die Nachricht von der beabsichtigten Kränkung mir

zu

Ohren kam, und obgleich er aus gebührender Ehrfurcht und Berücksichtigung unserer relativen Verhältnisse es ablehnte, selbst bei dem Befehle mitzuwirken, so hat er doch meine Vorkehrungen durchaus gebilligt."

In diesem Augenblick vernahm man Pferdegetrappel die Einfahrt herauf. In wenigen Minuten öffnete sich die Thür und Herr Mac Morlan trat herein. „Ich bitte sehr um Verzeihung, wenn ich belästige, Sir Robert, allein —" —

„Durchaus nicht, Herr Mac Morlan, Sie belästigen durchaus nicht, Sir; Ihre Stellung, Ihr Amt als Untersheriff verpflichtet Sie, über die Ruhe der Grafschaft (und somit insbesondere Hazlewoodhouses) zu wachen, als solcher haben Sie ein unläugbares, unbestrittenes und anerkanntes Recht, uneingeladen in die Wohnung des ersten Edelmanns in Schottland zu treten, da man jederzeit annehmen darf, daß Ihre Amtspflicht Sie rufe."

„Allerdings ist es meine Pflicht," versetzte Mac Morlan, der mit Ungeduld eine Gelegenheit zu sprechen erwartete, „die mich nöthigt, Sie zu belästigen."

„Keine Belästigung!" wiederholte der Baronet freundlich mit der Hand winkend.

„Aber erlauben Sie mir, Sir Robert, ich komme nicht, hier zu bleiben, sondern die Soldaten nach Portanferry zurückzurufen, und Sie zu versichern, daß ich die Sicherheit Ihres Hauses verbürgen will."

„Sie wollen die Wache von Hazlewoodhouse wegnehmen — und meine Sicherheit verbürgen! Ich bitte, wer sind Sie; mein Herr, daß ich Ihre amtliche oder persönliche Versicherung oder Bürgschaft für die Sicherheit von Hazlewoodhouse annehmen soll? — Ich denke, Sir und glaube,

Sir, und bin der Meinung, Sir, daß, wenn eines dieser Familiengemälde verrückt, zerstört, oder beschädigt wird, es mir schwer fallen würde, den Verlust durch die Bürgschaft, die Sie mir so verbindlich anbieten, wieder zu vergüten."

„In diesem Falle sollte es mir Leid thun, Sir Robert; allein sicherlich wird mir der Schmerz eines so unersetzlichen Verlustes nicht werden, und ich kann Sie versichern, daß durchaus kein Angriff auf Hazlewoodhouse geschehen wird, auch habe ich Winke erhalten, die mich auf den Verdacht bringen, daß man absichtlich dieses Gerücht verbreitet habe, um die Entfernung der Soldaten von Portanferry zu veranlassen. Und in dieser vollen Ueberzeugung muß ich mein obrigkeitliches Ansehen ausüben, und die ganze Mannschaft oder wenigstens den größten Theil davon auf ihren Posten zurückbringen. Ich bedaure sehr, daß durch meine zufällige Abwesenheit bereits zu viele Zeit verloren gegangen ist, und wir zu spät Fortanferry erreichen werden."

Als Mac Morlan, als Oberbeamter sich so unumwunden aussprach, konnte der Baronet, obgleich höchlich beleidigt, blos erwiedern: „Ganz Recht, ganz Recht! Nein, Sir, nehmen Sie alle mit sich — ich will nicht, daß ein einziger hier bleibt, Sir. Wir können uns selbst beschützen, Sir. Allein haben Sie die Güte zu bemerken, Sir, daß Sie auf eigne Gefahr hin handeln, und wenn Hazlewoodhouse etwas zustoßen oder begegnen sollte, oder den Bewohnern oder dem Hausgeräthe oder den Gemählden Sir —"

„Ich handle nach meiner besten Einsicht und Kenntniß, Sir Robert, und muß Sie bitten, es zu glauben,

und mir zu verzeihen. Ich bitte Sie, zu bemerken, daß es nicht Zeit zu Zeremonien ist. Es ist bereits sehr spät."

Sir Robert begann nun, ohne auf seine Entschuldigungen zu hören, sogleich seine Dienstboten zu bewaffnen und aufzustellen. Karl Hazlewood wünschte sehr, die Soldaten zu begleiten, die im Begriff nach Portanferry abzuziehen, unter der Leitung und Führung Mac Morlans aufgesessen waren; allein es würde seinen Vater sehr gekränkt haben, wenn er ihn in einem Augenblick, wo er sich von Feinden umringt glaubte, verlassen haben würde. Der junge Hazlewood sah mit Bedauren und Unmuth aus dem Fenster, bis er das Kommandowort des Offiziers — „rechts um kehrt — Euch! vorwärts — Marsch!" — vernahm. Die Reiter setzten sich in scharfen Trab, verschwanden bald unter den Bäumen und der Hufschlag ihrer Rosse erstarb in der Ferne.

Zweites Kapitel.

Frisch drauf mit Hämmern klopften wir,
Bis Thür und Riegel sprangen,
Und kamen zur innersten Kerkerthür,
Wo Kinmont lag gefangen.

Alte Ballade.

Wir kehren nach Portanferry zu Bertram und seinem ehrlichen Freunde, den unschuldigsten Bewohnern eines für das Verbrechen erbauten Hauses, zurück. Der Pächter schlief ganz fest. Bertram aber erwachte schon vor Mitternacht aus dem ersten Schlaf und konnte nicht wieder einschlummern. Um den Zustand seines aufgeregten, unruhigen Gemüthes

noch bedenklicher zu machen, fühltn er sich beengt und vom Fieber ergriffen, was ihm die eingeschlossene dumpfige Luft des kleinen Zimmers zugezogen hatte. Endlich erhob er sich und suchte das Fenster zu öffnen, um frische Luft zu schöpfen. Aber ach der erste Versuch erinnerte ihn, daß er in einem Gefängniß war, und daß, da das Gebäude für die Sicherheit nicht für die Bequemlichkeit der Bewohner eingerichtet, die Mittel, frische Luft zu bekommen, nicht zu ihrer Verfügung standen. In seiner Hoffnung getäuscht stand er eine Weile vor dem verschlossenen Fenster. Der kleine Wasp, obgleich ermattet von den Anstrengungen seiner Reise vom vergangenen Tage, kroch aus dem Bette seinem Gebieter nach, und rieb sich sein zottiges Kleid von den Beinen desselben, indem er durch sein freundliches Knurren seine Freude über ihre Wiedervereinigung auszusprechen schien. In dieser Gesellschaft und erwartend, bis das Fieber nachlassen und ein Verlangen nach Wärme und Schlaf eintreten würde, blieb Bertram vor dem Fenster stehen und sah auf die See hinaus. Die Flut war hoch und schlug dumpf an die Grundmauer des Hauses an. Hin und wieder erreichte eine Woge selbst das Bollwerk, welches das Gebäude schüzte, und brach sich mit größter Gewalt an ihm. Fern unter dem ungewissen Lichte des neblichten, mit Wolken überzogenen Mondes wälzte der Ocean in wildem Gedränge seine Wogen. „Ein wildes, düsteres Schauspiel," sprach Bertram bei sich, „gleich den drängenden Fluten des Schiksals, die mich seit meiner Kindheit hin und her geworfen haben. Wann wird diese Ungewißheit enden? Wann wird mir vergönnt sein, einer stillen Heimath entgegenzusehen, wo ich ohne Furcht und Unruhe

der Künste des Friedens pflegen kann, von denen mich bisher eine feindliche Gewalt fern gehalten hat? Das geistige Ohr, sagt man, könne die Stimme der Seenymfen und Tritonen unter dem Wogengeräusche des Ozeans verstehen, möchte doch eine Sirene oder ein Proteus aus diesen Wogen aufsteigen, um mir das seltsame Räthsel meines Schicksals zu lösen! — Glücklicher Freund!" fuhr er fort, auf das Bett hinschauend, wo Dinmont seine stämmigen Glieder zur Ruhe gelegt hatte — „Deine Sorgen sind auf den engen Kreis deiner gesunden und gedeihlichen Beschäftigung beschränkt! du kannst dich ihrer nach Gefallen entschlagen und die tiefe Ruhe des Leibes und der Seele genießen, die gesunde Arbeit dir bereitet hat!"

In diesem Augenblick wurden seine Betrachtungen durch den kleinen Wasp unterbrochen, welcher gegen das Fenster anspringend auf das furchtbarste zu heulen und bellen anfing. Die gellenden Töne drangen in Dinmonts Ohr, ohne jedoch die Täuschung zu zerstreuen, die ihn von diesem armseligen Gemach in die freie Luft seiner grünen Berge versetzt hatte. „He da, Karo, geh daher!" murmelte er zwischen den Zähnen, indem er wahrscheinlich seinem Schäferhunde zu rufen glaubte. Das Gebell des Dachses wurde nun durch das Geheul des Kettenhundes im Hofe beantwortet, der lange Zeit geschwiegen, und nur einmal, als der Mond plözlich zwischen den Wolken hervorschien, eine kurze tiefe Note angestimmt hatte, nun aber ein furchtbares Gebell unterhielt. Endlich glaubte Bertram, dessen Aufmerksamkeit nun höchst gespannt war, ein Boot auf der See zu erblicken und unterschied deutlich den Ruderschlag und Menschenstimmen von dem Geräusche der Wogen.

„Einige verspätete Fischer,“ dachte er, „oder vielleicht verwegene Schleichhändler von der Insel Man. Es ist sehr verwegen, dem Zollhause sich so zu nahen, wo doch Wachen stehen müssen. — Es ist das große Boot von einem Schiff, scheint mir's, mit Menschen angefüllt; vielleicht sind es auch Leute vom Zollamt.“ Bertram wurde in lezterer Meinung bestärkt, da er bemerkte, wie das Boot an einem schmalen Strandwege anlegte, der hinter dem Zollhaus an das Meer hinablief, wie einer nach dem andern aus Ufer sprang, daß ihrer gegen 20 eine schmale Gasse heraufkamen, die das Zollhaus von dem Zuchthause trennte, und verschwanden, nachdem sie zwei Personen bei dem Boot zurück gelassen hatten. Der Schlag der Ruder und später die Stimmen der Männer hatten den Zorn der Schildwache im Hofraume erregt, die nun ein so furchtbares, anhaltendes Gebell aufschlug, daß endlich sein Gebieter erwachte; sein Ruf aus dem Fenster: „He da, Tearum, was soll das? — Kusch' dich! Kusch' dich!“ konnte Tearums Geheul nicht beschwichtigen, was seinen Gebieter verhinderte, die beunruhigenden Töne zu vernehmen, die seine Wachsamkeit gereizt hatten. Allein die Genoßin des zweibeinigen Cerberus war mit schärferem Gehör begabt, als ihr Ehegemahl. Auch sie lag nun am Fenster; „gehe hinunter und laß die Hunde los!“ sprach sie, „die lustigen Vögel sind da drüben am Zollhausthor, und der alte Esel in Hazlewoodhouse hat die Wache wegholen lassen. Allein Du hast nicht mehr Herz als eine Katze!“ Und hinab sprang die Amazone, um das Geschäft selbst zu verrichten, während ihre Ehehälfte, mehr einen Aufruhr im Innern als einen Sturm von Außen befürchtend, von Zimmer zu Zimmer ging, um zu sehen, ob die

Bewohner sorgfältig verschlossen seien. Die lezten Töne kamen vorn von dem Hause her und wurden nur unvollkommen von Bertram gehört, dessen Gemach hinten auf die See hinaus ging. Er hörte jedoch einen Lärm im Innern, der nicht zur strengen Stille eines Gefängnisses um Mitternacht sich räumen ließ, und mußte glauben, daß etwas Außerordentliches vorgehen sollte. Mit diesem Gedanken schüttelte er Dinmont — Ih! — Ja! — Oh! — Ailie, Frau, 's ist noch nicht Zeit zum Aufstehen," rief der halbschlafende Gebirgsmann; heftiger gerüttelt raffte er sich auf, horchte und fragte: „Ums Himmels Willen, was gibts?"

„Das kann ich Euch nicht sagen," entgegnete Bertram; „aber entweder ist Feuer im Hause oder soll was Außerordentliches geschehen, hört Ihr das Geräusch, wie man die Thüren im Hause zuwirft? Die rauhen Stimmen und das ferne Geschrei von Aussen? Ich glaube, 's ist was Ausserordentliches vorgefallen; ums Himmrls Willen steht auf und laßt uns auf unserer Hut sein!" Bei dem Gedanken an Gefahr sprang Dinmont so unerschrocken und muthig auf, als je einer seiner Vorfahren auf das Feuerzeichen. „Poz Bliz, Rittmeister, das ist ein verdammter Ort! Bei Tag lassen sie Euch nicht heraus und bei Nacht nicht schlafen; der Teufel, da könnt' ich's keine vierzehn Tage aushalten. Aber um Gottes Willen, was machen sie denn für einen Lärm? Wetter, wenn wir nur Licht hätten! Wasp! — Wasp! Kusch' Dich, gutes Thier, und laß uns hören, was da vorgeht! — Bist Du vom Teufel besessen? willst Du Dich kuschen?" Sie suchten umsonst eine Kohle unter der Asche, um ein Licht anzuzünden. Dinmont ging ans Fenster — „um Gottes Willen, Rittmeister, kommt

her! — Wetter, sie haben das Zollhaus erbrochen!" Bertram eilte ans Fenster, und sah nun ganz deutlich einen Haufen Schleichhändler und anderes Gesindel, wie sie brennende Fackeln trugen, Andere Ballen und Fässer das Gäßchen hinab zu dem Boote schleppten, das am Strandwege lag, wo jetzt noch ein paar Fischerkähne angekommen waren. Sie beluden jeden derselben, und ein paar hatten schon vom Lande gestoßen. „Allerdings," erwiederte Bertram; „allein ich wittere noch etwas schlimmeres. Riecht Ihr keinen Rauch, oder ist es Einbildung?"

„Einbildung?" antwortete Dinmont, „das ist ja ein Rauch, wie vom Darrofen. Der Teufel, wenn sie 's Zollhaus angezündet haben, so kommt's auch hieher, und wir verbrennen allesammt wie Theertonnen. — 's wär' doch fürchterlich, wenn man so für nichts und wieder nichts bei lebendigem Leibe verbrennen müßte, als ob man ein Zauberer wäre! Mac Guffog, hört Ihr!" Er schrie aus Leibeskräften: „wenn Ihr je einen ganzen Knochen im Leib behalten wollt, so laßt uns hinaus!"

Das Feuer schlug nun hoch auf, und dicke Rauchsäulen zogen an dem Fenster vorüber, wo Bertram und Dinmont standen; zuweilen trieb der Wind den Rauch in so dunkle Wolken zusammen, daß sie nichts mehr sahen, dann erleuchtete wieder ein rother Lichtglanz Land und See, und zeigten die finstern, trozigen Gestalten, welche mit wilder Geschäftigkeit im Beladen der Boote begriffen waren. Das Feuer nahm nun überhand und drang zu allen Fenstern des brennenden Gebäudes in Strömen heraus, während der Wind entzündete Stoffe gegen das nahe Gefängniß herantrieb und ein finsteres Rauchdach über die ganze Nach-

barschaft ergoß. Weit umher erscholl nun ein wüthendes Geschrei; denn das Gesindel aus dem Städchen und der Umgegend hatte sich zu den Schmugglern geschlagen und war troz der späten Nachtstunde in voller Bewegung.

Bertram begann nun für ihr Schicksal ernstlich besorgt zu werden. Kein Laut ließ sich im Hause vernehmen; es schien, als ob der Gefangenwärter das Gefängniß mit seinen unglücklichen Bewohnern den Flammen überlassen hätte, die nun überall her auf sie eindrangen. Mittlerweile vernahm man einen neuen heftigen Angriff auf das äussere Thor des Zuchthauses, das nun mit Schmiedehämmern und Brechstangen erbrochen wurde. Der Gefangenwärter und seine Frau waren entflohen, und die Dienstboten übergaben bereitwillig die Schlüssel. Die befreiten Gefangenen feierten ihre Erlösung mit dem wildesten Jubel, und mischten sich unter den Pöbel, der sie in Freiheit gesezt hatte. Mitten in der Verwirrung stürzten drei oder vier Anführer der Schleichhändler mit brennenden Fackeln und mit Säbeln und Pistolen bewaffnet in Bertrams Gemach. — „Der Teufel," sprach der Führer, „da sind wir recht!" und zwei von ihnen ergriffen Bertram, einer aber flüsterte ihm ins Ohr: „leistet keinen Widerstand, bis Ihr auf der Straße seid." Der Nämliche fand einen Augenblick Dinmont zu sagen: „Folgt Eurem Freunde, und helft ihm, wenn Ihr seht, daß es Zeit ist."

Dinmont gehorchte und folgte ihm auf dem Fuße; die zwei Schleichhändler schleppten Bertram über den Gang die Treppen hinab durch den Hof, der nun von der Flamme hell erleuchtet war, in das enge Gäßchen, auf welches das Thor sich öffnete, wo im Gedränge die Bande sich nothwendig etwas trennen mußte. Ein starkes Ge-

räusch, wie von herbeieilenden Reitern, schien die Verwirrung noch zu vermehren. „Hagel und Wetter, was ist das?" rief der Führer, „haltet Euch zusammen, Kinder, und gebt auf den Gefangenen Acht." Aber troz seinem Befehl, waren die beiden, welche Bertram hielten, die lezten im Zuge. Das Geschrei und die Zeichen eines Kampfes von vorn führten ein furchtbares Gedränge herbei, indeß die einen sich zu vertheidigen, die andern zu entkommen suchten; es fielen Schüsse und Schwerdter blizten über den Köpfen der Meuterer. „Nun," sprach die warnende Stimme, „werft den Burschen nieder und folgt mir."

Durch eine plözliche Kraftanstrengung riß sich Bertram von dem Manne los, der ihn zur Rechten am Kragen hielt. Der Kerl wollte eine Pistole ziehen, ward aber durch einen Schlag von Dinmonts Faust niedergestreckt, den wohl kaum ein Ochse ohne dieselbe Erniedrigung empfangen hätte. „Folgt mir sogleich," sprach der freundliche Warner, und schlüpfte in ein ganz enges schmuziges Gäßchen, das von der Straße abführte. Niemand verfolgte sie. Die Aufmerksamkeit der Schleichhändler war anderwärts durch das plözliche Erscheinen Mac Morlan's mit den Reitern in Anspruch genommen. Dieser wäre noch zeitig genug angekommen, wenn er nicht unterwegs eine falsche Nachricht bekommen hätte, die ihn vermuthen ließ, die Schmuggler würden in der Bay von Ellangowan landen. Beinahe zwei Stunden gingen hiedurch verloren, was wir, ohne zu lieblos zu sein, Glossin, der bei diesem nächtlichen Unternehmen so sehr betheiligt war, zuschreiben dürfen; als er erfahren, daß die Soldaten Hazlewoodhouse verlassen hatten.

Mittlerweile folgte Bertram seinem Führer und ward seinerseits von Dinmont gefolgt. Das Geschrei der Menge, der Hufschlag der Roße, und die Pistolenschüsse wurden immer schwächer und schwächer; als sie am Ende der Straße einen Wagen mit vier Pferden fanden. „Seid Ihr hier, in Gottes Namen?“ fragte der Führer den Kutscher.

„Ja das bin ich, und wollte, daß ich sonst wo wäre.“

„So öffnet den Wagen denn, — Ihr Herrn steigt ein, in kurzer Zeit werdet Ihr in Sicherheit sein — und (zu Bertram) erinnert Euch, was Ihr der Zigeunerin versprochen habt.“

Bertram entschloß sich, blindlings dem Unbekannten zu folgen, der ihm erst noch einen so wesentlichen Dienst geleistet hatte, und stieg in den Wagen. Dinmont folgte, Wasp, der sich dicht bei ihnen gehalten hatte, sprang gleichfalls in denselben und der Wagen flog dahin. „Gebt Acht,“ sagte Dinmont, „nun kömmt noch das ärgste! Wetter, sie werden uns doch nicht entführen wollen — und dann, was soll aus meiner Lisel werden? — Ich wollte lieber, ich säß auf ihrem Rücken, als in dieser Teufelskutsche, Gott straf mich!“

Bertram bemerkte, es könnte nicht lange so schnell gehen, ohne daß man die Pferde wechsele, und dann wollten sie in dem ersten Wirthshause, wo sie anhielten, darauf bestehen, bis zum Anbruch des Tages zu warten, oder wenigstens das Ziel und den Zweck ihrer Reise erfahren; wo dann Dinmont nach seinem treuen Pferde schicken könnte. — „Gut, gut! — Blitz, sind wir nur 'mal aus diesem Rollkasten draußen, dann soll es ihnen eine saure Arbeit

werden, wenn sie uns einen andern Weg führen wollten, als wir selbst gehen wollten."

Während er so sprach, wandte sich plözlich der Wagen und zeigte ihnen durch das Fenster das Dörfchen in einiger Entfernung, noch immer in hellem Feuerschein. Die Flamme hatte ein Magazin ergriffen, in welchem geistige Wasser lagen und stieg nun gleich einer schwebenden Säule von brillantem Licht in die Luft empor. Sie konnten das Schauspiel nicht lange bewundern; denn eine andere Wendung des Wagens führte sie in einen engen Weg durch einen Wald, wo völlige Finsterniß herrschte.

Drittes Kapitel.

Die Nacht durch schallen Sang und Gläser,
Und auch das Bier wird immer besser.

Wir kehren nun nach Woodbourne zurück, das wir verlassen hatten, als der Obrist seinem vertrauten Diener einige Aufträge gab. Bei seinem Eintritt ins Zimmer bemerkten die Ladies eine auffallende Gemüthsbewegung in seinen Zügen. Mannering war jedoch nicht der Mann, der selbst denjenigen, welche er am meisten liebte, von einer solchen Aufregung Rechenschaft gegeben hätte. Man sezte sich zum Thee und trank ihn in aller Stille, als ein Wagen vorfuhr und die Glocke einen Besuch meldete.

„Nein," sprach Mannering, „um ein paar Stunden zu früh."

Nach ein paar Minuten öffnete Barnes die Saalthür und meldete Herrn Pleydell aus Edinburg an; und hereintrat der Rechtsherr, dessen sauber gebürsteter schwarzer

Rock, wohlgepuderte Perücke, Spizenmanschetten, braunseidene Strümpfe, glänzend gewichste Schuhe und goldene Schnallen verriethen, wie sich der alte Junggeselle für die Gesellschaft der Ladies vorbereitet hatte. Er wurde von Mannering mit einem herzlichen Händedruck bewillkommt. „Gerade der Mann, den ich im Augenblick zu sehen wünschte.“

„Ich sagte Ihnen ja, daß ich die erste Gelegenheit ergreifen würde, und so wagte ich es, sagar zur Sessionszeit den Gerichtshof auf eine Woche zu verlassen. Gewiß kein geringes Opfer — allein ich glaubte, ich könnte hier nüzlich sein, und würde einem Zeugenverhör beiwohnen dürfen. Aber wollen Sie mich nicht den jungen Ladies vorstellen? — Ach! da ist ja eine, die ich auf den ersten Anblick an den wohlbekannten Familienzügen erkenne! Mein theures Fräulein Lucie Bertram, ich bin hoch erfreut, Sie wieder zu sehen.“

Er umarmte sie, und gab ihr einen herzlichen Kuß auf beide Wangen, worein sich Lucie mit erröthender Resignation ergab. — „On n'arrête pas dans un si beau chemin,“ fuhr der aufgeräumte alte Herr fort, und nahm sich, als ihm der Obrist Julien vorstellte, dieselbe Freiheit, die blühenden Wangen der Lady zu küssen. Julie lachte, erröthete und machte sich los von ihm. „Bitte tausendmal um Verzeihung,“ sprach der Rechtsherr mit einer Verbeugung, die durchaus nicht von linkischer Gelehrsamkeit zeugte. „Alter und alte Manieren geben Vorrechte, und ich kann wirklich nicht sagen, ob ich mehr bedaure, daß ich so wohl gegründeten Anspruch auf diese Vorrechte habe, als ich mich glücklich schäze, eine so hübsche Gelegenheit zur Ausübung derselben zu finden.“

„In der That, mein Herr," versezte Miß Mannering lachend, „wenn Sie so schmeichelhafte Entschuldigungen machen, so fangen wir an, zu zweifeln, ob wir Ihnen gestatten dürfen, unter solchen Eigenschaften Schutz zu suchen."

„Ich versichere dich, Julie," sprach der Obrist, „mein Freund, Herr Pleydell, ist ein gefährlicher Mann; das lezte Mal, da ich das Vergnügen hatte, ihn zu sehen, hatte er sich mit einem schönen Kinde um acht Uhr Morgens zu einem tête à tête eingeschlossen."

„Ja, aber Sie müssen hinzusetzen, Herr Obrist, daß ich mehr meinem Chokolade als meinen Reizen die ausgezeichnete Gunst verdankte, welche die hübsche Rebekka mir gewährte."

„Und dieß erinnert mich, Herr Pleydell," fiel Julie Mannering ein, „Ihnen eine Tasse Thee anzubieten — vorausgesezt, daß Sie gespeist haben."

„Alles ist mir angenehm von Ihren Händen, Miß Mannering — ich habe jedoch gespeist — d. h. so, wie man eben in einem schottischen Wirthshause speisen kann."

„D. h. so ziemlich schlecht," versezte der Obrist, die Klingelschnur ergreifend; „erlauben Sie mir, Ihnen etwas vorsetzen zu lassen."

„Die Wahrheit zu sagen, Sie bedürfen dessen nicht, ich habe mich über den Punkt schon erkundigt, denn Sie müssen wissen, daß ich mich unten ein wenig aufhielt, um meine Reisebeinkleider abzustreifen." Hier warf er einen selbstgefälligen Blick auf seine für sein Alter noch gut conservirten Beine, — „ich habe einige Rücksprache mit Ihrem Barnes und einer sehr verständigen Person getroffen, die ich für die Haushälterin nahm, und wir sind,

tota re perspecta — ich bitte Miß Mannering um Verzeihung für mein Latein, einig geworden — daß die alte Matrone zu Ihrem leichten Abendessen noch die etwas massivere Erfrischung von ein paar wilden Tauben fügen sollte. Ich habe Ihr (unbeschadet ihrer bessern Einsicht) meine unmaßgebliche Meinung über die Brühe eröffnet und, wenn Sie erlauben, so will ich so lange warten, bis die gute Frau damit fertig ist."

„Und wir wollen die gewohnte Stunde unseres Abendessens etwas vorrücken," versetzte der Obrist."

„Von Herzen gern," erwiderte Pleydell, „vorausgesezt, daß wir die Gesellschaft der Ladies um keinen Augenblick früher verlieren. Ich halte es gern mit meinem alten Freunde NB — und liebe die Coena, das Abendessen der Alten, das leckere Mahl und das gesellige Glas, das die Spinnweben aus dem Kopfe wegspühlt, womit Geschäfte oder Sorgen tagtäglich uns das Gehirn umziehen."

Die Lebhaftigkeit in Herrn Pleydells Blick und Benehmen, so wie die Ruhe, womit er sich in Betreff seiner kleinen epikuräischen Bequemlichkeiten äusserte, machte den Ladies, besonders aber Miß Mannering, welche dem Rechtsherrn sogleich eine schmeichelhafte Aufmerksamkeit schenkte, großes Vergnügen; und es wurden über dem Thee noch viele Artigkeiten gewechselt.

Nach Beendigung dieser Sizung führte Mannering den Rechtsgelehrten am Arm in ein kleines Studirzimmer neben dem Saal, wo man nach der Sitte des Hauses Abends immer Licht und ein wärmendes Feuer fand. „Ich sehe," begann Herr Pleydell, „Sie haben mir etwas in der Geschichte mit Ellangowan zu sagen — irdisch oder himmlisch? Was sagt mein kriegerischer Albumazar? Ha-

ben Sie Ihr Horoskop gestellt? Ihre Ephemeriden, Ihr Almochodon, Ihr Almuten um Rath gefragt?"

„Nein, in Wahrheit nicht, mein Herr Rechtsfreund, Sie sind der einzige Ptolemäus, an den ich mich im vorliegenden Fall wende — ein zweiter Prospero, ich hab' meinen Stab zerbrochen, und mein Buch über Bord geworfen. Aber dennoch wichtige Neuigkeiten, unsere Egyptische Sybille Meg Merrilies ist heute dem Domine erschienen, und hat ihm, wie ich vermuthe, nicht wenig Schrecken eingejagt."

„Der tausend!"

„Ja, und sie hat mir die Ehre erwiesen, mit mir in Correspondenz zu treten, in der Voraussezung, daß ich noch eben so tief in die astrologischen Geheimnisse eingeweiht sei, als zur Zeit unseres ersten Zusammentreffens; hier ist das Blättchen, das sie mir durch Simson einhändigen ließ," Pleydell sezte die Brille auf. „Ein verdammtes Gekrizel — die Buchstaben sind uncial und semiuncial und gerade und aufrecht, wie die Rippen eines gebratenen Spanferkels, — kann's kaum herausbringen."

„Lesen Sie laut!" bat ihn Mannering.

„Ich will's versuchen: — Ihr seid ein guter Sucher, aber ein schlechter Finder; Ihr wollt ein fallendes Haus stützen, hattet aber die frohe Ahnung, daß es sich wieder erheben würde. Leiht Eure Hand dem Werke, das nah ist, so wie Ihr Euer Aug dem Schicksal geliehen, das ferne war. Haltet diese Nacht um zehn Uhr einen Wagen bereit, am Ende der krummen Straße in Portanferry und laßt die Leute, welche fragen, ob sie da sind, in Gottes Namen, nach Woodbourne bringen." — Halt, da kommt noch Poesie —

Was dunkel ist, soll Licht
Und Unrecht werden Recht
Und Bertrams Recht und Bertrams Macht
Auf Ellangowons Höhe neu erwacht.

„Eine sehr mysteriöse Epistel, das ist wahr, sie schließt mit einer Poesie, deren sich die cumäische Sybille nicht schämen dürfte — und was haben Sie gethan?"

„Nun ich wollte nicht gern um eine Gelegenheit kommen, Licht auf die Sache zu werfen. Das Weib ist vielleicht verrückt, und diese Herzensergießungen mögen das Resultat der Träume ihrer Einbildung sein; allein Sie glaubten ja, daß diese Frau um die seltsame Geschichte mehr wisse, als sie angegeben habe."

„Und da schickten Sie nun einen Wagen an den benannten Ort?"

„Sie werden lachen, wenn ich es bejahe."

„Wer? Ich? — Nein, durchaus ich nicht, ich halte es für das weiseste, was Sie thun konnten."

„Ja und im schlimmsten Fall müßt' ich die Kutschenmiethe bezahlen — ich sandte eine Postchaise mit vier Pferden von Kippletringan mit den in dem Briefe angegebenen Anweisungen — die Pferde werden einen harten und kalten Stand haben in dieser Nacht, wenn unsere Nachricht falsch ist."

„O, ich denke, es wird sich anders machen, das Weib hat ihre Rolle so lange gespielt, bis sie es selber glaubt; oder wenn sie eine durchtriebene Betrügerin ist, ohne einen Gran Selbsttäuschung zur Entschuldigung ihrer Schurkerei so glaubt sie vielleicht, ihre Rolle ausspielen zu müssen — so viel weiß ich, daß ich nichts aus ihr herausbringen konnte — und das weiseste ist, was wir thun können,

wenn wir ihr Gelegenheit geben, die Entdeckung auf ihre eigene Weise zu machen. Und nun haben Sie mir noch mehr zu sagen, oder sollen wir zu den Ladies gehen?"

Mein Gemüth ist ungewöhnlich bewegt, — doch habe ich nichts mehr zu sagen; allein ich werde die Minuten zählen, bis der Wagen zurückkehrt; es läßt sich freilich nicht erwarten, daß Sie dieselbe Ungeduld theilen."

„Wie? Nein — Gewohnheit ist Alles in Allem, die Sache interessirt mich sehr, allein ich hoffe doch die Zwischenzeit zu überleben, wenn die Ladies uns mit Musik unterhalten."

„Und mit Hülfe der wilden Enten nebenbei?"

„Ganz recht, Herr Obrist; die Ungeduld eines Rechtsmannes über das Schicksal des interessantesten Falles wird ihn nicht wohl den Schlaf oder die Verdauung kosten; äusserst begierig werde ich aber demungeachtet das Rollen der Räder vernehmen."

Mit diesen Worten stand er auf, und ging in das Wohnzimmer voran, wo Miß Mannering auf seine Bitte sich an das Klavier setzte. Lucie Bertram, welche ihre Volkslieder sehr lieblich sang, begleitete das Spiel ihrer Freundin, und Julie gab dann der Gesellschaft einige Sonaten Corelli's zum Besten. Der alte Herr, welcher ein wenig auf dem Violoncello kratzte und ein Mitglied des Edinburger Herrenkonzertes war, war höchlich entzückt über diese Abendunterhaltung, so daß zu zweifeln ist, ob ihm auch nur einmal die wilden Enten in den Sinn kamen, bis Barnes meldete, daß die Abendtafel gedeckt sei."

„Sag' Frau Allan, sie soll noch etwas in Bereitschaft halten," sagte der Obrist — ich glaube — ich hoffe — es wird heute Nacht vielleicht noch Jemand kommen; laß die

Leute aufbleiben, und schließ' das äußere Hofthor nicht eher zu, als bis ich es sage."

„Wie, Papa," fragte Julie, „wen können Sie möglicher Weise heute Nacht noch erwarten?"

„Einige Fremden haben heute Abend in Geschäften mit mir zu sprechen, — es ist aber noch ganz ungewiß."

„Gut, wir werden ihnen aber nicht verzeihen, wenn sie uns eine Störung machen, wofern sie nicht eben so viel gute Laune und empfängliche Herzen mitbringen, wie mein Freund und Bewunderer (denn so hat er sich selbst getauft) Herr Pleydell."

„Ach Fräulein Julie," sprach Pleydell, indem er ihr mit vornehmer Galanterie den Arm bot, um sie in das Speisezimmer zu führen, „es war einmal eine Zeit, als ich von Utrecht zurückkehrte, im Jahre 1738" —

„Ich bitte, reden Sie mir nicht davon — wir haben Sie viel lieber, wie Sie jetzt sind — Utrecht, ums Himmels Willen! — Ich sage nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß Sie die ganze Folgezeit damit zubringen mußten, der Routine Ihrer holländischen Erziehung wieder los zu werden."

„Bitt um Verzeihung, Fräulein Julie, die Holländer sind im Punkte der Galanterie viel weiter als ihre leichtfertigen Nachbarn es zugeben wollen. Sie sind beständig wie eine Kirchenuhr in ihren Huldigungen."

„Dessen wäre ich bald überdrüßig."

„Von unverwüstlichem Gleichmuth."

„Kommt immer schlimmer!"

„Und wenn Ihr Galan sechsmal dreihundert fünf und sechszig Tage Ihnen den Mantel um den Nacken gelegt und die Feuerglocke unter die Füsse gestellt und ihr kleines Cabrio-

let im Winter über das Eis und im Sommer durch den Staub geführt hat, so dürfen Sie ihn ohne Grund oder Rechtfertigung am zweitausend einhundert und neunzigsten Tage — so viel wird ungefähr, die Schaltjahre nicht gerechnet, nach meiner flüchtigen Berechnung der volle Cyclus der angenommenen Anbetung betragen — verabschieden, und das ohne daß Ihre schönen Gefühle im geringsten besorgt sein dürften, daß Mynheer sich was am Leben thäte."

„Gut, das letzte ist wenigstens ein schöner Zug bei den Holländern! Gläser und Herzen würden doch in der Welt ihren Werth verlieren, wenn sie nicht zerbrechlich wären."

„Was das betrifft, Miß Mannering, so wird es eben so schwer sein, ein Herz zu finden, welches bricht, als ein Glas welches nicht zerbricht; und aus diesem Grunde möchte ich den Werth des meinigen empfehlen — wenn ich nicht sähe, daß Herr Simson für den Augenblick die Augen geschlossen und die Hände gefaltet hätte, um das Tischgebet zu sprechen — und Alles wohl erwogen, so sehen die wilden Enten äußerst appetitlich aus."

Mit diesen Worten setzte sich der würdige Rechtsanwalt zu Tisch, und sagte den Galanterien für eine Weile Lebewohl, um den guten Dingen vor ihm die gebührende Ehre zu erweisen. Er ließ eine Zeitlang nichts von sich hören, als daß die Tauben ganz vortrefflich gerathen, und Frau Allan's Sauce über alles Lob erhaben sei."

„Ich sehe," bemerkte Miß Mannering, „daß ich am ersten Abend seiner erklärten Bewunderung in Herrn Pleydells Gunst einen furchtbaren Rivalen gefunden habe."

„Verzeihen Sie, mein schönes Fräulein, Ihre erklärte Grausamkeit allein hat mich zu der Unschicklichkeit gebracht, in Ihrer Gegenwart mir ein gutes Abendessen schmecken

zu lassen; wie sollte ich den Unwillen Ihrer Blicke ertragen, ohne mich dagegen zu stärken? Aus demselben Grunde und keinem andern, bitte ich um Erlaubniß, Ihre Gesundheit trinken zu dürfen."

„Ist das Sitte in Utrecht, Herr Pleydell, wenn ich fragen darf?"

„Verzeihen Sie, Fräulein, die Franzosen selbst — die Vorbilder aller Galanterie, nennen ja ihre Schenkwirthe Restaurateurs, indem sie ohne Zweifel auf den Glauben anspielen, daß sie dem untröstlichen Liebhaber eine Stärkung geben müssen, wenn ihn die Grausamkeit der Gebieterin seines Herzens zu Boden gedrückt hat. Mein eigener bedarf so viele Stärkung, daß ich Herrn Simson um die andere Weinflasche dort bitten muß, ohne jedoch gegen die Pastete der Miß Bertram ein Präjudiz zu geben. Haben Sie die Güte, den Pfropf herauszuziehen. — Barnes wird Ihnen an die Hand gehen, Herr Simson — Dank Ihnen Herr — und Herr Barnes, ein Glas Ale, wenn ich bitten darf."

Während der alte Herr durch Juliens Lebhaftigkeit und Aufmerksamkeit entzückt, sie und sich selber zu unterhalten suchte, wollte dem Obristen Mannering die Geduld ausgehen. Er saß nicht bei Tische, unter dem Vorwand, daß er nie zu Nacht esse, und schritt mit schnellen, ungeduldigen Schritten in dem Zimmer, in welchem sie saßen, auf und nieder, bald ging er an's Fenster und schaute in die Nacht hinaus, bald horchte er, ob er nicht das ferne Rollen eines Wagens in der Richtung nach der Einfahrt vernehme. Dann nahm er in höchster Ungeduld Hut und Mantel, verließ das Zimmer und ging den Baumgang hinab, als ob er die Ankunft der erwarteten Gäste

beschleunigen wollte. „Ich wünschte sehr,“ sprach Miß Bertram, „Obrist Mannering wagte sich nicht so in die Nacht hinaus. Sie haben ohne Zweifel den Schrecken gehört, Herr Pleydell, den wir gehabt haben?“

„Ja, mit den Schmugglern. — Das sind meine alten Freunde. Durch mich sind vor langer Zeit mehrere zur verdienten Strafe gezogen worden.“

„Und dann der Schrecken gleich darauf, als einer von den Elenden sich rächen wollte.“

„Und der junge Hazlewood verwundet wurde — auch davon hörte ich.“

„Denken Sie sich unsern Schrecken, mein lieber Herr Pleydell, als ein Räuber auf uns losstürzte, der eben so furchtbar durch seine Stärke, als seine wilden Züge war.“

„Sie müßen wissen, Herr Pleydell,“ fiel Julie ein, unfähig, ihre Empfindlichkeit über diese absichtlose Schmähung ihres Anbeters zu unterdrücken, „daß der junge Hazlewood in den Augen der jungen Ladies hier zu Lande so bezaubernd ist, daß sie jeden, der ihm zu nahe kommt, für Kannibalen halten.“

„Oho!“ dachte Pleidell, ein geübter Beobachter von Ton und Gebärden, „da ist hier etwas zwischen meinen jungen Freundinnen, das nicht in der Ordnung ist. — Gut, Fräulein Mannering, ich habe den jungen Hazlewood seit seiner Kindheit nicht gesehen, und so mögen die Ladies immerhin Recht haben; aber ich versichere Sie, spotten Sie, wie Sie wollen, wenn Sie schöne Männer sehen wollen, so müßen Sie nach Holland gehen. Der schönste Junge, den ich jemals sah, war ein Holländer, Vanbost oder Vanbuster, — wie der barbarische Name lauten mag.“

Nun war es an Julien, ein wenig außer Fassung zu

kommen; allein im Augenblick trat der Obrist in das Zimmer. „Ich kann noch nichts von ihnen hören," sprach er, „allein wir wollen die Hoffnung noch nicht aufgeben. — Wo ist Domine Simson?"

„Hier, verehrter Herr!"

„Was für ein Buch haben Sie in der Hand, Herr Simson?"

„Es ist der gelehrte de Lyra — ich will Sr. Ehren, den Herrn Pleydell, wenn's ihm beliebt, über eine bestrittene Stelle um seine Meinung bitten."

„Bin jezt nicht dazu aufgelegt, Herr Simson," antwortete Pleydell, „hier ist anziehenderes Metall. Ich hoffe, die beiden jungen Ladies zu einem Liedchen zu bringen, wo ich den Baß dazu singen will. Hängen Sie de Lyra an den Nagel, Freund, für bessere Zeiten." Der verunglückte Simson schlug seine gewichtigen Folianten zu und wunderte sich nicht wenig, wie ein Mann von Herrn Pleydells Gelehrsamkeit sich mit solch frivolem kindischen Zeug abgeben mochte. Allein der Rechtsgelehrte, unbekümmert, welch hohen Ruhm er verscherzte, füllte ein großes Glas mit Burgunder und lud, indem er mit einer vom Trinken nicht mehr ganz sichern Stimme präludirte, die Ladies zu einem muntern „Auf, ihr Matrosen!" ein.

„Verwelken Eure Rosen nicht, meine Lieben, wenn Ihr zu lange aufbleibt?" fragte der Obrist.

„Nicht im Geringsten, Papa," antwortete Julie; „unser Freund, Herr Pleydell, droht uns, morgen Herrn Simson's Schüler zu werden, und da müßen wir mit unserer Eroberung heute Nacht noch in's Reine kommen."

Dieß führte zu einer neuen Musikprobe; der ein leb=

haftes Gespräch folgte. Es hatte schon längst ein Uhr geschlagen, und Mannering, dessen Ungeduld aufs höchste gestiegen war, sah auf seine Uhr und sagte: „Wir können sie nicht erwarten" — als plözlich —

Viertes Kapitel.

Friedensrichter: — Nun dieß bestätigt Punkt für Punkt,
Was der Zigeuner sagte! — — —
Nicht Waise bist Du, bist auch freundlos nicht!
Ich bin dein Vater, hier ist deine Mutter, dort
Dein Oheim — der dein Vetter, alle sind
Durch enge Band' des Blutes dir verbunden!"

Der Kritiker.

Als Mannering seine Uhr wieder eingesteckt hatte, hörte er einen fernen hohlen Schall — „Es ist der Wagen! — Nein, der Wind rauscht blos in den blätterlosen Bäumen. Kommen Sie an's Fenster, Herr Pleydell!" Der Rechtsanwalt, der mit seinem großen, seidenen Sacktuch in der Hand neben Julien saß, und in einem interessanten Gespräche begriffen war, folgte dem Rufe des Obersten, nachdem er jedoch zuvor die Vorsicht gebraucht hatte, sein Sacktuch um den Hals zu werfen, um sich nicht zu erkälten. Das Rollen der Räder wurde nun vernehmlicher und Pleydell, als ob er seine ganze Neugier auf diesen Augenblick aufgespart hätte, eilte zur Thür hinaus. Der Obrist klingelte Barnes und befahl ihm, die Leute in dem Wagen in ein besonderes Zimmer zu führen, da man nicht wüßte, wer sie wären. Bevor er jedoch seine Befehle gegeben hatte, öffnete sich die Thür und Pleydell

rief: „Alle Welt, das ist ja unser Liddesthaler Freund, und mit ihm ein junger Bursche von gleichem Kaliber.“ Mit freudiger Ueberraschung erkannte ihn Dinmont. „Potz Stern, wenn Ihr es seid, Herr Pleydell, dann sind wir gut aufgehoben.“ Während Dinmont stehen blieb, um seine Verbeugung zu machen, trat Bertram, von dem plötzlichen Lichtglanz geblendet, und über das Seltsame seiner Lage betroffen, in die offene Thür, und stand vor dem Obristen, der gerade auf sie zukam. Der helle Schein des Lichtes ließ ihm keinen Zweifel und er war ebenso verwirrt über die Erscheinung derjenigen, vor denen er so unerwartet stand, als es diese bei seinem Anblicke waren. Man muß sich erinnern, daß jeder der Anwesenden seine eigene Gründe zur Bestürzung hatte. Mannering sah den Mann vor sich, den er in Indien getödet zu haben glaubte; Julie erblickte ihren Geliebten in einer äußerst gefährlichen Lage; und Lucie Bertram erkannte in ihm sogleich den Mann, der auf den jungen Hazlewood geschossen hatte. Bertram, welcher das starre, bewegungslose Erstaunen des Obristen für Unwillen über seinen zudringlichen Besuch auslegte, beeilte sich zu erklären, daß seine Erscheinung unvorsätzlich wäre, da er hieher gebracht worden sei, ohne zu wissen, wohin es gehe.

„Herr Brown, wenn ich nicht irre?“ versetzte Obrist Mannering.

„Ja, mein Herr, der nämliche, den Sie in Ostindien kannten, und der es wagte zu hoffen, daß, was Sie von ihm wissen, ihn zu der Bitte berechtigt, ihm zu bezeugen, daß er ein Ehrenmann ist.“

„Herr Brown — ich bin selten — bin nie so sehr

überrascht worden — nach dem was zwischen uns vorgefallen ist, haben Sie ein Recht, mein Zeugniß zu fordern."

In diesem kritischen Augenblick trat Pleydell mit Dinmont in's Zimmer. Der erstere sah, daß der Obrist sich so eben von seiner ersten Ueberraschung erholte, Lucie Bertram vor Schrecken beinahe ohnmächtig war, und in Miß Mannering Unruhe und Besorgnisse kämpften, die sie vergeblich zu verstellen oder zu unterdrücken strebte. „Was soll das bedeuten?" rief er, „hat der junge Mann das Gorgonenhaupt gezeigt? — Laßt mich ihn ansehen! — Himmel!" sprach er vor sich hin: „das leibhafte Ebenbild des alten Ellangowan! Die Hexe hat Wort gehalten!" Sogleich wandte er sich an Miß Bertram mit den Worten: „Sehen Sie diesen Mann an, meine theure Lucie; haben Sie nie einen Mann gesehen, der ihm glich?" Lucie hatte nur einen flüchtigen Blick auf den Gegenstand ihres Schreckens gewagt, und in seiner hohen furchtbaren Gestalt plötzlich den Mann erkannt, der das Leben des jungen Hazlewood bedrohte, so daß ihr die günstige Gedankenverbindung nicht kam, die ein schärferer Blick auf ihn wahrscheinlich hervorgerufen hätte. „Fragen Sie mich nicht nach ihm, mein Herr; ums Himmels Willen, machen Sie, daß er fortkommt! Er wird uns alle ermorden!"

„Ermorden!" rief der Advokat etwas bestürzt; „doch — Possen, wir sind unser drei, die Diener nicht gerechnet, und da ist der ehrliche Liddesthaler, der nimmt es mit einem Halbdutzend auf — wir haben die major vis auf unserer Seite — und doch, mein lieber Freund Dandie — Davie oder wie Ihr sonst heißt — stellt Euch zum Schutze der Ladies zwischen den Burschen und uns."

„Ei du mein Gott! Herr Pleydell! das ist ja der Rittmeister Brown; kennt Ihr den Rittmeister nicht?"

„Nein, wenn er aber Euer Freund ist, so sind wir sicher genug; doch bleibt ihm zur Seite."

Alles dieß ging so plözlich vor sich, daß es vorüber war, ehe der Domine sich aus einer Geisteszerstreuung zu Recht fand. Er saß in einem Winkel mit einem Buch, schlug es zu und trat vor, um sich die Fremden anzusehen. Kaum hatte er aber einen Blick auf Bertram geworfen, als er ausrief: „Kann das Grab seine Todten wieder geben, so ist dieß mein lieber verehrter Herr!"

„Wir haben Recht, bei Gott! Ich wußte, daß wir Recht hatten!" versezte der Rechtsgelehrte; „er ist das leibhafte Ebenbild seines Vaters. — Kommen Sie, Obrist, was denken Sie, daß Sie Ihren Gast nicht willkommen heißen? Ich denke — ich glaube — ich bin überzeugt, wir haben Recht — nie habe ich eine solche Aehnlichkeit gesehen — aber Geduld — Domine, Sie sprechen kein Wort mehr! setzen Sie sich, junger Herr."

„Bitt' um Verzeihung mein Herr; wenn ich, wie ich sehe, in Herrn Obrist Mannerings Haus bin — so wünsche ich vorerst zu wissen, ob meine zufällige Erscheinung beleidigt, oder ob ich willkommen bin?"

Mannering nahm sich plötzlich zusammen. — „Willkommen? Ei freilich, zumal, wenn Sie mir zeigen, wie ich Ihnen dienen kann — ich glaube, ich habe einiges Unrecht gegen Sie wieder gut zu machen — ich habe es schon oft vermuthet; allein Ihre plözliche und unerwartete Erscheinung und die schmerzliche Erinnerung, die sich an sie knüpfte, hat mich Anfangs verhindert, Ihnen zu erklären, daß

Ihr Besuch, was auch immer ihn mir verschafft hat, mir sehr angenehm ist."

Bertram verbeugte sich verbindlich, wenn auch zurückhaltend, auf die ernste Höflichkeit Mannerings.

„Liebe Julie, es wäre am besten, wenn du dich zurückzögest. Herr Brown, Sie werden meine Tochter entschuldigen; gewisse Umstände rufen ihr schmerzliche Erinnerungen zurück." Miß Mannering stand auf uud entfernte sich; als sie jedoch an Bertram vorüberging, konnte sie die Worte nicht unterdrücken: „Unbesonnener, zum zweiten Male!" aber sie sprach so leise, daß nur er sie hören konnte. Miß Bertram begleitete ihre Freundin sehr erstaunt, ohne jedoch einen zweiten Blick auf den Gegenstand ihres Schreckens zu werfen. Ein Mißverständniß mußte, wie sie wohl sah, obwalten, und sie wollte es nicht noch erhöhen, indem sie den Fremden einen Mörder nannte. Er war mit dem Obristen bekannt, und von ihm als Mann von Ehre behandelt; gewiß war er es nicht, oder hatte Hazlewood Recht, daß der Schuß zufällig gewesen war. Die Zurückbleibenden würden keine üble Gruppe für den Pinsel eines Malers gewesen sein. Jeder war zu sehr mit den Regungen seines Innern beschäftigt, als daß er die Andern beobachtet hätte. Bertram sah sich unerwartet in dem Hause des Mannes, den er bald als seinen persönlichen Feind zu hassen, bald als Juliens Vater zu achten geneigt war; in Mannering kämpfte sein lebhaftes Gefühl für Höflichkeit und Gastfreundschaft, seine Freude, sich von der Schuld befreit zu sehen, im Zweikampf ein Menschenleben zerstört zu haben, mit den frühern Empfindungen von Abneigung und Vorurtheil, die in seinem stolzen Sinne bei dem Anblick des Mannes wieder erwachten, der

sie hervorgerufen hatte; Simson hatte sich zitternd auf eine Stuhllehne gestützt, und schaute mit ängstlicher Neugierde, die sein ganzes Gesicht verzerrte, unverwandt auf Bertram hin. Dinmont, in seinen weiten zottigen Mantel gehüllt, blickte mit großen Augen auf die überraschende Szene hin.

Der Rechtsgelehrte allein war in seinem Element, schlau, besonnen und thätig; er überdachte den glänzenden Sieg in einem seltsamen abenteuerlichen mysteriösen Rechtsstreit; und kein junger Fürst, von stolzen Hoffnungen erhoben, und an der Spitze einer ritterlichen Armee, konnte mit lebhafterm Entzücken zu seinem ersten Feldzuge aufbrechen. Er war äußerst beschäftigt, die Entwickelung des Ganzen selbst vorzubereiten. „Kommt, kommt meine Herrn; das ist Wasser auf meine Mühle, setzt Euch nieder, und überlaßt mir, den Handel für Euch ins Geleise zu bringen. Nehmen Sie Plaz, mein lieber Herr Obrist, und lassen Sie mich machen, sitzen Sie, Herr Brown, aut quocunque alio nomine voceris — Domine, niedergesessen! Ehrlicher Liddesthaler, da ist ein Stuhl für Euch."

„Ich weiß nicht, Herr Plydell," entgegnete Dinmont, auf seinen groben Mantel, und dann auf das saubere Zimmergeräthe blickend, „ich dächte, es wäre wohl besser, ich ginge sonst wohin, bis Ihr geplaudert habt — ich habe hier nichts zu schaffen."

Der Obrist, welcher nun in ihm Dandy erkannte, ging sogleich auf ihn zu, und hieß ihn herzlich willkommen, mit der Versicherung, daß er nach Allem, was er von ihm in Edinburg gesehen habe, überzeugt sei, sein grober Rock und seine dickbesohlten Stiefel würden ein königliches Prunkzimmer ehren."

„Nein, nein, Herr Obrist, wir sind eben nur ein schlichtes Landvolk; allein ich möchte wohl gerne hören, wo es mit dem Rittmeister hinaus will, und bin gewiß, es wird Alles gut gehen, wenn Herr Pleydell die Sache unter sich bekömmt.“

„Habt recht, Dandy, ihr sprecht wie ein Orakel, nun aber seid still! — Gut, nun sitzet Ihr alle. Ein Glas Wein, ehe ich meine Katechisation beginne. Und nun,“ wandte er sich an Bertram, „mein lieber Junge, weißt du, wer oder was du bist?

Troz seiner seltsamen Lage konnte sich der Katechumene des Lachens nicht erwehren, und antwortete: „In der That, mein Herr, bisher glaubt' ich es zu wissen; allein die jezigen Umstände haben mir's ein wenig verrückt.“

„So sagen Sie uns, wofür Sie sich bisher gehalten?“

„Nun, ich hielt mich für Vanbeest Brown, der als Cadet oder Freiwilliger unter Obrist Mannering diente, als er das — Regiment commandirte, und war als solcher ihm nicht unbekannt.“

„Ja,“ fiel der Obrist ein, ich kann Herrn Brown seiner Identität versichern, und bezeugen was seine Bescheidenheit vergessen haben mag, daß er sich als ein junger Mann von Geist und Muth ausgezeichnet hat.“

„Um so besser, mein lieber Herr, aber das geht nur ins Allgemeine — Herr Brown muß uns sagen, wo er geboren wurde.“

„In Schottland, glaub' ich, aber den Ort weiß ich nicht.“

„Wo erzogen?“

„In Holland.“

„Erinnern Sie sich keines Umstandes aus Ihrem frühern Leben, ehe Sie Schottland verließen?"

„Sehr unvollkommen; allein es ist vielleicht durch die darauf folgende harte Behandlung ein tieferer Eindruck von meiner ersten Kindheit in mir zurückgeblieben, wo ich ein Gegenstand liebevoller Sorgfalt war. Ich habe noch eine dunkle Erinnerung von einem gutmüthig aussehenden Manne, den ich Papa nannte, und einer kränklichen Lady, die, wie ich denke, meine Mutter gewesen sein muß; allein dieß sind nur dunkle verwirrte Bilder — ich erinnere mich ferner eines hagern, schwarz gekleideten Mannes, der mich unterrichtete und mit mir ausging, und ich glaube gerade in der lezten Zeit" —

Hier konnte sich der Domine nicht länger halten; während jedes Wort ihm bewies, daß der Sohn seines Wohlthäters vor ihm stand, hatte er mit aller Mühe gestrebt, seine Empfindungen zu unterdrücken; als aber Bertrams Jugenderinnerungen auf seinen Erzieher und Lehrer kamen, mußte er dem Drange seiner Gefühle Luft machen. Er erhob sich hastig vom Stuhle und mit gerungenen Händen, zitternden Gliedern und weinenden Augen laut rief er: „Heinrich Bertram — sieh mich an — war ich nicht der Mann?"

„Ja," rief Bertram von seinem Size auffahrend, als ob ein plözliches Licht in seine Seele gedrungen wäre, „ja — das war mein Name. Das ist die Stimme und die Gestalt meines guten alten Lehrers!"

Der Domine warf sich ihm in die Arme, drückte ihn tausendmal mit konvulsivischem Entzücken an die Brust, schluchzte krampfhaft und (um mit der Schrift zu sprechen) erhob seine Stimme und weinte bitterlich. Obrist Mannering trock-

nete sich Thränen aus den Augen; Pleydell schnitt ein schiefes Gesicht und wischte die Gläser seiner Brille ab, und der ehrliche Dinmont rief unter lautem Schluchzen: „Der Teufelskerl, er macht wahrscheinlich, daß ich thun muß, was ich seit meiner alten Mutter Tod nicht mehr gethan!" —

„Kommt!" rief endlich der Rechtsmann, „Stille vor Gericht! wir sind noch nicht zu Ende, dürfen keine Zeit verlieren, um Notizen zu sammeln; wir müssen vor Tagesanbruch noch weiter kommen."

„Ich will ein Pferd satteln lassen, wenn Sie wollen," fiel der Obrist ein.

„Nein, nein, es hat noch Zeit — hat noch Zeit — aber kommen Sie, Domine, ich habe Ihnen Zeit gelassen, Ihre Gefühle auszudrücken. Ich muß Ihnen ein Ziel sezen — muß in meinem Verhöre fortfahren."

Der Domine war gewohnt, jedem zu gehorchen, der ihm befehlen wollte; er sank auf seinen Stuhl zurück, hielt sein Saktuch vor, und seine gefalteten Hände verriethen, daß er in seinem Innern dem Himmel dankte. Dann blikte er wieder auf, als ob er sich überzeugen wollte, daß diese freudige Erscheinung nicht verschwunden sei — und versank wieder in innerliche Andacht, bis die wichtigen Fragen, welche der Rechtsgelehrte machte, seine Aufmerksamkeit wieder in Anspruch nahmen.

„Und nun," begann Herr Pleydell nach einigen minder wichtigen Fragen über seine Erinnerung an frühere Begebenheiten, „und nun, Herr Bertram — denn so werden wir Sie künftig wohl nennen müssen, haben Sie die Güte und lassen Sie uns alle Einzelnheiten wissen, deren Sie

sich in Betreff Ihres Verschwindens aus Schottland erinnern können."

„In Wahrheit, mein Herr, obgleich die Schrecken jenes Tages sich im Allgemeinen meinem Gedächtnisse tief eingeprägt haben, so haben sich doch die nähern Umstände in meiner Seele großentheils verwirrt und verwischt. Ich erinnere mich jedoch, daß ich irgendwo in einem Walde, glaub ich" —

O ja, im Warrocher Wald, mein Theurer," fiel Simson ein.

„Still, Herr Simson," rief der Rechtsgelehrte.

„Ja, daß ich in einem Walde spazieren ging — und daß noch Jemand bei mir war — dieser gutherzige Mann da, glaube ich."

„O ja, Heinrich, der Herr segne Dich — ich selbst war es."

„Still, Domine, unterbrechen Sie die Zeugschaft nicht," rief Pleydell — „und nun, mein Herr?"

„Und nun, mein Herr, ist es mir wie im Traum, daß ich vor meinem Führer auf dem Pferde saß."

„Nein, nein," rief Simson, „nie hab' ich meine, geschweige Deine Glieder in solche Gefahr gebracht."

„Auf mein Wort, das ist nicht zum Aushalten! — Sehen Sie, Domine, wenn Sie noch ein Wort sprechen, bis ich's Ihnen erlaube, so lese ich drei Sprüche aus dem schwarzen Buche, schwinge meinen Stab drei Mal um mein Haupt, und vernichte allen Zauber dieser Nacht, und beschwöre Heinrich Bertram wieder in Herrn Vanbeest Brown zurück."

„Verehrter und würdiger Herr, ich bitte demüthig um Verzeihung, es war nur ein Verbum volans."

„Gut, nolens volens, Sie halten Ihr Maul!"

„Seien Sie doch still, Herr Simson, ich bitte Sie," sprach der Obrist; „es ist von großer Wichtigkeit für unsern wiedergefundenen Freund, daß Sie Herr Pleydell in seinen Fragen fortfahren lassen."

„Ich bin stumm," erwiederte der verschüchterte Simson.

„Auf einmal," fuhr Brown fort, „sprangen zwei oder drei Männer auf uns zu, und wir wurden vom Pferde gerissen. Ich erinnere mich nur noch, daß ich während eines verzweifelten Gefechtes zu entfliehen suchte, einem riesenhaften Weibe, das plötzlich aus dem Gebüsche hervortrat, in die Hände fiel, und einige Zeit von ihm beschützt wurde, — was weiter folgte, liegt wie ein verworrener Traum vor meiner Seele — dunkel erinnere ich mich noch eines Seegestades, einer Höhle, und eines starken Getränkes, worauf ich in langen Schlaf fiel. Kurz es ist Alles vor meinem Gedächtnisse weggewischt, bis ich mich als einen gemißhandelten halb verhungerten Kajütenjunge an Bord einer Schaluppe und dann als Schulknaben in Holland unter dem Schutz eines alten Kaufmanns wiederfinde, der mich lieb gewonnen hatte."

„Und was erzählte Ihr Erzieher von Ihrer Herkunft?"

„Sehr wenig, und befahl mir nicht weiter zu fragen. Man gab mir zu verstehen, daß mein Vater in den Schleichhandel an der östlichen Küste von Schottland verwickelt, und in einem Scharmützel mit den Zollbeamten gefallen war; seine Correspondenten in Holland hätten zu der Zeit ein Schiff an der Küste gehabt, und ein Theil von ihnen in dem Gefechte Theil genommen und mich aus Mitleid dann herübergebracht. Als ich heranwuchs, wollte vieles in dieser Erzählung nicht mit meinen eigenen Er-

innerungen zusammenstimmen, allein was konnte ich anfangen? Ich war nicht im Stande, darüber ins Reine zu kommen, und hatte keinen Freund, dem ich die Sache mittheilen konnte. Meine spätere Geschichte ist Obrist Mannering bekannt. Ich ging als Schreiber in einem holländischen Hause nach Indien; es kam herunter — ich betrat die Kriegslaufbahn und hoffe diesem Stande keine Unehre gemacht zu haben."

„Du bist ein wackerer junger Bursche, ich stehe gut für Dich," sagte Pleydell, „und da Du so lange keinen Vater gehabt hast, so wünschte ich von Herzen, daß ich auf die Vaterschaft Anspruch machen könnte. Aber die Geschichte mit dem jungen Hazlewood" —

„War ein unglücklicher Zufall," fuhr Brown fort; „ich reiste zu meinem Vergnügen in Schottland, und nach einem wöchentlichen Aufenthalt bei meinem Freunde Dinmont, dessen Bekanntschaft zu machen ich das Glück hatte" —

„Mein Glück war es," fiel Dinmont ein; „Poz Wetter, die zwei Schandbuben hätten mir den Hirnkasten eingeschlagen, wenn er nicht noch dazu gekommen wäre."

„Kurz darauf trennten wir uns in der Stadt — ich verlor mein Gepäcke durch Straßenräuber und traf, als ich mich zu Kippletringan aufhielt, mit dem jungen Manne zusammen. Ich wollte auf Miß Mannering zugehen, um sie als eine Bekannte aus Ostindien zu begrüßen, und wei mein damaliger Aufzug eben nicht viel versprach, gebot mir Herr Hazlewood in stolzem Tone, zurückzutreten, und führte so das Handgemenge herbei, in welchem ich das Unglück hatte, ihn zufällig zu verwunden. — Und nun, mein Herr, habe ich alle Ihre Fragen beantwortet?" —

„Nein, nein, noch nicht alle," begann Pleydell wie-

der, schlau winkend; „es gibt noch ein Paar Frägchen, die ich auf Morgen versparen will; denn es ist Zeit, glaub ich, das sederunt dieser Nacht oder vielmehr dieses Morgens zu schließen.“

„Nun denn, mein Herr, um den Stiel umzudrehen, da ich Ihnen alle Fragen beantwortet habe, die Sie heute Nacht an mich zu stellen beliebten, so haben Sie die Güte, mir zu sagen, wer Sie sind, da Sie so vielen Antheil an meinen Angelegenheiten nehmen, und wofür Sie mich halten, da meine Ankunft hier so große Bewegung verursacht hat?“

„Was mich betrifft, mein Herr, so bin ich Paulus Pleydell, Advokat aus Edinburg; und was Sie betrifft, so läßt es sich noch nicht so ganz bestimmt sagen; allein in kurzer Zeit hoffe ich Sie als Heinrich Bertram, Stammhalter eines der ältesten Häuser in Schottland und Fideicommißerbe der Herrschaft Ellangowan zu begrüßen — ja,“ fuhr er fort, seine Augen schließend und mit sich selbst sprechend, „wir müssen seinen Vater übergehen und ihn als Erben seines Großvaters Ludwig des Fideicommißstifters auftreten lassen — er ist meines Wissens der einzige gescheute Mann, den seine Familie aufzuweisen hat.“

Sie waren nun aufgestanden, um sich für diese Nacht zur Ruhe zu begeben, als Obrist Mannering auf Bertram zutrat, der über des Rechtsgelehrten Worte in hohem Grad erstaunte. „Ich wünsche Ihnen Glück,“ sprach er, „zu den Aussichten, welche das Schicksal Ihnen eröffnet hat. Ich war ein alter Freund Ihres Vaters, und erschien so unerwartet in dem Hause zu Ellangowan, als Sie in dem meinigen, in derselben Nacht, in welcher Sie das Licht der Welt erblickten; ich war weit entfernt, dieß

zu ahnen, als — doch ich hoffe, alles Unfreundliche soll nun zwischen uns vergessen sein. Glauben Sie mir, Ihre Erscheinung dahier als Herr Brown, — gesund und wohl — hat mich von einer der schmerzlichsten Empfindungen in meinem Leben befreit, und Ihr Recht auf den Namen eines alten Freundes macht mir Ihre Erscheinung als Herr Bertram doppelt willkommen."

„Und meine Eltern?" fragte Bertram.

„Sind beide nicht mehr — und das Familieneigenthum ist verkauft, soll aber, wie ich zuversichtlich hoffe, wiedergewonnen werden. Was auch immer fehlen mag, Ihre Rechte geltend zu machen, werde ich mit Vergnügen ergänzen."

„Nein, überlassen Sie das mir," fiel Pleydell ein, „das ist mein Beruf, ich will schon Geld dazu schaffen, sollt' ich meinen."

„Ich weiß wohl, es schickt sich nicht für unser einen," bemerkte Dinmont, „mit Euch Herrenleuten zu sprechen; allein wenn Geld des Rittmeisters Spiel gewinnt, und die Leute sagen, kein Rechtshandel gehe gut ohne Geld" —

„Außer am Sonnabend," fiel Pleydell ein.

„Ja, aber wenn Ew. Ehren keine Gebühr nehmen, so kriegt Ihr auch die Sache nicht. Ich will Euch nie mehr am Sonnabend belästigen, aber was ich sagen wollte, ich habe da einiges Geld in der Tasche, das dem Rittmeister gehört, wir haben es dafür hingezählt, Ailie und ich."

„Nein, nein, Liddesthaler — brauchen's nicht — behalte Dein Geld, um Dein Gut umzutreiben."

„Mein Gut umzutreiben, Herr Pleydell? Ew. Ehren kennt gar viele Dinge, aber Ihr kennt das Pachtgut Charlieshope nicht — das ist bereits so gut umgetrieben, daß

wir Jahr aus, Jahr ein, unsere sechshundert Pfund daraus haben, Fleisch und Fell zusammen — nein, nein!"

„Könnt Ihr denn nicht ein anderes kriegen?"

„Weiß nicht — der Gutsherr thut nicht gern Ländereien aus, und mag die alten Pächter nicht vertreiben, und dann möcht ich auch selbst nicht herumschleichen, und meine Nachbarn im Pacht überbieten."

„Wie, auch nicht Deinen Nachbar zu Dawston — Teufelston — oder wie Ihr das Ding heißt?"

„Wie, den Jock von Dawston? Geht nicht — er ist ein eigensinniges Kind, und auf das Moorland versessen und wir haben uns schon oft die Köpfe darüber zerschlagen; aber der Teufel hole mich, wenn ich dem Jock von Dawston den Fuß stellen sollte."

„Du bist ein ehrlicher Kerl," versetzte der Rechtsfreund, „leg dich aufs Ohr, du wirst gesunder schlafen, ich bin gut dafür, als mancher Mann, der den gestickten Rock auszieht und die Nachtmütze mit Spitzen aufsetzt. — Obrist, ich sehe, Sie sind mit unserm Enfant trouvé beschäftigt. Aber Barnes muß mich Morgen frühe um 7 Uhr wecken, denn mein Diener ist eine Schlafhaube, und ich darf wohl sagen, Driver hat sich indessen in Ihrem Biere versehen; denn Frau Allan versprach, ihn guter Dinge zu machen, und sie wird schon sehen, was er dafür verlangt. Gute Nacht, Herr Obrist, — gute Nacht Domine Simson — gute Nacht treuherziger Dinmont, — gute Nacht endlich neugefundener Stammhalter der Bertrame, der Mac Dingawaies, der Knarths, Arths, der Gottfriede, der Dennise und der Rolande und was ich am liebsten nenne, Fideicommißerbe der Ländereien und der

Baronie von Ellangowan, Kraft der Stiftung Ludwig Bertrams Esq., dessen Stammhalter Sie sind."

Mit diesen Worten nahm der alte Herr sein Licht und verließ das Zimmer, und die Gesellschaft ging auseinander, nachdem der Domine den „kleinen Heinrich Bertram" (wie er immer noch den sechs Fuß hohen Kriegsmann nannte) noch einmal geherzt und umarmt hatte.

Fünftes Kapitel.

— — Nur Bertrams Bild
Steht in der Seele mir geschrieben!
Ich Unglückliche, nimmer leben
Wollt' ich, wär' Bertram mir geraubt. —

Ende gut Alles gut.

Zu der Stunde, welche er am vorigen Abend bestimmt hatte, saß der unermüdete Rechtsgelehrte vor einem wärmenden Kaminfeuer und einem paar Wachslichtern mit einer Sammtmütze, auf dem Kopf und einem wattirten seidenen Schlafrock auf dem Leibe, eifrig beschäftigt mit der Ordnung der Beweise und Anzeigen in Betreff der Ermordung Franz Kennedys. Ein Eilbote war nach Herrn Mac Morlan abgegangen, der ihn einlud, wegen eines wichtigen Geschäftes so bald als möglich nach Woodbourne zu kommen. Dinmont, ermüdet durch die Ereignisse der vorigen Nacht hatte sein heutiges Nachtlager besser als das bei Mac Guffog gefunden und beeilte sich eben nicht, Morgen zu machen. Die Ungeduld Bertrams hätte ihn vielleicht bälder in Bewegung gesetzt, allein Obrist Mannering hatte ihm auf den Morgen einen Be-

such in seinem Zimmer zugesagt. Vor dieser Besprechung hatte er sich aufs sorgfältigste gekleidet, da Barnes auf Befehl seines Herrn ihn mit allem Nöthigen versehen hatte, und erwartete nun mit klopfendem Herzen den versprochenen Besuch seines Wirths. Kurz darauf kündigte ein sanfter Tritt den Obristen an, und Bertram hielt eine lange befriedigende Unterredung mit ihm. Jeder verhehlte jedoch dem Andern einen Umstand. Mannering vermochte es nicht über sich, von der astrologischen Weissagung zu sprechen, und Bertram verschwieg aus leicht begreiflichen Gründen seine Liebe zu Julien. In jeder andern Hinsicht war ihre Besprechung offen, beiden Theilen angenehm, und wurde zuletzt von Seiten des Obristen herzliche Zutraulichkeit. Bertram maß sorgfältig sein eigenes Benehmen nach dem seines Wirths ab, und nahm die Güte, womit er ihm entgegen kam, mit Dank und Vergnügen an, ohne sie hervorzurufen.

Miß Bertram war in dem Zimmer, wo man frühstückte, als Simson mit frohem Lächeln auf dem Gesichte in das Zimmer wackelte; ein so ungewöhnlicher Umstand, daß Luciens erster Gedanke war, es habe ihm Jemand etwas aufgebunden, das ihn in solche Verzückung setze. Nachdem er einige Augenblicke mit rollenden Augen und klopfendem Munde da gesessen, begann er endlich — „Und was halten Sie von ihm, Miß Lucie?"

„Von wem, Herr Simson?"

„Vom Hein — nein von ihm — Sie wissen ja von wem!"

„Ich wüßte, von wem?"

„Ja, von dem Fremden, der, wie Sie wissen, ge-

stern Abend in der Postchaise ankam — von ihm, der nach dem jungen Hazlewood schoß — ha, ha ha?"

„In der That, Herr Simson, es ist mir unbegreiflich, wie Sie darüber scherzen mögen — ich denke nichts über den Mann, und hoffe blos, daß die Beleidigung zufällig war, und wir keine Wiederholung befürchten dürfen."

„Zufällig! ha ha ha!"

„Wirklich, Herr Simson?" fiel Lucie etwas empfindlich ein, „Sie sind ja heute ungemein lustig."

„Ja, gewiß bin ich das! Ha ha ha! Spaßhaft — ha ha ha!"

„So unbegreiflich spaßhaft, mein lieber Freund, daß ich lieber den Grund Ihrer lustigen Stimmung wissen, als mit den Folgen derselben regalirt werden möchte."

„So wissen Sie denn, Fräulein Lucie — erinnern Sie sich noch Ihres Bruders?"

„Guter Gott, wie mögen Sie mich so fragen? — Niemand weiß besser als Sie — daß er an demselben Tage, an dem ich geboren wurde, verschwand."

„Ganz richtig, ganz richtig!" antwortete Simson, indem er bei der Erinnerung traurig ward, „wie konnte ich doch so vergeßlich sein! — Ja, ja, nur zu wahr — allein Sie erinnern sich noch Ihres würdigen Vaters?"

„Wie können Sie daran zweifeln, Herr Simson, es sind ja erst wenige Wochen —"

„Wahr, wahr, — ja, nur zu wahr — ich will über solche Gegenstände nimmer spaßhaft sein, aber sehen Sie nur den jungen Mann an!"

In diesem Augenblick trat Bertram in das Zimmer. „Ja, sehen Sie ihn nur recht an — er ist Ihres Vaters

gibhaftes Ebenbild; und da Gott Euch Euerer lieben Eltern beraubt hat — so liebet einander, meine Kinder!"

„Ja, es sind meines Vaters Züge, es ist meines Vaters Gestalt!" sprach Lucie und erblaßte; Bertram flog auf sie zu — der Domine eilte, ihr Wasser ins Gesicht zu spritzen — (in seiner Hast aber verirrte er sich an die sprudelnde Theekanne) — als sie zum Glück plötzlich wieder ihre Farbe bekam ehe er sein Heilmittel apliciren konnte. „Ich beschwöre Sie, Herr Simson —" begann sie mit zitternder, jedoch feierlicher Stimme, „sagen Sie mir, ist dieß mein Bruder?"

„Er ist's! — Fräulein Lucie, es ist der kleine Heinz Bertram, so wahr Gottes Sonne am Himmel steht!"

„Und dieß ist meine Schwester?" rief Bertram entzückt, und gab sich ganz den brüderlichen Empfindungen hin, die so lange in seinem Busen geschlummert hatten.

„Sie ist's! — Es ist Fräulein Lucie Bertram, die Sie durch meine geringe Nachhülfe in der französischen, der italiänischen und selbst der spanischen Sprache und im Schreiben und Lesen ihrer Muttersprache, im Rechnen und in der einfachen und doppelten Buchhaltung vollkommen bewandert finden werden; ich sage nichts von ihren Talenten im Zuschneiden, Säumen und Haushalten, worin sie, um Jedem das Seinige zu geben, nicht von mir, sondern von der Schaffnerin unterrichtet worden ist — auch will ich mir ihre Geschicklichkeit auf den Saiteninstrumenten nicht zum Verdienste anrechnen, als wozu die Unterweisung einer ehrenwerthen, tugendhaften und bescheidnen und äußerst scherzhaften jungen Lady — der Miß Julie Mannering nicht wenig be getragen hat — suum cuique tribuito!

„So bist du,“ sprach Bertram zu seiner Schwester, „die einzige, die mir geblieben ist! — Obrist Mannering hat mir die Unglücksfälle unserer Familie erzählt, aber nicht gesagt, daß ich hier eine Schwester finden sollte.“

„Das,“ antwortete Lucie, „überließ er diesem Herrn da, einem der gütigsten und treusten Freunde, der meines Vaters lange Krankheit gepflegt, ihn sterben gesehen, und unter den härtesten Schlägen des Schicksals die Waise nicht verlassen hat.“

„Gott segne ihn dafür!“ sprach Bertram, dem Domine die Hand drückend, „er verdient die Liebe, womit ich stets selbst den Schatten seines Andenkens, der mir aus meiner Kindheit geblieben, verehrt habe.“

„Und Gott segne Euch beide, meine lieben Kinder!“ begann Simson wieder, „wäre es nicht um Euretwillen gewesen, so hätte ich gerne, wenn es dem Himmel gefallen hätte, mein Haupt neben dem Rasen, wo mein verehrter Wohlthäter ruht, niedergelegt.“

„Aber ich glaube,“ sprach Bertram, „ich bin zu der Hoffnung berechtigt, daß wir bessere Tage erleben. All' unser Ungemach wird vergütet werden, da der Himmel mir Mittel und Freunde geschenkt hat, mein Recht zu behaupten.“

„Freunde in der That!“ wiederholte der Domine, „und gesandt von ihm, zu dem ich Euch frühe, als zu dem Urquell alles Guten, hinaufblicken lehrte. Da ist der große Obrist Mannering aus Ostindien, ein Mann von hoher Gelehrsamkuit, in Betracht der wenigen Zeit, die er darauf verwenden konnte, und da ist ferner der große Advokat Herr Pleydell, auch ein hochgelahrter Mann, läßt sich aber oft zu unziemlichem Tande herab, und da ist

Herr Andreas Dinmont, den ich nicht im Besitze großer Gelehrsamkeit glaube, der aber gleicht den Erzvätern, und versteht sich auf Alles, was Viehzucht und Herden anbelangt — und endlich bin auch ich da, dem mehr gute Gelegenheit als vorbesagten achtbaren Männern wurde, gelehrte Kenntnisse zu sammeln, und die ich, wenn es mir zukommt, es zu sagen, nicht verabsäumt habe, um nach meinen geringen Gaben sie zu benutzen — gewiß, Heinz, wir müssen unsere Studien wieder vornehmen. Wir wollen wieder von vornen anfangen — bei der Kenntniß der englischen Sprachlehre, und dann steigen wir zu dem Hebräischen oder Chaldäischen auf. „Simson war bei dieser Gelegenheit weit wortreicher, als wir ihn bisher gefunden haben. Er ging bei der Wiederentdeckung seines Zöglings in seinem Geiste sogleich auf die Zeit zurück, wo er ihm im Buchstabieren und Lesen Unterricht gegeben hatte, es war dieß um so komischer, da er sich gegen Lucie keine solche Gewalt herausnahm; allein sie war unter seinen Augen aufgewachsen, und hatte sich mit den Jahren und Kenntnissen emanzipirt. In demselben Gefühle wieder erwachenden Ansehens gab er sich jener Redseligkeit hin, über die man sich sonst bei ihm nicht zu beschweren hatte; und da die Leute selten mehr als gewöhnlich sprechen, ohne sich blos zu geben, so gab auch er denen, an welche er sich wandte, deutlich zu verstehen, daß er zwar den Meinungen und Befehlen fast aller Menschen, mit denen er in Berührung kam, sich blindlings unterwarf; allein immer in der innern Ueberzeugung, daß er ihnen im Punkt der Erudi-ti-on, wie er sich auszudrücken pflegte, unendlich überlegen sei; im Augenblick aber fand seine Ermahnung nur taube Ohren, da Bruder und Schwester zu sehr

beschäftigt waren, sich über ihre frühern Schicksale zu fragen, und Auskunft zu geben, als daß sie hätten auf ihn achten mögen.

Als Obrist Mannering Bertram verließ, begab er sich auf das Toilettezimmer Juliens, und ließ ihre Kammerfrau sich entfernen."

„Mein lieber Papa," sprach sie bei seinem Eintritt, „Sie haben unsere heutige Nachtwache vergessen, und lassen mir keine Zeit, meine Haare zu kämmen, obgleich Sie gesehen haben müssen, wie Sie mir heute Nacht bei den vielen Wundern, die wir erlebten, zu Berge standen."

„Nicht mit dem Aeußern, mit dem Innern deines Kopfes, Julie, habe ich dießmal zu schaffen, und will die Außenseite in ein paar Minuten der Obhut von Mamsell Miau überlassen."

„Hören Sie, Papa, Sie können nicht denken, wie Alles in meinem Kopfe so bunt durcheinander geht, und Sie wollen ihn in ein Paar Minuten in Ordnung haben! Wenn Mamsell Miau in ihrem Departement so verfährt, so habe ich bald keine Haare mehr auf dem Kopf."

„Gut denn, so sag mir, wo der Knoten liegt, ich will ihn zu lösen versuchen."

„O überall — es zieht mir wie ein Fiebertraum durch den Kopf."

„Gut, ich will sehen, ob ich ihn enträthsle." Er gab ihr eine kurze Skizze von dem Schicksal und den Aussichten Bertrams, und Julie horchte mit einer Aufmerksamkeit zu, die sie vergeblich zu verbergen suchte. „Nun, sind Deine Gedanken hierüber heller?"

„Verworrener als je, mein theurer Papa — da kommt dieser junge Mann aus Ostindien, nachdem man ihn todt

geglaubt, wie der große Reisende Abulfuaris zu seiner Schwester Kanzade und seinem Bruder Hur zurück. Ich irre mich, glaube ich — Kanzade war seine Frau — aber Lucie mag die eine und Domine den andern vorstellen; und dann der leichtfertige, verliebte schottische Rechtsgelehrte, als Pantomine am Ende des Trauerspiels, — und dann welch ein Entzücken wird es sein, wenn Lucie wieder zu ihrem Vermögen kömmt!"

„Und das Räthselhafteste bei der ganzen Geschichte," fiel der Obrist ein, „ist, daß Miß Julie Mannering, die ihres Vaters Bekümmerniß über das Schicksal des jungen Brown oder Bertram, wie wir ihn nunmehr nennen müssen, kannte, ihn gesehen hat, als der Vorfall mit Hazlewood sich ereignete, und nie ein Wort davon erwähnte, sondern es ruhig geschehen ließ, daß man den jungen Herrn als des Mordes verdächtig verfolgte —"

Julie, die in Eile all' ihren Muth aufgeboten, um ihrem Vater Rede zu stehen, vermochte nicht mehr, Stich zu halten, sie hängte das Köpfchen und schwieg, nachdem sie vergeblich versucht hatte, zu läugnen, daß sie Brown erkannt habe.

Keine Antwort! — So erlaub' mir die Frage, Julie, war dieß das erste Mal, daß Du Brown seit seiner Rückkehr aus Ostindien gesehen hast? — Immer keine Antwort; so muß ich denn annehmen, daß es nicht das erste Mal war? — Immer noch keine Antwort. Julie Mannering, willst Du so gut sein und mir antworten? War dieser junge Mann es, der während Deines Aufenthaltes zu Mervynhall unter Dein Fenster kam, und sich mit Dir unterhielt? Julie — ich befehle — ich bitte Dich, sei aufrichtig!"

Miß Mannering erhob ihr Auge. „Ich war, Papa —

ich glaube, ich bin immer noch sehr thöricht — und es ist wohl recht hart für mich, daß ich mit diesem Manne, der wenn nicht der Ursächer, doch der Mitschuldige meiner Thorheit war, in Ihrer Gegenwart zusammentreffe." — Hier stockte sie.

„So hat er Dir also jenes Ständchen gebracht?"

Es lag etwas in dem Tone dieser Anspielung, das Julie wieder Muth gab — „Ja er war es, Papa; und wenn es großes Unrecht war, wie ich oft gedacht, so habe ich dennoch einige Entschuldigung für mich."

„Und welche?" fragte der Obrist schnell und etwas barsch.

„Ich will es nicht namhaft machen, Papa — aber" — hier öffnete sie ein kleines Behälter und übergab ihm einige Briefe; „ich übergebe sie Ihnen, damit Sie sehen mögen, wie unser Verhältniß begann und durch wen es aufgemuntert wurde."

Mannering trat mit den Briefen ans Fenster — sein Stolz ließ ihn nicht weiter gehen — er blickte auf einige Stellen auf dem Briefe, mit unstätem Auge und bewegtem Gemüth — sein Stoizismus kam ihm jedoch zu Hülfe — eine Philosophie, [illegible], obgleich auf Stolz gegründet, dennoch häufig gute Früchte trägt. Er trat wieder mit so viel Festigkeit, als ihm seine Gemüthsbewegung erlaubte, auf seine Tochter zu.

„Allerdings viel Entschuldigung für Dich, Julie; wie ich bei einem flüchtigen Blick auf diese Briefe ersah — warst Du wenigstens gegen Deine Mutter gehorsam. Wir wollen mit Simson das schottische Sprichwort befolgen: „Was geschehen, sei geschehen!" Ich will Dir keinen Vorwurf über Mangel an Vertrauen machen; schließe auf meine

Gesinnungen aus meinen Handlungen, sie haben Dir bisher noch keinen Grund zu Klagen gegeben. Nimm diese Briefe zurück, sie waren nicht für mein Auge bestimmt, und ich will nicht mehr davon lesen, als ich auf Dein Verlangen und zu Deiner Rechtfertigung gethan habe. — Und nun sind wir Freunde? oder vielmehr verstehst Du mich?"

„O mein theurer, edelmüthiger Vater," rief Julie, sich ihm in die Arme werfend, „warum habe ich Sie auch nur einen Augenblick mißverstanden!"

„Nichts mehr davon, Julie; wer zu stolz ist, die Zuneigung und das Vertrauen zu fordern, worauf er ohne Bitten Anspruch zu haben meint, muß Vieles über sich ergehen lassen, und verdient vielleicht, daß er getäuscht wird. Schon zu viel ist es, daß das theuerste und unglücklichste Mitglied meiner Familie ins Grab gestiegen ist, ohne mich zu kennen; ich will das Zutrauen eines Kindes nicht verscherzen, das mich lieben muß, wenn es sich selbst wahrhaftig liebt."

„Sorgen Sie nicht, mein lieber Vater — wenn ich nur Ihre und meine Billigung habe, so gibt es kein Gesez, das Sie mir vorschreiben, dem ich nicht ohne Widerrede folgen will."

„Gut, meine Liebe" — er küßte sie auf die Stirn — „ich will Dir keine zu heldenmüthige Aufopferung auferlegen. Was die Bewerbungen dieses jungen Mannes anbelangt, so erwarte ich für's erste, daß alles heimliche Verständniß — wie denn kein junges Frauenzimmer auch nur einen Augenblick eines unterhalten kann, ohne sich in ihren eigenen so wie in den Augen des Geliebten herabzusezen — ich verlange, sage ich, daß jedes heimliche Verständniß aufhören muß, und daß Du Herrn Bertram ob den Gründen

darüber an mich weisest. Du wirst natürlich wissen wollen, warum. Erstlich wünsche ich den Charakter des jungen Mannes näher kennen zu lernen, als die Umstände und vielleicht meine Vorurtheile mir früher gestattet hatten — auch wäre mir sehr angenehm, wenn wir über seine Geburt ins Reine kämen — nicht daß ich viel darnach fragte, ob er wieder in die Herrschaft von Ellangowan eingesetzt werde, obgleich ein solcher Umstand überall nur nicht in Romanen in Betracht kommt. Aber gewiß ist Heinrich Bertram, als Erbe von Ellangowan, gleichviel ob im Besitze seiner Väter oder nicht, ein ganz anderer Mensch denn van Beest Brown, der Sohn von Gott weiß wem. Seine Ahnherrn haben, wie mir Herr Pleydell sagt, sich unter den Bannern ihrer angestammten Fürsten wie die unsrigen bei Crecy und Poitiers rühmlichst ausgezeichnet. Kurz ich werde meine Zustimmung weder geben noch versagen, erwarte aber, daß du deine Verirrungen wieder gut machst, da du unglücklicher Weise nur noch an deinen Vater dich wenden kannst, und deine kindliche Pflicht dadurch erfüllst, daß du mir jenes Vertrauen schenkst, wozu dich mein Wunsch, dich glücklich zu machen und deine kindliche Liebe verbinden."

Der erste Theil dieser Anrede machte großen Eindruck auf Julien; das relative Verdienst der Ahnherrn Bertram und Mannering aber erregte ihr ein heimliches Lächeln, allein der Schluß mußte ein für Gefühl so empfängliches Herz aufs lebhafteste ergreifen. „Nein, mein lieber Vater," erwiederte sie, ihre Hand ihm reichend, „empfangen Sie mein Versprechen, daß von diesem Augenblick an Sie der erste sind, den ich über Alles um Rath fragen will, was zwischen Brown — und mir vorgehen wird, und daß ich kein anderes Verhältniß unterhalten werde, als wel-

ches Sie kennen und ausdrücklich billigen. Darf ich fragen, ob Herr Bertram als Gast bei uns in Woodbourne bleiben wird?"

„Ja, so lange es seine Angelegenheiten rathsam machen."

„Dann werden Sie selbst einsehen, Papa, daß er in Betracht dessen, was bereits vorgefallen ist, einen Grund dafür erwarten wird, daß ich etwas zurückhaltend bin, oder ihm die Aufmunterung nicht mehr gebe, die ich ihm, wie er glauben wird, gegeben habe."

„Ich erwarte, Julie, daß er die Rechte der Gastfreundschaft ehren, und erkennen wird, welche Dienste ich ihm zu leisten im Begriffe bin, und so wird er mir keinen Grund zu Klagen über sein Benehmen geben, und von dir erwarte ich, daß du ihm zu verstehen giebst, was sich für Euch beide ziemt."

„Dann sollen Sie, Papa, unbedingten Gehorsam finden."

„Ich danke dir, meine Liebe; dein Glück (er küßte sie) ist es, was mir am Herzen liegt. Nun wische die Verräther von deinen Augen, und komme zum Frühstück."

Sechstes Kapitel.

Und Euch, Sheriff, verpfände ich mein Wort,
Daß ich ihn morgen will zur Mittagszeit
Euch senden, daß er Jedem Rede stehe
Ob Allem, was man ihn beschuldigt.

Heinrich IV. Th. 1.

Nachdem die verschiedenen Zwischenspiele in der Wood-

bourner Familie Statt gefunden hatten, versammelte man sich endlich zum Frühstück; und bei den Meisten war eine auffallende Verlegenheit zu bemerken. Juliens Stimme war kaum hörbar, als sie Bertram fragte, ob sie ihm eine zweite Tasse Thee einschenken dürfte. Bertram fühlte sich unbehaglich, als er unter Mannerings Augen seine geröstete Brodschnitte mit Butter aß. Lucie dachte, während sie sich den zärtlichsten Gefühlen für ihren wiedergefundenen Bruder hingab, an seinen Streit mit Hazlewood. Der Obrist fühlte die peinliche Unruhe, die einen stolzen Geist befällt, wenn er seine unbedeutendste Handlung für den Augenblick der wachsamen Beobachtung der Andern ausgesetzt glaubt. Der Themisritter hatte, während er ämsig seine Butterbemme strich, einen ungewöhnlich ernsthaften Ausdruck, der sich vielleicht von seinen ernsten Morgenstudien herschrieb. Nur der Domine war ganz in Verzückung! — Bald blickte er auf Bertram — bald auf Lucie, wimmerte — grinzte — und beging aller Art Verstöße gegen die feinere Sitte — schüttete die ganze Rahmkanne (kein unglücklicher Mißgriff) in die Schüssel mit Suppe, die sein gewöhnliches Frühstück war — füllte die Suppe in die Zuckerschale Statt auf sein Teller, und beschloß damit, daß er die heiße Brühe auf den alten Plato, des Obristen Lieblingshund, goß, der dieses Trankopfer mit einem Geheul empfing, das seiner Philosophie wenig Ehre machte.

Des Obristen Gleichmuth kam über diesen Bock etwas aus dem Gleichgewicht „Auf mein Wort, mein lieber Herr Simson, Sie vergessen ganz den Unterschied zwischen Plato und Zeno.“

„Der erstere war der Stifter der Akademie, letzterer

der Stoiker," entgegnete Simson ein wenig ungehalten über des Obristen Beschuldigung.

„Ja, mein lieber Herr, es war aber Zeno nicht Plato, welcher läugnete, daß der Schmerz ein Uebel sei."

„Ich sollte meinen," fiel Pleydell ein, „daß dieser ehrwürdige Vierfüßler, der auf dreien von seinen vieren aus der Stube hinkt, eher aus der Cynischen Schule war."

„Allerliebst — allein hier kommt eine Antwort von Mac Morlan."

Sie war ungünstig. Frau Mac Morlan ließ ihre unterthänigen Empfehlungen vermelden und ihr Gatte sei immer noch durch die beunruhigenden Auftritte in Portanferry, die er nothwendiger Weise untersuchen müsse, in Anspruch genommen.

„Was ist nun zu thun, Herr Pleydell?" fragte der Obrist.

„Ich hätte sehr gewünscht, Mac Morlan zu sprechen, er ist ein verständiger Bursche, und würde ganz unter meiner Anleitung gehandelt haben, hat aber nichts zu sagen. Unser Freund muß sui juris gemacht werden, er ist gegenwärtig ein der Haft entsprungener Gefangener, und das Gesetz hat Anspruch auf ihn; er muß rectus in curia werden, das ist das erste, was wir zu thun haben. Zu dem Ende will ich Sie, Herr Obrist, in Ihrem Wagen nach Hazlewood house begleiten, es ist nicht weit dahin; wir bieten unsere Bürgschaft an; und ich getraue mir, Herrn — ich bitt' um Verzeihung — Sir Robert Hazlewood von der Nothwendigkeit ihrer Annahme zu überzeugen."

„Von Herzen gern," versetzte der Obrist; klingelte und gab die nöthigen Befehle. „Und was ist dann weiter zu thun?"

„Wir müssen uns an Mac Morlan halten, und sehen, daß wir weitere Beweise bekommen.“

„Beweise! die Sache ist ja sonnenklar! — Hier ist Herr Simson und Miß Bertram, und Sie selbst; alle erkennen das Ebenbild seines Vaters in unserm jungen Gaste, und er selbst erinnert sich aller Einzelnheiten, welche seiner Entführung vorhergingen — was brauchen wir weiter Zeugniß?“

„Zu unserer moralischen Ueberzeugung nichts weiter, aber zum rechtlichen Beweise fehlt noch viel. Herrn Bertrams Erinnerungen sind nur seine eignen Erinnerungen, — können für ihn nichts beweisen; Fräulein Bertram, der gelehrte Herr Simson und ich können blos sagen, was jeder andere sagen wird, der den seligen Ellangowan kannte, daß dieser junge Mann sein leibhaftes Ebenbild ist — allein das macht ihn noch nicht zu Ellangowans Sohn, giebt ihm noch nicht sein Erbtheil zurück.“

„Und was wäre dazu nöthig?“

„Wir müssen klare Beweise haben. — Diese Zigeuner, — ja, — allein diese sind vor dem Gesetze beinahe ehrlos, kaum im Stande, Zeugschaft zu geben, und zumal Meg Merrilies, zu Folge der verschiedenen Aussagen, die sie früher in der Sache gethan, und daß sie früher alle Kenntniß davon bei meinem Verhöre unverschämter Weise abgeläugnet hat.“

„Was ist da zu thun?“

„Wir müssen versuchen, ob wir nicht in Holland von den Personen, bei welchen unser junger Freund erzogen wurde, Beweise erhalten. — Allein die Furcht, wegen des Mordes zur Rechenschaft gezogen zu werden, wird sie stumm machen; oder wenn sie auch reden, so sind sie Frem-

de oder geächtete Schmuggler, kurz überall nichts als Bedenklichkeiten!"

„Mit Verlaub, mein gelehrtester und verehrtester Herr," fiel Simson ein, „Er, der den kleinen Heinz Bertram seinen Freunden wieder geschenkt, wird sein eigenes Werk nicht unvollendet lassen."

„Auch ich hoffe es, Herr Simson; allein wir müssen Mittel und Wege finden, und ich fürchte, wir werden mehr Schwierigkeiten haben, als ich anfangs dachte. — Doch wer's wagt, der führt die Braut heim — und hier, (bei Seite zu Miß Mannering, während Bertram sich mit Lucien unterhielt) hier haben wir eine Ehrenrettung für Holland! Welch muntere Bursche, glauben Sie, daß erst Leyden und Utrecht schicken, wenn ein so artiger hübscher junger Mann aus der armseligen Schule von Mittelburg kommt?"

„Gewißlich," sprach der Domine, eifersüchtig auf den Ruhm der holländischen Pflanzschule, „gewißlich, Herr Pleydell; allein ich thue Ihnen kund und zu wissen, daß ich selbst den Grund zu seiner Erziehung gelegt habe."

„Ganz recht, mein lieber Herr Simson, ein unbestreitbares Zeugniß, daß er den Grazien geopfert — allein hier fährt Ihr Wagen vor, Herr Obrist. Gott befohlen, Ihr Leutchen! Fräulein Julie, bewachen Sie Ihr Herz, bis ich wieder komme — lassen Sie nichts vorfallen, was meine Rechte präjudicirt, während ich non valens agere bin.

Ihre Aufnahme in Hazlewoodhouse war kälter und förmlicher als gewöhnlich; Sir Robert bezeugte sonst dem Obrist Mannering große Hochachtung und Herr Pleydell war ein alter Freund; allein jetzt war er trocken und

verlegen. „Er würde die Bürgschaft gerne annehmen, obgleich die Beleidigung unmittelbar gegen den jungen Hazlewood von Hazlewood gerichtet, verübt und vollzogen worden sei; allein der junge Mann habe sich einen fälschlichen Charakter beigelegt, und sei ein Mensch, den man nicht ohne Gefahr für die bürgerliche Gesellschaft in Freiheit setzen dürfe, und daher" —

„Ich hoffe, Sir Robert Hazlewood," fiel der Obrist ein, „Sie werden meinem Worte trauen, wenn ich Sie versichere, daß er als Cadet unter mir in Ostindien gedient hat?"

„Keineswegs, und auf keine Weise, allein Sie nennen ihn Cadet und er sagt, versichert, und behauptet, daß er Rittmeister sei, und in Ihrem Regimente stand."

„Er wurde befördert, seitdem ich mein Commando abgegeben habe."

„Allein Sie müssen doch davon gehört haben?"

„Nein. Häuslicher Verhältnisse wegen kehrte ich aus Ostindien zurück, und habe mich seitdem nicht um die Neuigkeiten bei dem Regimente bekümmert; der Name Brown ist überdieß so allgemein, daß ich seine Beförderung in der Zeitung gelesen haben kann, ohne daß es mir aufgefallen wäre. In einigen Tagen werden Briefe von seinem kommandirenden Offizier ankommen."

„Aber ich habe gehört und in Erfahrung gebracht, Herr Pleydell, daß er den Namen Brown nicht beibehalten will, sondern unter dem Namen Bertram Ansprüche auf die Herrschaft Ellangowan zu machen gedenkt."

„Ja, wer sagt das?" fragte der Rechtsgelehrte.

„Oder," fiel der Kriegsmann ein, „mag das auch sa=

gen, wer da will, gibt dieß ein Recht, ihn in Haft zu behalten?"

„Ruhig, Herr Obrist," fiel der Rechtsgelehrte wieder ein, „ich bin überzeugt, daß weder Sie, noch ich ihn unterstüzen würden, wenn er als Betrüger entlarvt würde — aber im Vertrauen, Sir Robert, wer hat Ihnen das gesagt?"

„Wer? Eine Person, Herr Pleydell, der es sehr daran liegen muß, die Sache zu untersuchen, auszuforschen, und ihr auf den Grund zu kommen — Sie werden mich entschuldigen, wenn ich nicht weiter sage."

„Versteht sich — gut, und was sagt er denn?"

„Nun er sagt, es gehe unter den Kesselflickern, Zigeunern und anderem Lumpengesindel das Gerücht, daß so was im Werke sei, und daß dieser junge Mensch, der ein Bastard oder natürlicher Sohn des verstorbenen Ellangowan ist, wegen seiner großen Familienähnlichkeit, vorhabe, diesen Betrug zu spielen."

„Und hatte er wirklich einen natürlichen Sohn, Sir Robert?"

„Ei freilich, davon bin ich genau unterrichtet. Ellangowan hat ihn als Kajüttenjungen oder Handlanger an Bord einer Schaluppe oder Jacht, die zu dem Zollamt gehörte, durch Vermittelung des Kommißärs Bertram, eines Verwandten zu den Ellangowans, untergebracht."

„Gut, Sir Robert," versezte der Rechtsgelehrte, indem er dem ungeduldigen Kriegsmann das Wort aus dem Munde nahm — „Sie sagen mir da was ganz Neues; ich werde der Sache auf den Grund kommen, und wenn es sich so findet, wird weder der Obrist Mannering, noch ich dem jungen Manne Vorschub thun. Mittlerweile aber

sind wir gesonnen, ihn vor Gericht zu stellen, und auf alle Klagpunkte Rede zu stellen, und deßhalb versichere ich Sie, daß Sie höchst gesezwidrig handeln und sich großer Verantwortung aussezen würden, wenn Sie unsere Bürgschaft nicht annehmen wollten."

„Nun, Herr Pleydell, Sie müssen das Ding am besten wissen, und da Sie mir versprechen, den jungen Mann aufzugeben" —

„Wenn er sich als Betrüger ausweist."

„Ja, recht; unter dieser Bedingung nehme ich Ihre Bürgschaft an, obgleich ich sagen muß, daß ein verbindlicher, wohlgesinnter und höflicher Nachbar von mir, der selbst in den Gesezen seine Schule gemacht, mir heute Morgen einen Wink zur Vorsicht gegeben hat, es nicht zu thun. Von ihm erfuhr ich, daß der Jüngling befreit und davon gekommen ist, oder vielmehr aus dem Gefängniß gebrochen hat. — Und wo sollen wir einen finden, der die Bürgschaftsurkunde auffezt?"

„Hier," fiel der Rechtsgelehrte ein, indem er zu der Glocke trat und klingelte, „man soll meinen Schreiber, Herrn Driver rufen, es wird meinem Charakter nicht Eintrag thun, wenn ich ihm das Nöthige selbst in die Feder diktire."

Die Urkunde ward aufgesezt und unterzeichnet; und nachdem der Friedensrichter in Form Rechtens einen Entlassungsbefehl für Bertram, alias Brown genannt, unterzeichnet hatte, verabschiedete sich der Besuch von Sir Hazlewood; Jeder warf sich in eine Ecke des Wagens und schwieg eine gute Weile. Der Obrist hob endlich an: „Sie wollen also den armen jungen Mann gleich bei der ersten Schwierigkeit aufgeben?"

„Wer? ich? — Kein Haar von seinem Haupte gebe ich

auf, und sollt' ich die Sache bis in die höchste Instanz verfolgen — aber warum sollt' ich mich lange herumstreiten mit dem alten Esel? Viel besser, er sagt seinem Ohrenbläser Glossin, daß wir uns bei der Sache gleichgültig oder lau benehmen. Ueberdieß wünschte ich dem Feinde ein wenig in die Karten zu sehen."

„Vortrefflich! Ich sehe wohl, man hat im Recht so gut seine Stratageme als im Kriege. Gut, und wie gefällt Ihnen die Position, die der Feind genommen?"

„Sie ist ausnehmend gut, allein mich däucht, verdammt gewagt — Sie wollen's zu listig anlegen — ein gewöhnlicher Fehler in solchen Fällen."

Während dieses Gespräches rollte der Wagen nach Woodbourne dahin. Unterwegs trafen sie den jungen Hazlewood, welchem der Obrist die außerordentliche Geschichte von Bertrams Wiederauferstehung erzählte. Hazlewood war ganz entzückt und ritt voran, um Miß Bertram zu dem so glücklichen und unerwarteten Ereigniß Glück zu wünschen.

Wir kehren zu der Gesellschaft in Woodbourne zurück. Nachdem der Obrist abgefahren, verbreitete sich ihre Unterhaltung hauptsächlich über die Schicksale, die Domainen und die frühere Macht des Hauses Ellangowan. „So war es also unter der Burg meiner Väter," sprach Bertram, „wo ich vor einigen Tagen in Umständen landete, die vor denen eines Landstreichers nicht viel voraus hatten. Ihre verfallenen Thürme und dunkeln Gewölbe erweckten Gedanken in mir, die meine ganze Seele bewegten, und Erinnerungen, die ich nicht zu enträthseln wußte. Ich will sie nun mit andern Gefühlen, und wie ich hoffe, unter andern Aussichten wieder besuchen."

„Geh' jezt nicht hin," entgegnete seine Schwester. „Die Behausung unserer Vorfahren ist gegenwärtig der Aufenthalt eines Elenden, der eben so tückisch als gefährlich ist; dessen Kunstgriffe und Schurkerei unsern unglücklichen Vater vollends zu Grunde gerichtet und ihm das Herz gebrochen haben."

„Du machst mich nur noch ungeduldiger, dem Bösewicht und zwar in seiner eigenen Diebshöhle gegenüber zu treten — ich glaube, ich habe ihn schon einmal gesehen."

„Sie müssen aber wissen," fiel Julie ein, „daß Sie jezt unter Luziens und meiner Obhut stehen, und uns für alle Ihre Schritte verantwortlich sind. Sie müssen wissen, daß ich nicht für nichts und wieder nichts die erwählte Gebieterin eines Rechtsgelehrten gewesen bin, und ich versichere Sie, es wäre eine Tollheit, wenn Sie jezt nach Ellangowan gehen wollten. Höchstens kann ich zugeben, daß wir zusammen bis zum Ende der Allee gehen, und vielleicht erlauben wir Ihnen, in unserer Gesellschaft die nahe Anhöhe zu ersteigen, von wo aus Ihre Augen mit dem Anblik der fernen schwarzen Thürme, die Ihre sympathetische Einbildungskraft so sehr in Anspruch genommen, beglückt werden mögen."

Die Parthie ging sogleich vor sich; und die Ladies nahmen ihre Mäntel und verfolgten unter Kapitän Bertrams die vorgesezte Route. Es war ein schöner Wintermorgen und die kühle Luft diente mehr dazu, die schönen Lustwandlerinnen zu erfrischen, als zu belästigen. Ein geheimes, obwohl verschwiegenes Band der Liebe knüpfte die beiden Ladies innig zusammen, und Bertram, der bald den anziehenden Erzählungen von seiner Familie horchte, bald seine Abenteuer in Europa und Indien zum Besten gab,

vergalt so das Vergnügen, das er empfing. Luzie war stolz auf ihren Bruder sowohl wegen seiner kühnen und männlichen Gesinnungen, als auch der Gefahren, die er mit so vielem Muthe bestanden hatte; und Julie konnte, wenn sie die Worte ihres Vaters erwog, nicht umhin, sich der Hoffnung hinzugeben, daß der unabhängige stolze Geist, der ihrem Vater bei dem niedrigen plebejischen Brown als Anmassung erschien, bei dem altadelichen Erben von Ellangowan nun in der Grazie der Ritterlichkeit des edlen hochsinnigen Selbstgefühls erscheinen müßte. Sie erreichten endlich die kleine Anhöhe, Gibbe's Höker genannt, — einen Ort, der zu wiederholten Malen in unserer Geschichte vorkam, und an der Gränze der Herrschaft von Ellangowan lag. Man übersah von ihm aus eine anmuthige Abwechselung von Hügeln und Thälern mit natürlichen Wäldern bekränzt, welche in dieser Jahrszeit die Farbe der Landschaft mit einer dunkeln Purpurteinte beleben; nach andern Seiten hin war die Aussicht schärfer durch dichte Pflanzungen abgeschnitten, wo das dunkle Grün der schottischen Tannen in mannigfaltigen Farben hervorstach. In einer Entfernung von ein Paar Meilen lag die Bay von Ellangowan, ihre Wellen zitterten unter dem Einfluß eines linden Westwindes. Die Thürme des verfallenen Schlosses ragten hoch in der Landschaft empor, und wurden von der winterlichen Sonne noch glänzender erleuchtet. „Dieß ist die Wohnung unserer Vorfahren!“ sprach Lucie Bertram, auf die Trümmer deutend. „Gott weiß es, theurer Bruder, ich begehre nicht die ausgedehnte Macht für Dich, welche die Herren dieser Ruinen einst besessen, und oft so sehr mißbraucht haben sollen. Nur wünschte ich Dich im Besiz der Ueberreste ihres Besizes, daß Du in anständiger Un-

abhängigkeit leben und den alten und verlassenen Angehörigen unseres Hauses hülfreiche Hand bieten könntest, welche unseres armen Vaters Tod" — —

„Gewiß, meine theuerste Lucie; und ich hoffe, daß mit Hülfe Gottes, der uns bisher geführt hat, und unter dem Beistand der guten Freunde, welche so edelmüthigen Antheil an mir nehmen, meine Abenteuer eine solche Endschaft erreichen werden. — Allein als Soldat muß mir an dem Bestehen des verwitterten Herrenhauses liegen, und wenn dieser Schuft, der nun im Besitz desselben ist, auch nur einen Stein verrückt" —

Hier ward er von Dinmont unterbrochen, der eilig herzukam und rief: — „Kapitän, Kapitän, man sucht Euch! — Man sucht Euch! Es ist die, die Ihr schon kennt!"

Und sogleich erhob sich Meg Merrilies, wie aus der Erde emporgestiegen, aus dem Hohlweg und stand vor ihnen. „Ich suchte Euch zu Hause," sprach sie, „und fand nur ihn, (auf Dinmont hinweisend) „allein Ihr seid recht, und ich bin falsch daran. Hier, auf dieser Stelle sollten wir uns treffen! Erinnert Euch Eures Versprechens und folgt mir!"

Siebentes Kapitel.

Den König zu begrüßen
Die Alte stand bereit.
Doch Arthur sehr bestürzet,
Der Frau gab nicht Bescheid.
Du Wicht! sprach sie ergrimmet,
Was kehrst Du Dich von mir?
Ist garstig mein Gesichte,
Die Wund' ich heile Dir.

Die Hochzeit von Sir Gawaine.

Die Braut Sir Gawaine's, von ihrer Stiefmutter ver-

zaubert, sah nicht abgelebter und häßlicher aus, als Meg Merrilies, aber es ist sehr zu bezweifeln, ob die wilde Erhabenheit besaß, welche eine aufgeregte Einbildungskraft den markirten und ausdrucksvollen Zügen und den Gebärden eine Gestalt gab, die in Betracht ihres Geschlechtes riesenmäßig genannt werden konnte. Demnach konnten die Ritter der Tafelrunde nicht mit mehr Schrecken vor der Erscheinung der häßlichen Frau zwischen der „Eiche und der grünen Stechpalme" zurückbeben, als Lucie Bertram und Julie Mannering bei dem Anblick der galwegianischen Sybille auf dem Grund und Boden von Ellangowan.

„Um Gottes Willen," rief Julie, ihre Börse hervorziehend, „geben Sie dem furchtbaren Weibe etwas, damit sie sich entfernt."

„Ich kann nicht," entgegnete Bertram, „ich darf es nicht mit ihr verderben."

„Was hält Euch hier zurück?" rief Meg, die barschen und rauhen Töne ihrer Stimme noch erhöhend, „warum folgt Ihr mir nicht? — Soll Euere Stunde zum zweiten Male schlagen? — Erinnert Euch an Euern Eid! — Weder in der Kirche, noch auf dem Markt, weder bei der Hochzeit, noch beim Leichenmahl" — und hielt ihm ihren dürren Zeigefinger in drohender Stellung entgegen.

Bertram wandte sich zu seinen erschrockenen Begleiterinnen: „Erlauben Sie mir auf einen Augenblick, ich bin durch ein Versprechen gebunden, diesem Weibe zu folgen."

„Guter Gott! einem wahnsinnigen Weibe folgen!" rief Julie Mannering.

„Oder einer Zigeunerin, die ihre Bande im Wald hat, um Dich zu ermorden," fiel Lucie Bertram ein.

„Das heißt nicht gesprochen, wie es Einer aus dem

Hause der Ellangowan geziemt!" sprach Meg, einen zornigen Blik auf Miß Bertram werfend. „Böses thut, wer Böses fürchtet!"

„Kurz, ich muß gehen," hob Bertram wieder an, „es ist durchaus nothwendig, in fünf Minuten bin ich wieder hier auf dieser Stelle!"

„Fünf Minuten?" fiel die Zigeunerin ein, „in fünf Stunden seid Ihr noch nicht zurück!"

„Hören Sie," rief Julie, „ums Himmels Willen, gehn Sie nicht!"

„Ich muß! Ich muß! — Herr Dinmont wird Euch nach Hause begleiten" —

„Nein," versetzte Meg, „er muß mit Euch gehen, dafür ist er hier. Er muß Theil nehmen mit Hand und Herz und wohl gebührt es ihm, seine Rettung hätte Euch theurer können zu stehen kommen."

„Meiner Treu, sie hat Recht, und ehe ich dem Kapitän wieder von der Seite komme, will ich ihm zeigen, daß ich's noch nicht vergessen habe."

„O ja doch," riefen beide Ladies mit Einem Male, er soll mit gehen, wenn du durchaus dem seltsamen Rufe folgen mußt."

„Ja das muß ich, allein Ihr seht, daß ich in sicherer Begleitung bin, — Lebt wohl für kurze Zeit, und beeilet Euch nach Hause zu kehren."

Er drückte seiner Schwester die Hand, und nahm mit noch zärtlicheren Blicken Abschied von Julien. Obgleich bestürzt und von Furcht betäubt, folgten die jungen Ladies mit den Augen dem Wege, de Bertram, sein Begleiter und ihre seltsame Führerin nahmen. Ihre hohe Gestalt bewegte sich mit so schnellen großen und festen Schritten

über die winterliche Heide hin, daß sie mehr zu schweben als zu gehen schien.

Bertram und Dinmont, beide große Männer, schienen ihr kaum an Höhe gleich zu kommen, so groß ließ ihr langes Gewand und ihr hoher Kopfpuz sie erscheinen. Sie ging quer über das Gemeinland hin, ohne die Seitenpfade einzuschlagen, auf welchen die Wanderer den Unebenheiten und kleinen Bächen, welche nach verschiedenen Richtungen inliefen, auszuweichen pflegten. Bald entschwanden die immer kleiner werdenden Gestalten dem Auge, als sie in einen kleinen durchbrochenen Grund hinab-, und wurden wieder sichtbar, da sie aus den Niederungen wieder aufstiegen. Es lag etwas Unheimliches und Ueberirdisches in dem pfeilschnellen und schnurgeraden Laufe, den sie unbekümmert um die Hindernisse verfolgte, welche den Wanderer gewöhnlich von dem geraden Wege abzuführen pflegen. Endlich erreichten sie das Dickicht des Waldes, der sich von dem Saume des Gemeinlandes gegen das Buschwerk und die Trümmer Dernclеugh erstreckte, und verschwanden aus dem Gesichte.

„Es ist dieß ein ganz außerordentlicher Auftritt," begann Lucie nach einer Pause gegen ihre Begleiterin, „was kann er mit der alten Hexe zu thun haben?"

„Mich schaudert," antwortete Julie, „es kommen mir unwillkührlich die Erzählungen von Zauberinnen, Hexen und bösen Geistern wieder in den Sinn, die ich in Indien mit angehört habe. Man sagt, es gebe einen gewissen Augenzauber, womit diejenigen, welche im Besitz solcher Macht sind, über den Willen und die Bewegungen ihrer Schlachtopfer gebieten. Was kann Ihr Bruder mit dem

furchtba=

furchtbaren Weibe gemein haben, daß er uns offenbar gegen seinen Willen verläßt, um ihrem Willen zu folgen."

„Wenigstens," versezte Lucie, „dürfen wir ihm sicher glauben; sie würde sonst nicht den treuen Dinmont, von dessen Muth und Beharrlichkeit Heinrich so vieles rühmte, aufgefordert haben, ihn zu begleiten, wenn sie gegen seinen Freund etwas schlimmes beabsichtigte. Und nun wollen wir schnell nach Hause gehen und den Obrist erwarten — vielleicht kommt Bertram noch eher zurück; auf jeden Fall kann der Obrist am besten beurtheilen, was zu thun ist."

Arm im Arm mit klopfendem Herzen erreichten die beiden Mädchen endlich die Allee, als sie lauten Hufschlag hinter sich vernahmen. Sie schraken zusammen und erblikten dann zu ihrer großen Freude den jungen Hazlewood. „Der Obrist wird sogleich hier sein," sprach er, „ich ritt voraus, um Miß Bertram meinen aufrichtigsten Glückswunsch zu dem erfreulichen Familienereigniß darzubringen. Stellen Sie mich dem Capitäne Bertram vor, daß ich ihm danke für die wohlverdiente Lection, die er meiner Unbesonnenheit und Unbescheidenheit gegeben hat."

„Er hat uns so eben verlassen, und zwar auf eine Art, die uns sehr für ihn fürchten läßt." In dem Augenblike kam der Wagen, und Mannering stieg mit seinem gelehrten Rechtsfreunde aus, und trat zu den Mädchen. Sie erfuhren sogleich den Grund der neuen Bestürzung.

„Schon wieder Meg Merrilies," rief der Obrist; „sie ist fürwahr ein äußerst geheimnißvolles unerklärliches Wesen! Ich glaube aber, sie hat Bertram etwas mitzutheilen, was wir nicht wissen sollen."

„Ei so hol' doch der Teufel die alte Hexe!" rief der Advocat; will sie den Dingen nicht prout de lege ihren Lauf

lassen? Immer muß sie die Hand im Spiele haben, und die Sache nach ihrem Kopfe orgeln! Und ich fürchte, nach der Richtung zu schließen, daß sie den Weg nach Ellangowan eingeschlagen haben. Der Teufelskerl Gloßin hat uns schon gezeigt, welche Schufte er in seinem Dienste hat. Ich wünsche nur, daß der ehrliche Dinmont Manns genug für ihn ist."

„Wenn sie wollen," fiel Hazlewood ein, „so wäre es mir äußerst angenehm, nach jener Richtung hinzureiten. Ich bin so bekannt in der Gegend, daß ich nicht glaube, man werde ihm in meiner Gegenwart etwas zu Leide thun. Ich will mich in solcher Entfernung halten, daß es nicht scheinen soll, als ob ich die Zigeunerin bewachen, oder eine Mittheilung, die sie etwa zu machen hat, hindern wollte."

„Auf mein Wort, der junge Hazlewood, den ich mir noch als Wiegenkind denken kann, ist ein wackerer Bursche geworden, ich fürchte mich bei einem neuen Angriffe mehr vor Rechtsschlichen, als vor offener Gewalt, und die Gegenwart des jungen Mannes wird Gloßin uwd seine dienstbaren Geister in gehörigem Respecte halten. Auf und davon, mein Kind! Sie sind entweder bei Derncleugh oder noch wahrscheinlicher in dem warrocher Walde zu finden."

Hazlewood wandte sein Pferd. „Kommen Sie zum Mittagessen wieder zu uns, Hazlewood," rief ihm der Obrist nach. Er verbeugte sich, spornte sein Pferd und gallopirte davon.

Wir kehren zu Bertram und Dinmont zurück, welche ihrer geheimnißvollen Führerin durch Wälder und Schluchten, zwischen dem offenen Gemeinland gegen die Trümmer von Denecleugh hin folgten. Sie schritt rasch voran, und sah nie auf die Nachfolgenden zurück, außer etwa, um sie zu größerer Eile anzutreiben, obgleich troz der strengen

Jahreszeit der Schweiß über ihre Stirn drang. Dann sprach sie wieder in abgebrochenen Worten mit sich selbst: — „Das alte Haus soll wieder aufgebaut — der Grundstein wiedergelegt werden — hab ich ihn nicht gewarnt? — Ich sagte ihm, ich wäre geboren, es zu thun, und wenn meines Vaters Kopf der Schämel dazu sein sollte. Ich war verurtheilt — in Ketten und in Fußeisen blieb ich meinem Vorsaz getreu — ich ward verbannt — ich hielt Wort in der Fremde — ich wurde ausgepeitscht — ich wurde gebrandmarkt — es lag tiefer, als Geisel und glühendes Eisen reichen konnte, und nun ist die Stunde gekommen."

„Kapitän," sprach Dinmont leise, „ich wünsche, daß sie nichts Unrechtes im Sinne hat, ihre Worte lauten nicht, als ob sie im Namen Gottes oder guter Leute kämen. Wetter, die Leute sagen bei uns, daß es hier nicht mit rechten Dingen zugehe."

„Habt nichts zu fürchten, Freund."

„Fürchten! Den Teufel frag ich darnach, ob sie Hexe oder des Teufels Großmutter sei, Dandy Dinmont ist das all eins."

„Schweig guter Freund," sprach Meg, ihn finster über die Schulter ansehend. „Ist es jezt Zeit zum Plappern, meint Ihr?"

„Aber, gute Frau," fiel Bertram ein, „ich seze keinen Zweifel in Eure Treue oder Güte, ich habe sie erprobt; doch Ihr solltet auch mir Vertrauen schenken — ich wünschte zu wissen, wohin Ihr mich führt."

„Ich habe nur eine Antwort hierauf, Heinrich Bertram. — Ich schwor, meine Zunge soll es nie sagen — allein nimmer sagt' ich, daß mein Finger es nicht zeigen sollte; voran und findet Euer Glük, oder kehrt um und verliert's, das ist alles, was ich zu sagen habe."

„Wohlan denn,“ antwortete Bertram, „ich will nicht weiter fragen.“

Sie stiegen in dieselbe Schlucht, ungefähr auf derselben Stelle hinab, wo Meg von Bertram sich getrennt hatte. Sie blieb einen Augenblick unter dem hohen Felsen stehen, wo er die Beerdigung eines Leichnams mit angesehen hatte, und stampfte auf den Boden, der Troz der angewandten Sorgfalt noch Spuren zeigte, daß er erst kurz noch aufgewühlt worden war. „Hier ruht einer, der vielleicht bald Nachbarn haben wird.“

Dann ging sie längs dem Bache hin, bis sie an das zerstörte Dörfchen kam, wo sie mit einem Blike besonderer sanfter Theilnahme vor einem Gibel verweilte und sprach mit weniger abgebrochenem, obgleich eben so feierlichem Tone als zuvor: „Seht Ihr das schwarze zertrümmerte Dachstück? Hier hat mein Kessel vierzig Jahre lang gekocht. — Hier gebar ich zwölf starke Söhne und Töchter — wo sind sie jezt? — Wo sind die Blätter, die an jener alten Esche am Martinstage hingen? — Der Westwind hat sie entlaubt — auch ich bin blätterlos — seht Ihr den Weidenbaum? Es ist jezt nur noch ein schwarzer verfaulter Stumpf — ich saß manchen schönen Sommernachmittag unter ihm, als er noch seine frischen Zweige über das murmelnde Wasser hinneigte — hier saß ich,“ sprach sie, ihre Stimme erhebend — „und hatte Euch, Heinrich Bertram, auf meinem Knie, und sang Euch Lieder von den alten Baronen und ihren blutigen Kriegen — er wird nie wieder grünen, und Meg Merrilies nie wieder frohe Lieder singen. Aber Ihr werdet sie nicht vergessen und die alte Mauer wieder aufbauen, ihr zu lieb? — Und laßt hier Jemand wohnen, der zu gut ist, um die aus

einer andern Welt zu fürchten — denn wenn je den Todten vergönnt war, unter die Lebenden zurückzukehren, so wird man mich manche Nacht in diesem Thale sehen, wenn diese morschen Gebeine schon lange vermodert sind."

Es lag in dem Tone, womit sie die lezten Worte sprach, eine Mischung von Wahnsinn und wildem Pathos. Sie hielt den rechten Arm entblößt und ausgestrekt, während sie den linken unter der dunkelrothen Draperie ihres Mantels barg. „Und nun," fuhr sie fort, in den abgebrochenen, ernsten hastigen Ton, der ihr gewöhnlich war, wieder einfallend — „und nun ans Werk! — Ans Werk!"

Sie führte sie nach dem Vorgebirg, auf welchem der Kamm von Derncleugh lag, zog einen großen Schlüssel aus der Tasche, und schloß die Thür auf. „Ich hab's hier anständig eingerichtet," sprach sie, „ich werde vielleicht hier ausgestrekt liegen, bevor es Nacht wird. Wenige, sehr Wenige werden bei Meg Merrilies Todtenwache halten, denn viele von unserem Volke werden tadeln, was ich gethan habe und thun werde!" Dann wies sie auf einen Tisch, auf welchem einige kalte Speisen mit mehr Reinlichkeit zugerichtet standen, als sich von Meg erwarten ließ. „Eßt," sprach sie, „Ihr werdet's diesen Abend noch brauchen."

Bertram genoß aus Gefälligkeit ein Paar Bissen, und Dinmont, dem weder Furcht noch Wunder den Appetit verdorben, machte sich mit gewohnter Fertigkeit darüber her. Dann bot sie einem jeden ein Glas Brantwein.

„Wollt Ihr nicht auch etwas genießen, Mütterchen?" fragte Dinmont.

„Ich bedarf dessen nicht;" erwiderte ihre geheimnißvolle Wirthin. „Und nun," fuhr sie fort, „braucht Ihr Waffen — Ihr dürft nicht mit leeren Händen kommen —

aber braucht sie nicht unbedacht — nehmt gefangen, aber schont das Leben — das Gesez muß auch sein Theil haben, er muß sprechen, ehe er stirbt."

„Wer muß gefangen genommen werden — wer muß sprechen?" fragte Bertram erstaunt, als sie ihm ein paar Pistolen bot, die er geladen fand.

„Die Steine sind gut, sprach sie," und das Pulver ist trocken — ich verstehe mich wohl darauf."

Ohne auf seine Fragen zu antworten, reichte sie Dinmont auch eine große Pistol, und ließ sie selbst aus einem Haufen sehr verdächtiger Knittel, die sie aus einem Winkel hervor brachte, sich welche wählen. Dann verließen sie zusammen die Hütte, und Bertram flüsterte Dinmont zu: „Es liegt in all dem etwas Unerklärliches — allein wir wollen diese Waffen nicht anders gebrauchen, als im Nothfall, wenn wir dazu berechtigt sind — thut genau, was Ihr mich thun seht."

Dinmont antwortete ihm mit einem schlauen Winke, dann folgten sie der Alten über Moor und Brachfeld nach dem Warrocher Walde hin, auf demselben Pfade, welchen der verstorbene Ellangowan an dem unglücklichen Abend der Ermordung Kennedys nach Derncleugh ritt, um sein Kind dort zu suchen.

Als Meg Merrilies in das Gehölze kam, durch welches der winterliche Seewind pfiff, sprach sie nach augenblicklichem Bedenken: „Wir müssen eben den Weg einschlagen," und schritt weiter, allein im Zickzack, und in beständigem Wechsellauf. Endlich führte sie ihre Begleiter durch das Waldlabyrinth auf einen offenen Platz, der von Bäumen und Buschwerk wild umwachsen war. Selbst im Winter war es ein stilles freundlich geschirmtes Plätzchen;

allein in dem Grün des Frühlings, wenn der Erde all' ihre Blumen entsprossen und die Gesträuche den Duft ihrer Blüthen verbreiten, und die Birken über das Unterholz hinstrebend ihre langen umlaubten Arme ausstrecken, um die Strahlen der Sonne abzuwehren, so mußte dieses Asyl für einen jungen Dichter, wenn er seine ersten Gefühle in einem Sonnet besingt, oder für den ersten Austausch von Zärtlichkeit eines liebenden Paares ganz vollkommen geeignet sein. Nach Allem zu schließen, waren die Gefühle, die der Ort in unsern Freunden erweckte, ganz verschiedener Art. Bertrams Auge ward finster und unruhig, als er sich umschaute. „Dies ist dieselbe Stelle," murmelte Meg vor sich hin, und fuhr dann einen geisterartigen Blick auf Bertram werfend fort, — erinnert Ihr Euch noch?"

„Ja!" antwortete Bertram, „noch dunkel erinnere ich mich."

„Ja!" hob seine Führerin wieder an, „auf dieser Stelle fiel der Mann vom Pferd. Ich stand in dem Augenblick hinter jenem Hollunderbusch. Jämmerlich, jämmerlich wehrte er sich, und durch Mark und Bein ging mir's, wie er um Erbarmen schrie, allein er war in den Händen von Leuten, die dies Wort nie kannten! — Nun will ich Euch den weitern Weg zeigen — die letzte Zeit, wo Ihr auf meinen Armen ruhtet."

Sie führte sie auf einem langen und gewundenen Pfade, meist mit Reißholz überwachsen, weiter, und ohne merklich Berg ab zu steigen fanden sie sich plötzlich am Meeresstrand. Meg schritt nun sehr schnell zwischen der Brandung und den Klippen hin, bis sie an ein großes von den andern fern liegendes Felsstück kamen. „Hier," sprach sie

mit leisem kaum hörbaren Flüstern, „hier ward der Leichnam gefunden.“

„Und die Höhle,“ fuhr Bertram in dem nämlichen Tone fort, „ist dicht daneben, führt Ihr uns dahin?“

„Ja, faßt Euch beide Muth — und folgt mir, wenn ich hineinkrieche — ich habe das Brennholz so hergerichtet, daß es Euch verbirgt. Haltet Euch eine Weile hinter demselben, bis ich sage: Die Stunde und der Mann sind beide gekommen! dann stürzt Ihr auf ihn los, entwaffnet ihn und bindet ihn so fest, bis ihm das Blut aus den Fingerspitzen spritzt.“

„Das werd' ich — wenn es der Mann ist, den ich vermuthe, Jansen!“

„Ja, Jansen Hatteraick und noch zwanzig Namen weiter führte er.“

„Dinmont, Ihr müßt mir nun zur Seite stehen“ sprach Bertram. „Seid ausser Sorgen — ich wünschte wohl vorher zu beten, ehe ich der Hexe in die Höhle nachkrieche, die sie da aufscharrt — es wäre doch verwünscht, wenn man der lieben Sonne und der freien Luft Lebewohl sagte, und gleich einem Fuchs in so einen unterirdischen Bau kröche, um sich da abdecken zu lassen. Allein wie gesagt, der Teufel hol' mich, wenn ich Euch im Stich lasse!“

Dieß ward in der niedersten Cadenz gesprochen. Der Eingang war nun geöffnet. Die Meg kroch auf Händen nnd Füßen hinein, Bertram ihr nach und Dinmont beschloß den Zug, nachdem er noch einen kläglichen Blick auf den Sonnenschein geworfen, von dessen Segnungen er nun scheiden sollte.

Achtes Kapitel.

— Stirb, Profet, in deiner Rede!
Dazu ward unter Ander'm ich berufen!
Heinrich VI. Th. 3.

Unser Gränzbewohner, welcher der letzte von der Parthie war, wurde in seinem Vorrücken plötzlich durch einen Griff gehemmt, womit eine Hand eines seiner Beine faßte, die er mühsam hinter sich her durch die Höhlung zog. Das Stahlherz des kühnen Mannes erbebte, und nur mit Mühe unterdrückte er einen Schrei, der in dem vertheidigungslosen Zustand, worin sie sich im Augenblick befanden, Allen hätte das Leben kosten können. Er begnügte sich jedoch, seinen Fuß von dem Griff seines unerwarteten Nachfolgers los zu machen.

„Seid ruhig,“ flüsterte eine Stimme hinter ihm; „ich bin ein Freund — Karl Hazlewood.“

Diese Worte, obgleich leise gesprochen, schienen dennoch von Meg Merrilies, die den Vortrab führte, vernommen zu werden, sie war bereits an der Stelle, wo die Höhle sich erweiterte, und hatte sich aufgerichtet. Sie begann, als ob sie ein horchendes Ohr hätte täuschen wollen, zu scharren, zu murmeln und laut zu singen, zugleich machte sie sich zu schaffen mit einigem Reisholz das in der Höhle aufgehäuft lag.

„Hierher! — Rabenaas! — Teufelskind!“ knurrte die barsche Stimme Dirk Hatteraicks aus dem Innern der Höhle.

„Ich lege das Holz zu Recht, damit der Wind nicht zu Euch kommt, Ihr tollkühner Taugenichts. Ihr seid im-

mer wohl auf, und laßt fünf gerade seyn; es wird bald anders kommen."

„Bringt Ihr mir Branntwein und Nachricht von meinen Leuten?"

„Da ist die Buttel. Eure Leute — sind zerstreut — auseinandergejagt — fort oder von den Rothröcken in Stücke gehauen."

„Der Teufel! — Das ist eine Unglücksküste für mich!"

„Sollt' noch mehr Grund zu dieser Behauptung haben."

Während dieses Gesprächs waren Bertram und Dinmont in dem Innern der Höhle angekommen und hatten sich aufgerichtet. Das einzige Licht, das die schwarze Wölbung erhellte, kam von dem Scheine glühender Kohlen auf einem Roste, wie ihn die Fischer beim nächtlichen Lachsfang gebrauchen. Hatteraick warf von Zeit zu Zeit eine Handvoll Reisholz oder Spähne darauf: allein diese, wenn auch auflodernd gaben doch nur ein zu schwaches Licht um die Höhle weithin zu erhellen; und da der ursprüngliche Bewohner derselben auf der Seite des Rostes lag, die am entferntesten vom Eingange war, so konnte er nicht genau die Gegenstände nach dieser Richtung hin unterscheiden. Die eingedrungenen Männer, deren Anzahl unerwartet um einen vermehrt wurde, standen hinter dem locker aufgehäuften Reiß, und waren so vor aller Entdekkung gesichert. Dinmont war so besonnen, Hazlewood mit einer Hand zurückzuhalten, bis er Bertram zugeflüstert hatte: — „Ein Freund, der junge Hazlewood."

Alle standen still, wie die Felsen um sie her im Finstern hinter der Schichte Reisholz, die wahrscheinlich hier aufgehäuft war, um den kalten Seewind zu brechen, ohne die frische Luft völlig abzuhalten. Das Reisholz war so

locker über einander gelegt, daß man durch die Zwischenräume die Gruppe in der Mitte der Höhle beobachten konnte.

Die Szene hatte, abgesehen von besonderem moralischem Interesse und persönlicher Gefahr nach der Wirkung von Licht und Schatten auf die seltsamen Gegenstände etwas äusserst Unheimliches. Das Licht auf dem Feuerrost warf einen dunkelrothen Schein und ward von Zeit zu Zeit durch eine vorübergehende Flamme heller oder dunkler, je nachdem das was Hatteraick auf die Kohlen warf, mehr oder weniger geeignet war. Nun erhob sich eine dunkle Dampfwolke zu der Decke der Höhle; jetzt loderte mit mattem Glanze durch die Rauchsäule eine Flamme, die plötzlich ein helleres lebhafteres Feuer gab, durch den dürrern Brennstoff oder vielleicht durch Kienspähne die dann plötzlich aufloderten. Durch solche wechselnde Beleuchtung konnten sie bald mehr bald weniger deutlich Hatteraicks Gestalt erkennen, dessen wilde rauhe Züge, durch seine Lage und seine finstere Gemüthsstimmung noch furchtbarer geworden, gut zu der rohen zerrissen Höhlenwandung stimmten, die sich in einem unordentlichen Bogen über ihm wölbte. Die Gestalt von Meg Merrilies, die langsam um ihn her schritt, bald in dem Lichte, bald theilweise verhüllt in dem Rauch oder der Finsterniß, contrastirte sehr gegen den sitzenden Hatteraick, wie er sich über die Flamme neigte, und so den Zuschauern immer sichtbar blieb, während das Weib, ab und zugehend, gleich einem Gespenste erschien und verschwand.

Bertram kochte das Blut, als er Hatteraick erblickte; er erinnerte sich wohl noch, wie dieser Schmuggler unter dem Namen Jansen, den er nach Kennedy's Tod

angenommen, und sein Steuermann Brown die Tyrannen seiner Jugend gewesen waren. Bertram wußte ferner, wenn er seine eigenen Erinnerungen mit den Erzählungen Mannerings und Pleydells verglich, daß dieser Mann die Hauptperson bei der Gewaltthat war, zufolge deren er aus seiner Familie und Heimath hinweggerissen, so vielen Unfällen und Gefahren ausgesetzt war. Tausend bittere Erinnerungen stiegen in ihm auf, und kaum konnte er sich enthalten, auf Hatteraick loszustürzen und ihm den Kopf zu zerschmettern — ein Wagniß, das übel hätte ausfallen können. Die Flamme, wie sie stieg und fiel, und so die starke und muskulöse Gestalt des Räubers beleuchtete, ließ auch zwei paar Pistolen in seinem Gürtel und den Griff eines Säbels entdecken; auch war nicht zu bezweifeln, daß die Verzweifelung seine Kraft zur Gegenwehr verdoppelt hätte; allein er war nicht gewachsen dem vereinten Angriff zweier Männer, wie Bertram und sein Freund Dinmont, ohne ihren unerwarteten Freund Hazlewood zu rechnen, der unbewaffnet und von nicht so derbem Kaliber war; allein Bertram hielt es nicht gerathen oder rühmlich, dem Henker in seinem Amte vorzugreifen, und hielt es für sehr wichtig, Hatteraick lebendig gefangen zu nehmen. Er unterdrückte seine Wuth und erwartete, was zwischen dem Räuber und der Zigeunerin vorgehen würde.

„Und wie ist es mit Euch geworden?“ fragte die barsche und rauhe Stimme seiner Begleiterin, „sagt ich Euch nicht, daß es so kommen würde? — Ja und in eben der Höhle, in der Ihr nach der That herbergtet?“

„Donnerwetter, Hexe! Halt's Maul mit deiner Teu-

felsmesse bis man dich darum bittet. Hast du Gloßin gesehen?"

„Nein; Ihr habt Euern Streich verfehlt, Ihr Bluthund, und habt nichts zu erwarten vom Versuche."

„Hagelwetter! hätt' ich ihn nur bei der Gurgel! — Was soll ich nun anfangen?"

„Anfangen?" antwortete die Zigeunerin „sterben wie ein Mann, oder gehängt werden wie ein Hund!"

„Gehängt werden, du Satanshexe! — der Hanf ist noch nicht gesäet, an dem ich hängen soll."

„Er ist gesäet und ist gewachsen und ist gehechelt und ist gesponnen. Sagt ich's Euch nicht, als Ihr den kleinen Heinrich Bertram Troz all meinem Bitten und Flehen fortnahmet — sagt ich's Euch nicht, daß er zurückkommen würde, wenn er sein Schicksal in fremden Landen bis zu seinem 21 Jahre erfüllt haben würde? — Sagt ich's Euch nicht, daß das alte Feuer bis auf einen Funken niederbrennen, der aber wieder auflodern würde?"

„Ja Mutter, das sagtet Ihr; und Donner und Bliz! Ich glaube, Ihr habt wahr gesprochen — der Junker von Ellangowan ist mir in meinem ganzen Leben ein Stein des Anstoßes geworden; Und nun ist durch die verdammten Umtriebe Gloßins meine Mannschaft verloren, meine Böte zerstört und ich darf sagen, mein Schiff mit genommen — es waren nicht Leute genug, es zu führen, viel weniger zu fechten, ein Fischerkahn hätte es nehmen können. Und was werden die Eigenthümer sagen? — Hagel und Sturm! Ich darf nie mehr nach Vließingen zurück."

„Wird auch nicht nöthig sein."

„Was macht Ihr hier und warum sagt Ihr das?"

Während dieses Gesprächs hatte Merrilies einigen

Flachs loker angehäuft. Ehe sie ihm antwortete, warf sie einen Feuerbrand auf den Flachs, den sie mit Brantwein getränkt hatte; denn im Augenblik fing er Feuer, und loderte zu einer hellen Flammenpyramide bis zu der Decke des Gewölbes auf. Als sie hell lodernd aufstieg, antwortete Meg Merrilies mit fester und starker Stimme auf die Frage des Räubers: — Weil die Stunde gekommen ist und der Mann!"

Auf diese Losung sprangen Bertram und Dinmont über das Reisholz hinweg auf Hatterraick los. Hazlewood, unbekannt mit ihrem Angriffsplan, kam einen Augenblick später. Der Räuber, welcher sogleich sah, daß er verrathen war, wandte seine erste Rache auf Meg Merrilies, und drükte eine Pistole auf sie ab! sie fiel mit einem durchdringenden Schrei, der, als er seine höchste Höhe erreicht, eine Mischung von Schmerz und Lachen ausdrükte: „Ich wußte, daß es so kommen würde!"

Bertram glitt in der Hast mit dem Fuß auf dem unebenen Boden aus; ein Glück für ihn, denn Hatterraick's zweite Kugel pfiff über seinem Kopfe hin, und war mit so fester Hand geschossen, daß sie ihm, wenn er aufrecht gestanden wäre, das Hirn zerschmettert haben müßte. Ehe Hatterraick eine dritte Pistole ziehen konnte, war ihm Dinmont auf dem Leib, und rang mit ihm, um ihm die Waffe zu entwinden; allein so groß war die Stärke des Bösewichts in seiner Verzweiflung, daß er Troz der Riesenkraft, womit der Gränzbewohner mit ihm rang, Dinmont durch den brennenden Flachs zog; und beinahe wäre es ihm gelungen, ein drittes Pistol zu ziehen, das dem ehrlichen Pächter hätte verderblich werden können, wenn nicht Bertram sowohl als Hazlewood beigesprungen und mit verei-

nigter Kraftanstrengung ihn niedergeworfen, entwaffnet und gebunden hätten. Alles dies war das Werk eines Augenbliks. Als Hatterraick völlig überwältigt war, blieb er nach ein Paar verzweifelten und beinahe krampfhaften Anstrengungen still und ruhig liegen. „Er will jezt ohne Widerrede sterben," sprach Dinmont; „gut, das gefällt mir nicht zum schlechtesten an ihn."

Diese Bemerkung machte der ehrliche Dandy, während er den brennenden Flachs von seinem rauhen Mantel und struppigen schwarzen Haare schüttelte, das während des Kampfes zum Theil versengt ward.

„Er ist nun ruhig," versezte Bertram; „bleibt bei ihm stehen und laßt ihn sich nicht rühren, bis ich sehe, ob das arme Weib noch am Leben oder todt ist."

Mit Hazlewoods Hilfe richtete er Meg Merrilies auf. „Ich wußte, daß es so kommen würde; und auf diesem Weg mußt' es kommen."

Die Kugel war unter der Kehle in die Brust gedrungen; die Wunde blutete nicht viel, allein Bertram, erfahren in derlei Fällen, hielt sie für um so gefährlicher. „Guter Gott! was können wir für das arme Weib thun?" fragte er Hazlewood; da ihn die Umstände der Nothwendigkeit einer vorgängigen Erörterung überhoben.

„Mein Pferd steht oben im Walde angebunden," antwortete Hazlewood, „ich habe schon zwei Stunden auf Sie gewartet, und will nach einigen zuverläßigen Leuten fort. Mittlerweile wäre es das Beste, wenn Sie den Eingang der Höhle bis zu meiner Rückkunft vertheidigen würden."

Er eilte hinweg. Nachdem Bertram die Wunde Meg Merrilies so gut als er konnte, verbunden hatte, stellte er sich mit einer gespannten Pistole in der Hand an den Ein=

gang der Höhle. Dinmont bewachte Hatterraick. Es herrschte eine Todtenstille in der Höhle, nur zuweilen unterbrochen von dem leisen und unterdrükten Weheklagen der Verwundeten, und den schweren Athemzügen des Gefangenen.

Achtes Kapitel.

Warst auch verführt, im Sündennez verstrikt,
— Mühvoll und lang war Deine Pilgerschaft.
Erbarmungsvoll hat Gott auf Dich herabgeblikt,
Wenn der Versuchung unterlag die Kraft.

Die Gerichtshalle.

Nach drei Viertelstunden, welche die Ungewißheit und die Gefahr ihrer Lage ihnen um das dreifache gedehnt hatte, veraahmen sie aussen die Stimme des jungen Hazlewood. „Da bin ich mit hinlänglicher Mannschaft.“

„Kommt herein,“ antwortete Bertram, erfreut, von seiner Wache abgelöst zu werden. Hazlewood kam mit ein Paar Landleuten herein, von denen einer Gerichtsbeamter war. Sie hoben Hatterraick auf und trugen ihn an den Eingang der Höhle; dann legten sie ihn auf den Rüken und zogen ihn, so gut sie konnten, hinaus; denn nichts vermochte ihn, seine Fortschaffung durch eigene Anstrengung zu erleichtern. Er lag stumm und unthätig wie ein Leichnam in ihren Händen, indem er ihre Operationen weder zu hemmen, noch zu unterstüzen suchte. Ans Tageslicht gebracht und auf die Beine gestellt von drei oder vier weitern Männern, die ausserhalb der Höhle geblieben waren, schien er durch den plözlichen Wechsel von Finsterniß

und Licht betäubt und bestürzt. Während andere beschäftigt waren, Meg Merrilies herauszuschaffen, wollten diejenigen welche bei Hatteraick zurückgeblieben waren, ihn auf ein Felsenstück niederzusetzen, das dicht oben an der Flute lag. Mit einem heftigen Schauder widersetzte er sich ihrem Versuche. „Nicht hier — Hagelwetter! — Ihr wollt doch nicht, daß ich hier sitzen soll?"

Dieß waren die einzigen Worte, welche er sprach; allein der Sinn derselben und das tiefe Entsetzen, womit er sie ausstieß, verriethen, was in seiner Seele vorging.

Als Meg Merrilies mit aller Sorgfalt für ihre Umstände aus der Höhle geschafft worden war, berieth man sich, wohin sie gebracht werden sollte. Hazlewood hatte nach einem Wundarzt geschickt, und wollte sie mittlerweile nach der nächsten Hütte bringen lassen. Allein die Verwundete rief mit großem Ernste: „Nein, nein, nein! nach dem Kaim von Derncleugh — nur da wird die Seele von dem Leibe frei."

„Ihr müßt ihr willfahren, glaub ich," sprach Bertram; sonst wird ihre verstörte Gemüthsstimmung das Wundfieber verschlimmern."

Sie ward nach dem Thurme gebracht. Unterwegs schien ihr Geist mehr mit der Szene, die vorgefallen, als mit dem Gedanken an ihren nahenden Tod beschäftigt zu sein. — „Es waren ihrer drei gegen ihn — ich brachte blos zwei — wer war denn der dritte? — Ist wohl er selbst zurückgekehrt, um sich zu rächen?" —

Offenbar hatte die unerwartete Erscheinung Hazlewoods, den sie, in dem Augenblick von Hatteraick verwundet, nicht mehr erkannt hatte, einen tiefen Eindruck auf ihre Einbildungskraft gemacht. Sie kam oft darauf zurück.

Hazlewood erzählte Bertram, daß er sie auf Mannerings Befehl einige Zeit im Aug behalten, nach ihrem Verschwinden in die Höhle ihnen nachgekrochen sei, und da habe er im Finstern Dinmont beim Fuße bekommen, was beinahe eine Katastrophe herbeigeführt hätte, die nur die Geistesgegenwart des kühnen Mannes habe abwenden können.

Als die Zigeunerin vor der Hütte ankam, zog sie einen Schlüssel hervor; und bei ihrem Eintritt wollte man sie auf das Bett legen, sie rief aber ängstlich: „Nein, nein! nicht so, nicht so! den Kopf gegen Morgen!“ und schien befriedigt, als man ihren Willen erfüllt hatte.

„Ist kein Geistlicher in der Nähe,“ fragte Bertram, „um dem unglücklichen Weibe seinen Zuspruch zu geben?“

Der Pfarrer des Kirchspiels, früher Hazlewoods Lehrer, hatte wie viele andere, den Lärm gehört, daß der Mörder Kennedys an demselben Orte, wo vor vielen Jahren die That verübt worden, gefangen, und eine Frau auf den Tod verwundet sei. Aus Neugierde oder Pflichtgefühl war der Geistliche nach dem Kamm von Derncleugh gekommen und trat nun vor. Der Wundarzt kam zu gleicher Zeit und wollte die Wunde untersuchen; allein Merrilies wies Beide zurück.

„Was Menschen thun können, wird mich nicht heilen oder retten. Laßt mich noch sagen, was ich zu sagen habe, und dann mögt Ihr thun, wie Ihr wollt, will's nimmer hindern — aber wo ist Heinrich Bertram?“ —

Die Umstehenden, welchen dieser Name seit langer Zeit fremd war, gafften einander an. „Ja,“ sprach sie, mit stärkerer Stimme, „ich meine Heinrich Bertram von Ellangowan. Geht aus dem Lichte, und laßt mich ihn schauen!“

Aller Augen richteten sich auf Bertram, der zu dem armseligen Lager trat. Die Verwundete ergriff seine Hand: „schaut ihn an," sprach sie, „alle die ihr seinen Vater oder Großvater sahet, und gebt Zeugniß, daß er ihr leibhaftes Ebenbild ist." —

Ein dumpfes Gemurmel lief durch die Menge hin. Die Aehnlichkeit war zu groß, als daß sie geläugnet werden konnte. „Und nun hört mich — und laßt den Mann dort," sie wies auf Hatteraick hin, der mit seinen Hütern in einiger Entfernung saß — „laßt ihn läugnen, was ich sagen will, wenn er's kann. Das ist Heinrich Bertram, Sohn Gottfried Bertrams weiland von Ellangowan; das ist das Kind, welches Dirk Hatteraick von der Warrocher Spitze an dem Todestag des Zöllners mit fort nahm. Ich war da wie ein wandelnder Geist — denn mich verlangte noch einmal den Wald zu sehen, ehe wir die Gegend verließen. Ich rettete dem Kinde das Leben, und bat und flehte sie auf den Knieen, sie sollten mir es lassen — allein sie nahmen ihn mit hinweg und lange ist er über See gewesen, und kömmt nun zurück in sein Eigenthum. Was könnte ihm widerstehen? — Ich schwor das Geheimniß zu bewahren, bis er 21 Jahr alt wäre. Ich wußte, er würde sein Schicksal erfüllen, bis der Tag kommen würde — ich hab den Schwur gehalten — allein ich schwur bei mir selbst einen andern Eid, daß, wenn ich den Tag seiner Rückkehr noch erlebte, wolle ich ihn wieder in seines Vaters Eigenthnm einsetzen; und sollte jeder Schritt über eine Leiche gehen. Ich habe diesen Eid gehalten. Ueber mich geht's zuerst — dann (sie wies auf Hatteraick) über ihn, und zuletzt noch über Einen."

Der Geistliche fiel nun ein und bemerkte, es sei zu

bedauern, daß diese Aussage nicht in gehöriger Form Rechtens aufgezeichnet werden könne; der Wundarzt aber erklärte, man dürfe sie nicht mit Fragen erschöpfen, ehe die Wunde untersucht wäre. Da sie sah, daß man Hatteraick fortschaffte, damit der Wundarzt sein Geschäft verrichten könnte, richtete sie sich auf und rief mit lauter Stimme: „Dirk Hatteraick, wir sehen uns nicht wieder, bis wir vor dem Richterstuhl des Allmächtigen stehen. — Wollt Ihr eingestehen, was ich gesagt habe? Er sah sie mit finsterer Stirne an, und in seinem Blicke lag verstockter, unbeugsamer Trotz. „Dirk Hatteraick, wagt Ihr mit meinem Blut an Euern Händen ein Wort zu läugnen von dem, was mein sterbender Mund ausgesprochen hat?" Er sah sie mit derselben schamlosen Verstocktheit an, bewegte seine Lippen, vermochte aber nicht ein Wort hervorzubringen. „So lebt denn wohl!" sprach sie, „und Gott verzeihe Euch! Eure Hand hat mein Zeugniß besiegelt! — Im Leben war ich die wahnsinnige, verworfene Zigeunerin — bettelte von Haus zu Haus, wurde wie ein verlaufener Hund von Kirchspiel zu Kirchspiel gehetzt. — Wer hätte mir ein Wort geglaubt? Nun ich eine Sterbende bin, werden meine Worte nicht auf die Erde fallen, und mehr als die Erde nur wird mein Blut bedecken!"

Hier hielt sie inne und Alles verließ die Hütte bis auf den Wundarzt und ein paar Weiber. Nach einer kurzen Untersuchung schüttelte er den Kopf und überließ seinen Posten dem Geistlichen.

Eine leere Chaise, welche nach Kippletringan zurückfuhr, ward auf der Landstraße von einem Gerichtsdiener angehalten, welcher voraussah, daß Hatteraick in das Gefängniß gebracht werden mußte. Der Kutscher hatte nicht

sobald erfahren, was in Derncleugh vorgehe, als er seine Pferde der Obhut eines schmutzigen Jungen überließ, indem er wahrscheinlich mehr auf ihre Jahre und Diskretion, als auf den Jungen baute, und in vollem Laufe herbeieilte, um zu sehen, wie er sich ausdrückte, was für eine Posse dort aufgespielt werden sollte. Er kam gerade in dem Augenblick an, als die herbeiströmenden Landleute, nachdem sie Hatteraicks wilde Züge sattsam angegafft hatten, ihre Aufmerksamkeit auf Bertram richteten. Die meisten von ihnen, besonders die älteren, welche den alten Ellangowan noch in seinen bessern Tagen gesehen hatten, fühlten und erkannten die Wahrheit von Meg Merrilies Aussage. Allein die Schottländer sind ein vorsichtiges Volk; sie dachten gleich, daß ein Anderer auf dem Edelgut sitze, und wagten ihre Empfindungen blos mit leisem Flüstern einander mitzutheilen. Unser Freund Jock Jabos, der Kutscher aus Kippletringan, drängte sich durch den Haufen, und hatte nicht sobald einen Blick auf Bertram geworfen, als er voll Erstaunen in den feierlichen Ruf ausbrach: „so wahr ein Gott im Himmel ist, der alte Ellangowan ist von den Todten auferstanden!“

Diese öffentliche Erklärung eines unverdächtigen Zeugen war der Funke, der die Gefühle der Umstehenden entflammen sollte. Sie riefen zu drei Malen: „Bertram lebe hoch! lange lebe der Erbe von Ellangowan! Gott schenke ihm sein Eigenthum wieder, und lasse ihn lange leben unter uns, wie seine Ahnherrn vor Jahren!“

„Ich habe siebzig Jahre auf dem Gut gelebt!“ sprach einer.

„Ich und meine Väter sind seit hundert und vierzig

Jahren darauf gewesen," fiel ein zweiter ein, „ich muß wohl wissen, wie ein Bertram aussieht!"

„Ich und meine Väter sind seit dreihundert Jahren darauf," versetzte ein alter Mann, „und ich will meine letzte Kuh verkaufen, wenn der junge Laird nur wieder zu seinem Rechte kommt."

Die Weiber, immer angezogen von allem Wunderbaren, zumal wenn ein hübscher junger Mann der Held der Geschichte ist, stimmten mit schrillen Tönen in den allgemeinen Freudenruf ein: „Gott segne ihn! — er ist seines Vaters leibhaftes Ebenbild! — die Bertram sind jederzeit der Ausbund von Schönheit in der Grafschaft gewesen!"

„O hätte doch seine arme Mutter, die aus Gram und Kummer ob ihm gestorben, diesen Tag erlebt!" riefen einige Stimmen.

„Wir wollen ihm zu seinem Eigenthum verhelfen, Gevattern!" riefen Andere, „und ehe Glossin den Edelhof Ellangowan kriegt, wollen wir ihm mit den Nägeln die Augen auskratzen!"

Andere umgaben Dinmont, der nicht müde ward, was er wußte, von seinem Freunde zu erzählen und die Ehre zu rühmen, die ihm geworden, daß er mit zu seiner Entdeckung beitragen durfte. Er war mehrern der Anwesenden bekannt, und so erhöhte sein Zeugniß noch mehr die allgemeine Begeisterung. Kurz es war einer jener Augenblicke, wo der Frost der Schottländer aufthaut, und gleich einem Waldstrom Damm und Mauern niederreißt. Der plötzliche Freudenruf unterbrach die Gebete des Geistlichen; und Merrilies, die in einer Betäubung und Fühllosigkeit lag, welche die völlige Auflösung ankündigt, fuhr plötzlich

auf: „Hört Ihr sie nicht? — hört Ihr sie nicht? — Er ist anerkannt! — Er ist anerkannt! Nur so lang wollt' ich leben! Ich bin ein sündhaftes Weib! — Hat mein Fluch es heruntergebracht, mein Segen hat's wieder gut gemacht! Und nun hätt' ich gerne noch mehr gesagt! — Allein es kann nicht sein!" — Halt — fuhr sie fort, indem sie ihr Gesicht nach dem Lichtschimmer wandte, der durch die enge Mauerspalte drang, „Ist er nicht hier? — Geht aus dem Licht, und laßt mich ihn noch einmal schauen! Doch meine Augen hat Finsterniß so umfangen," sprach sie, nachdem sie starr in die leere Dämmerung ausgeschaut, auf ihr Lager zurücksinkend. — „Nun ist Alles vollbracht!"

Leben schwindet!
Tod hat's geendet!

Sie sank auf ihr Strohlager zurück und verschied ohne einen Seufzer. Der Geistliche und der Wundarzt setzten Alles pünktlich auf, was sie gesagt hatte, und bedauerten sehr, daß sie dieselbe nicht umständlicher befragt hatten, indem sie von der Wahrheit ihrer Angaben aufs vollkommenste überzeugt waren. Andere fragten den Kutscher, warum er Bertram nicht früher bei seinem Aufenthalt in Kippletringan erkannt hätte. Er gab ihnen die sehr natürliche Antwort: „Wie konnt' ich auch damals an Ellangowan denken? Erst das Gerücht, daß der junge Laird wieder gefunden sei, ließ mich an die Aehnlichkeit denken. — Wenn man was sucht, dann guckt man erst danach."

Die Verstocktheit Hatteraick's war während des letzten Auftritts etwas erschüttert. Man sah, wie er mit den Augen blinzelte — mit seinen gebundnen Händen den Hut sich ins Gesicht zu drücken suchte — und ärgerlich und ungeduldig auf den Weg sah, als ob er wünschte, daß der

Wagen ihn bald von dannen führe. Endlich befürchtete Hazlewood, es möchte sich die Wuth des Volkes gegen ihn wenden, und befahl, ihn in die Kutsche und nach Kippletringan zu bringen, damit Mac Morlan, an welchen er einen Eilboten wegen des Vorgefallenen abgesandt, über ihn verfügen möchte. „Und nun,“ sprach er zu Bertram, „würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie mich nach Hazlewoodhouse begleiten würden; da es Ihnen aber nicht so angenehm sein möchte, als, hoff' ich, in ein paar Tagen, so müssen Sie mir erlauben, daß ich Sie nach Woodbourne begleite. Doch Sie sind zu Fuß“ — „O wenn der junge Laird mein Pferd reiten möchte!“ — „oder meines! — „oder meines“ riefen ein Halbduzend Stimmen — „oder meines; ohne Peitsch' und Sporn läuft es in einer Stunde seine zehen Meilen, und es gehört dem jungen Laird zu eigen, wenn er's als Körpferd nehmen will.“ — Bertram nahm das Pferd als geliehen an und bezeugte der versammelten Menge seinen Dank für ihre guten Wünsche, worauf sie mit jubelndem Freudengeschrei antwortete.

Während der glückliche Eigenthümer das Pferd herrichten ließ, nahm Bertram den Geistlichen unter den Arm, trat mit ihm in das Gewölbe und schloß die Thür hinter sich. Er blickte ein paar Minuten stillschweigend auf die Leiche Meg Merrilies's hin, deren Gesichtszüge, durch den Tod noch schärfer ausgeprägt, immer noch den ernsten, energischen Charakter behielten, womit sie im Leben eine so große Gewalt über die gesetzlose Horde, unter der sie geboren ward, ausgeübt hatte. Der junge Kriegsmann trocknete die Thränen, die ihm unwillkührlich bei dem Anblick der Unglücklichen floßen, die gewißer Maßen als Opfer ihrer Anhänglichkeit an seine Familie

gestorben war, nahm dann den Geistlichen bei der Hand, und fragte ihn angelegentlich, ob sie den Gebeten, die er ihr vorgesprochen, noch einige Aufmerksamkeit geschenkt habe?

„Mein lieber Herr,“ versezte der würdige Geistliche, „die arme Frau hatte noch so viel Besinnung, den Inhalt meiner Gebete zu verstehen und ihm zu folgen. Aber wir wollen in Demuth hoffen, daß wir dereinst nur nach der Gelegenheit, die wir zu religiösem und sittlichem Unterricht gehabt, gerichtet werden. Sie kann gewissermaßen als eine rohe Heidin mitten in einem christlichen Lande betrachtet werden. Vergessen wir nicht, daß die Irrthümer und Fehltritte eines unwissenden Lebens durch Beweise uneigennüziger Zuneigung, die beinah an Heldenmuth gränzte, aufgewogen wurden. Ihm, der allein unsre Vergehen und Verirrungen gegen unsere tugendhaften Bestrebungen abwägen kann, empfehlen wir sie mit Furcht, aber nicht ohne Hoffnung.“

„Darf ich Sie ersuchen,“ sprach Bertram, „daß Sie für eine anständige Beerdigung der armen Frau Sorge tragen wollen? Ich habe einiges Eigenthum von ihr in Händen — auf jeden Fall stehe ich für die Kosten ein — ein Weiteres werden Sie von mir in Woodbourne erfragen.“

Dinmont, der von einem seiner Bekannten gleichfalls ein Pferd erhalten, rief nun laut, daß Alles zu ihrer Rückkehr in Bereitschaft wäre. Bertram und Hazlewood ermahnten die Menge, die nun zu mehreren Hunderten angewachsen war, bei ihrer Freude sich zu mäßigen, da ein unbedachtsamer Eifer leicht zum Nachtheil des jungen Lairds,

wie sie ihn nannten, gedeutet werden könnte, und nahmen unter freudigem Zurufe Abschied.

Als sie an den verfallenen Hütten von Dernclengh vorüber ritten, sagte Dinmont: „Gewiß, Rittmeister, wenn Ihr wieder in Euer Eigenthum kommt, so vergeßt Ihr nicht, hier ein Häuschen aufzubauen. Der Teufel hol mich, wenn ich's nicht selber thäte, wenn's nicht in bessern Händen stände. Ich möchte zwar selbst nicht darin wohnen, nach dem, was sie sagte. — Aber ich würde die alte Elsbeth, des Küsters Wittwe, drein logiren — bei derlei Leuten sind Gräber, Gespenster und dergleichen Spuk an der Tagesordnung."

Ein kurzer, aber schneller Ritt brachte sie nach Woodbourne; wohin die Nachricht von ihren Heldenthaten ihnen bereits vorangeeilt war. Die ganze Einwohnerschaft kam ihnen mit lauten Glückwünschen entgegen. „Daß Du mich noch am Leben siehst," sprach Bertram zu Lucie, die zuerst ihm entgegenflog, obgleich Juliens Augen ihr zuvorgekommen waren, „mußt Du diesen lieben Freunden danken."

Mit einem Erröthen, das Freude, Dankbarkeit und Sittsamkeit aussprach, bewillkommte Lucie Hazlewood, und drückte Dinmont herzlich die Hand. Der ehrliche Pächter nahm sich in dem Uebermaß seiner Freude eine Freiheit, wozu ihn jener Beweis von Wohlwollen nicht aufmuntern wollte; er drükte seinen Dank auf des Fräuleins Mund, aber betroffen über das Ungebührliche seines Benehmens rief er aus: „Um Gotteswillen, Fräulein, bitt um Verzeihung, ich dachte, Ihr wäret eins von meinen Kindern — der Rittmeister ist so gerade aus, daß man sich gern bei ihm vergißt."

Der alte Herr Pleydell trat nun vor und meinte: „Wenn Gebühren wie diese erhoben werden —"

„Halt, halt, Herr Pleydell," rief Julie, „Sie haben Ihre Gebühren schon vorweg bekommen — erinnern Sie sich gestrigen Abend?" —

„Ich bekenne den Vorschuß," sprach der Rechtsklopffechter, „aber wenn ich mir nicht doppelte Gebühren von Ihnen und Lucie verdiene, wenn ich mein Verhör mit Dirk Hatterraick beschließe — alle Welt! was will ich dem für 'ne Suppe einbrocken! Sie sollen's sehen, Herr Obrist, und Sie, meine Fräulein, zwar nicht sehen, aber Wunder davon hören —"

„Ja, das heißt, wenn wir hören wollen, Herr Pleydell."

„Ich wette zehn gegen eins! — Die Neugier lehrt Euch schon zuweilen die Ohren spitzen."

„Ich erkläre Ihnen, Herr Pleydell, daß so naschhafte Junggesellen, wie Sie, uns wohl eher lehren, von Zeit zu Zeit unsere Finger gebrauchen."

„Sparen Sie diese für das Klavier, meine Liebe. So ist's für beide Theile besser."

Während dieses losen Geplauders stellte Obrist Mannering dem Rittmeister einen schlichten, gutmüthigen Mann in einem grauen Mantel und Kamisol, in bocksledernen Beinkleidern und Stiefeln vor. „Mein lieber Freund, das ist Herr Mac Morlan!"

„Dem," versezte Bertram, ihn herzlich umarmend, „meine Schwester von Freunden und Verwandten verlassen, eine zweite Heimat verdankte?"

Der Domine drängte sich vor, verzerrte das Gesicht, drükte Bertram an's Herz, versuchte seinem Entzüken Worte

zu leihen, brachte nur ein Paar unartikulirte Laute hervor, und rannte, unfähig seiner Gemüthsbewegung Meister zu werden, er davon, um den Gefühlen seines Herzens freien Lauf zu lassen.

Wir versuchen nicht die fröhliche Stimmung und Herzlichkeit dieses glücklichen Abends zu schildern.

Neuntes Kapitel.

— Dem garstigen Affen, der entdeckt
Ob dem gemausten Schaze Dir entgegengrinst,
Der schlaue Mann oft gleicht, dem die geheimen
Kunstgriffe sind an's Tageslicht gezogen.

Basil.

Am folgenden Morgen war in Woodbourne Alles in Bewegung, um dem Verhöre in Kippletringan beizuwohnen. Herr Pleydell wurde sowohl wegen seiner früheren Bekanntschaft mit der Mordgeschichte Kennedy's, als auch wegen seiner ausgezeichneten Geschiklichkeit von Herrn Mac Morlan, Sir Robert Hazlewood und einem andern Friedensrichter gebeten, den Vorsiz und die Leitung bei dem Verhöre zu führen. Obrist Mannering ward gleichfalls dazu eingeladen. Ehe man zu dem Verhöre schritt, wurden die Zeugen noch einmal vernommen, und darauf die Aussage des Geistlichen und des Wundarztes über die lezte Erklärung der sterbenden Meg Merrilies aufgenommen. Sie gaben an, die Zigeunerin habe deutlich, bestimmt und zu wiederholten Malen erklärt, sie sei Augenzeuge von Kennedy's Ermordung durch die Hände Hatterraick's und zweier oder dreier andern von seinen Leuten, ihre Gegenwart zufällig gewesen; sie habe geglaubt, daß die Erbitte-

rung gegen ihn, als sie in dem Augenblik mit ihm zusammentrafen, wo sie ihr Schiff durch seine Schuld verlieren sollten, sie zur Verübung des Verbrechens geführt habe; ferner sei ihr Neffe Gabriel Faa Augenzeuge der Ermordung gewesen, habe sich aber geweigert, daran Theil zu nehmen; sie habe noch von einem andern Manne einen Wink fallen lassen, der nach vollbrachter That mit ihnen in Verbindung getreten sei, vor Schwäche aber nicht weiter über ihn aussagen können. Sie vergassen nicht, ihre Erklärung zu erwähnen, daß sie das Kind gerettet und daß die Schmuggler es ihr entrissen haben, um es mit nach Holland zu nehmen. — Alle diese Einzelnheiten wurden sorgfältig zu Protokoll genommen.

Dirk Hatterraick wurde nun in schweren Ketten vorgeführt; da er, in Folge seines frühern Entspringens, auf's strengste verwahrt und bewacht wurde. Er wurde um seinen Namen gefragt; — keine Antwort; — um sein Gewerbe: — keine Antwort; so blieben noch mehrere Fragen unbeantwortet. Pleydell wischte seine Brillengläser, und faßte sich den Gefangenen sehr stark in die Augen.

„Der Bursche sieht abscheulich drein," flüsterte er Mannering zu; allein ich will, wie Dogberry sagt, klug mit ihm zu Werke gehen. — He, ruft Herrn Sohlenleder herein." — Der Schuster Sohlenleder erscheint. — „Herr Sohlenleder, erinnern Sie sich noch des Maaßes der Fußtritte in dem Moore bei'm Warrocher Wald — im November 17 — ?"

Sohlenleder erinnerte sich noch ganz genau. „Sehen Sie dieses Papier an, ist das Ihr Maaß? — Er bejahte es — „Hier stehen ein paar Schuhe auf dem Tisch — mes-

sen Sie solche und sehen Sie, ob Sie mit einem der aufgenommenen Maaße zusammentreffen."

Der Schuhmacher gehorchte und erklärte, daß sie mit dem größten Maße der Fußtritte übereinstimmten.

„Wir werden darthun," sprach Pleydell bei Seite zu Mannering, „daß diese Schuhe, welche in den Ruinen von Derncleugh gefunden wurden, dem Schleichhändler Brown gehörten, den sie auf der Straße bei Woodbourne erschossen haben. — Nun, Herr Sohlenleder, messen sie ganz genau die Füsse des Gefangenen dort."

Mannering beobachtete Hatterraick scharf, und konnte ein merkliches Zittern wahrnehmen: „Correspondiren diese Maße mit einem der Fußtritte?"

Der Mann sah auf das frühere Maß, dann auf das jezt aufgenommene, und erklärte, daß sie auf eine Haarbreite mit einem breitern und kürzern Fußtritt als dem frühern zusammentreffen.

Hatterraick verließ sein Genius — „Der Teufel," rief er aus, „wie konnten denn Fußstapfen auf dem Boden sichtbar sein, da der Frost so hart wie Zwieback war?"

„Am Abend, ja, Kapitän Hatterraick, aber nicht am Vormittag, wollt Ihr mir gütigst angeben, wo Ihr an dem Tage waret, dessen Ihr Euch so genau erinnert?"

Hatterraick sah seinen Bok, und behauptere von neuem sein hartnäkiges Stillschweigen — „Schreiben Sie indessen seine Bemerkung nieder," sagte Pleydell zu dem Schreiber.

In diesem Augenblik öffnete sich die Thür, und zum Erstaunen aller Anwesenden trat Herr Gilbert Glossin herein. Der Ehrenmann hatte durch seine Kundschafter erhoben, daß Meg Merrilies in ihrer lezten Aussage seiner nicht erwähnte, wahrscheinlich nicht aus Zuneigung gegen

ihn, sondern weil ein regelmäßiges Verhör aufgeschoben wurde, und sie der Tod übereilte. Er schloß deßhalb, daß nichts gegen ihn zeugen könnte, als etwa Hatteraicks Geständniß; um dieß zu verhindern, beschloß er, der Gefahr kühn die Stirn zu bieten, und der Sizung beizuwohnen. „Ich will dem Schufte," dachte er, „schon bemerklich machen, daß seine Sicherheit darin besteht, daß er über unser Verhältniß reinen Mund hält; auch wird meine Gegenwart ein Beweis meiner Zuversicht und Unschuld sein. Wenn ich die Herrschaft verliere, so muß ich wenigstens — doch es soll schon noch besser gehen."

Er trat mit einer tiefen Verbeugung vor Sir Robert Hazlewood ein.

Sir Robert, der bereits argwohnte, daß sein plebejischer Nachbar ihm eine Nase gedreht, nikte steif, nahm eine Prise Tabak, und sah neben aus — „Herr Corsand, Ihr unterthänigster Diener."

„Ihr Diener, Herr Glossin, antwortete Herr Corsand troken, seine Miene regis ad exemplar, d. h. nach dem Modell des Baronets gestaltend.

„Mein würdiger Freund, Mac Morlan, — wie befinden Sie sich? — Immer in Berufsgeschäften?"

„Hm!" antwortete der ehrliche Mac Morlan, mit wenig Respect für das Compliment und den Gruß.

„Herr Obrist Mannering (ein tiefer Bückling, nur unmerklich erwidert) und Herr Pleydell (ein zweiter tiefer Büking) ich hätte nicht zu hoffen gewagt, daß Sie uns armen Landleuten in dieser Sizungsperiode Ihren Beistand schenken würden."

Pleydell nahm eine Prise Tabak und maß ihn mit einem gleich schlauen und sarkastischen Blike. — „Ich will

ihn," sprach er, „die Wahrheit des alten Kernspruchs lehren: Ne accesseris in consilium antequam voceris."

„Oder komm ich vielleicht ungelegen, mein Herr? — Die Sizung ist doch öffentlich?"

„Ich für meinen Theil," sprach Herr Pleydell, „bin weit entfernt, „Ihre Gegenwart für ungelegen zu halten, Herr Glossin, nie in meinem Leben war ich so erfreut, Sie zu sehen, zumal da ich glaube, wir würden im Verlaufe des Tages noch Veranlassung bekommen haben, uns die Ehre Ihrer Gegenwart auszubitten."

„Gut denn, meine Herrn," versezte Glossin, einen Stuhl nehmend, und wollte sich eben mit den auf dem Tische liegenden Papieren zu schaffen machen, „wo sind wir? — Wie weit sind wir gekommen? Wo sind die Aussagen?"

„Mir die Papiere, Schreiber," fiel Herr Pleydell ein; „ich habe meine eigene Art, meine Documente zu ordnen, Herr Glossin, es bringt mich aus dem Text, wenn ein Anderer mir darüber kömmt. — allein ich werde schon Gelegenheit haben, Ihren Beistand hin und wieder in Anspruch zu nehmen."

Glossin, so in Ruhestand versezt, warf einen verstohlenen Blik auf Dirk Hatteraik, konnte aber in seinem sauren finstern Gesicht nichts als Bosheit und Haß gegen alle Anwesende lesen. „Aber meine Herrn," begann Glossin wieder, „ist es auch recht, den armen Mann so hart zu schließen, wenn er blos zum Verhöre gestellt wird?"

Dies war ein Vorschlag zur Güte für den Gefangenen. „Er ist früher schon einmal entsprungen," antwortete Mac Morlan troken, und Glossin war zum Schweigen gebracht.

Nun ward Bertram eingeführt, und zu Glossins großer Bestürzung selbst von Sir Robert Hazlewood auf's freund=

freundlichste begrüßt. Er erzählte seine Jugenderinnerungen mit solcher Ungezwungenheit und so gewähltem Ausdruck, daß sein Benehmen das beste Zeugniß für die Wahrheit seiner Aussage gab. „Dies scheint ja mehr eine Civil- als eine Criminaluntersuchung zu sein,“ meinte Glossin und erhob sich; „und da Ihnen nicht unbekannt sein wird, welche Folgen die vorgebliche Verwandtschaft des jungen Menschen für meine Glüksumstände herbeiführen könnte, so werden Sie mir erlauben, wenn ich mich entferne.“

„Nein, mein lieber Herr,“ entgegnete Pleydell, „wir können Sie nicht entbehren — aber warum nennen Sie die Ansprüche dieses jungen Mannes vorgebliche? — Ich bin nicht gemeint, Sie über Ihre Vertheidigungsgründe dagegen, wenn Sie welche haben, auszuholen, allein —“

„Herr Pleydell, ich glaube, die Sache verhält sich kurz dergestalt. — Dieser junge Bursche, den ich für den natürlichen Sohn des verstorbenen Ellangowan halte, hat sich seit einigen Wochen unter verschiedenen Namen in dieser Gegend umhergetrieben, und mit einem verrufenen, verrükten alten Weibe, das, wie ich höre, in einem Kampfe gestern erschossen wurde, so wie mit andern Kesselflikern, Zigeunern und Leuten dieses Gelichters cabalirt, und die Untergebenen gegen ihre Herren aufgestiftet, wie es Sir Robert Hazlewood von Hazlewood gar wohl bekannt ist —“

„Nicht abgesprungen, Herr Glossin!“ fiel Pleydell ein, „ich frage Sie, für wen halten Sie diesen jungen Mann?“

„Nun ich sage und glaube der Herr da (hier sah er auf Hatteraick) weiß auf's Beste, daß er der natürliche Sohn des verstorbenen Ellangowan, von einer Dirne mit Namen Janet Lightoheel ist, die später den Schiffszimmermann Hewit in der Grafschaft Annan geheirathet hat. Er heißt

Gottfried Bertram Hewit; und unter diesem Namen ward er auf dem königlichen Zollschiff Caroline untergebracht."

„Das wäre?" versezte Pleydell, „das Ding hat sehr viel Wahrscheinlichkeit! — Aber um uns nicht zu viel mit ihrer Verschiedenheit in Augen, Gestalt u. s. w. aufzuhalten — so haben Sie die Güte, und treten Sie vor, mein Herr — "

Ein junger Seefahrer trat vor. — „Hier ist der wirkliche Simon Pure — hier ist Gottfried Bertram Hewit, lezte Nacht von Antigua via Liverpool angekommen, Steuermann auf einem Westindier, und scheint sich sehr wohl in der Welt zu gefallen, obgleich er etwas überzwerch in dieselbe gekommen ist."

Die andern Friedensrichter besprachen sich eine Weile mit diesem jungen Manne, während Pleydell unter den Papieren auf dem Tische die Brieftasche Hatteraicks zum Vorschein brachte. Ein verdächtiger Blik des Schmugglers auf dieselbe ließ den schlauen Rechtsmann denken, daß es damit eine besondere Bewandtniß habe. Er durchsuchte daher, nachdem er das Buch auf den Tisch gelegt, den frühern Inhalt desselben aufs genaueste, bemerkte aber sogleich, daß des Gefangenen Interesse für seine Bemühungen so ziemlich aufgehört hatte. „Das Ding muß noch im Buche steken, was es auch sein mag," dachte Pleydell, und machte sich hinter die Brieftasche, bis er bei genauer Besichtigung einen Schlitz zwischen der Pape und dem Leder fand, aus welchem er drei kleine Papierstreifen zog. Pleydell wandte sich nun an Glossin, und ersuchte ihn, die Güte zu haben, und ihm anzugeben, ob er bei der Aufsuchung von Kennedy's Leichnam und des Kindes von seinem Wohlthäter am Tage ihres Verschwindens zugegen gewesen sei?"

„Ich war nicht — ja ich war" — stammelte Glossin betroffen.

„Es ist doch auffallend, daß ich mich nicht erinnern kann, daß Sie, der Sie doch so genau mit der Familie Ellangowan verbunden waren, nicht vernommen worden, oder auch nur vor mir erschienen sind, so lange die Untersuchung vor sich ging?"

„Ich wurde am Morgen nach diesem unglüklichen Ereigniß in einem wichtigen Geschäfte nach London gerufen."

„Schreiber," sprach Pleydell, „bemerken Sie diese Antwort in dem Protokoll. — Ich [illegible]the Ihr Geschäft, Herr Glossin, Sie wollten diese drei Wechsel auf die Herrn Vanbeest und Van Brüggen gestellt, und angenommen in ihrem Namen von einem gewissen Dirk Hatteraick am Tage der Ermordung —"

Glossin ward betroffen. „Diese Papiere erklären zur Genüge, was ein gewißer Gabriel Faa. den wir im Gewahrsam haben, und der ganzen Verhandlung zwischen Ihnen und d m würdigen Gefangenen angewohnt, über Ihr Benehmen bei dieser Gelegenheit angegeben hat — haben Sie hierüber irgend eine Erläuterung zu geben?"

„Herr Pleydell," antwortete Glossin mit vieler Fassung, „wenn Sie mein Rechtsfreund wären, so würden Sie mir, wie ich voraussehe, rathen, nicht zu eilig auf eine Beschuldigu g, die ein niederträchtiger Mensch durch einen Meineid zu wollen scheint, zu antworten."

„Mein Rath würde sich ganz nach meiner Meinung von Ihrer Schu.d oder Unschuld richten. In Ihrem Falle, glaube ich, daß Sie den sichersten Weg einschlagen werden; allein Sie sehen doch, daß ein Verhaftsbefehl gegen Sie erlassen werden muß?"

„Wie, Sir? Auf die Beschuldigung eines Mordes?"

„Nein; als Art und Part (so wird im nördlichen England derjenige betitelt, der intellectueller Urheber und Theilnehmer eines Verbrechens ist) bei einem Seelenverkauf."

„Da kann Bürgschaft geleistet werden."

„Verzeihen Sie," entgegnete Pleydell, „es ist ein plagium, und ein plagium ist ein Halsverbrechen."

„Verzeihen Sie, Herr Pleydell, dafür spricht nur ein Fall, der von Torrence und Waldie. Dies waren, wie Sie sich erinnern werden, die Auferstehungsweiber, welche ein paar jungen Wundärzten einen Kindsleichnam versprochen hatten. Aus Ehrfurcht vor ihrem Mandanten und um die Abendvorlesung der Studenten nicht zu derangiren, stahlen sie ein lebendiges Kind, brachten es um, und verkauften den Leichnam für drei Schillinge und sechs Pfennig. Sie kamen an den Galgen, aber ob dem Mord, nicht ob dem plagium. Ihr Civilrecht hat Sie etwas zu weit geführt."

„Gut, mein Herr, aber mittlerweile müssen Sie in das Staatsgefängniß wandern, im Fall dieser junge Mann da dieselbe Geschichte wiederholt. Büttel, führt Herrn Glossin und Hatteraick ab, und laßt Sie in abgesonderten Zimmern bewachen!"

„Der Zigeuner Gabriel ward nun hereingeführt, und erzählte umständlich, wie er das Schiff des Kapitäns Pritchart verlassen, und zu den Schmugglern an jenem Tage sich begeben, und wie Dirk Hatteraick das Schiff in Feuer gesezt, als er sah, daß es sinken mußte, und unter Begünstigung des Rauches mit seinen Leuten in die Höhle entkommen sei, wohin sie so viele Güter, als gerettet werden konnten, brachten, und bis zur Nacht dort verborgen liegen wollten. Hatteraick, sein Steuermann Vanbeest Brown

und die drei andern, worunter auch Inquisit war, gingen in den nahen Wald, um sich mit einigen Freunden in der Umgegend zu besprechen. Sie stießen unerwartet auf Kennedy, und Hatteraick und Brown beschlossen, ihn als den Urheber ihres Unsterns zu ermorden. Er gab an, daß sie nach der That auf verschiedenen Wegen nach der Höhle zurückgekehrt seien und Hatteraick erzählt habe, wie er ihm einen Felsblok nachgestüzt hätte, als er stöhnend an dem Gestade gelegen; da sei Glossin plözlich unter sie getreten; habe ihrer Besprechung der zu treffenden Maßregeln beigewohnt und sein Verschweigen des Geheimnisses von Hatteraick erkaufen lassen. Ueber den jungen Bertram gab er ganz genaue Auskunft bis zu der Zeit seiner Einschiffung nach Ostindien, später habe er ihn verloren, und ihn erst wieder gegen alles Erwarten in Liddesthal getroffen. Er gab an, daß er sogleich seine Muhme Meg Merrilies, aber auch Hatteraick, den er damals an der Küste gewußt, benachrichtigt habe, worüber er von ersterer aufs bitterste getadelt worden sei. Er schloß mit der Angabe, seine Muhme habe gleich darauf erklärt, daß sie Allem aufbieten würde, dem jungen Ellangowan wieder zu seinem Recht zu verhelfen und wenn sie auch selbst gegen Hatteraick zeugen müßte. Mehrere aus ihrem Volke seien ihr an die Hand gegangen, weil der Glauben unter ihnen herrsche, daß sie übernatürliche Eingebungen habe. Aus demselben Grund, glaube er, habe seine Muhme Bertram den Schaz der Horde übergeben, den sie in Verwahrung gehabt. Drei oder vier Zigeuner hätten sich unter den Haufen gemischt, als das Zollhaus gestürmt worden sei, in der Absicht, Bertram zu befreien, was er (Gabriel) selbst ausgeführt habe, wobei sie den Befehlen Megs nachgekommen seien, weil sie die Zwekmä=

ßigkeit davon eingesehen hätten; da das Ansehen, in welchem sie bei ihrem Stamme gestanden, alle Spekulationen der Art ausgeschlossen habe. Er gab ferner an, seine Muhme habe immer gesagt, der kleine Heinrich Bertram trage etwas um den Hals, wodurch seine Herkunft erwiesen werden könne, es sei dies ein Talisman, den ein Oxforter Student für ihn gemacht habe, den Schmugglern habe sie in den Kopf gesezt, daß das Schiff unterginge, wenn man ihn dessen berauben wollte.

Bertram brachte ein kleines Sammtbeutelchen hervor, das er, wie er sagte, seit seiner frühesten Jugend um den Hals getragen, Anfangs aus abergläubischer Verehrung, später aber in der Hoffnung, daß es einstmals dazu dienen könnte, die Entdekung seiner Abkunft herbeizuführen. Bei Oeffnung des Beutelchens fand man in einer blau seidenen Hülle ein Horoskop. Obrist Mannering erkannte es sogleich für seine Arbeit und führte somit den stärksten und genügendsten Beweis, daß der Inhaber desselben nothwendig der junge Erbe von Ellangowan sein müßte, indem er erzählte, daß er in der Gegend zum erstenmal in der Eigenschaft eines Sterndeuters erschienen sei.

„Und nun,“ hob Pleydell wieder an, „fertigen wir Verhaftsbefehle gegen Hatteraick und Glossin aus, bis die Sache zur rechtlichen Erledigung kommt. Es thut mir sehr leid für Glossin.“

„Nun, ich glaube,“ fiel Mannering ein, „er ist doch unter diesen beiden unbestreitbar derjenige, der am wenigsten Mitleid verdient. Der andere ist ein kühner Bursche, wenn auch so hart wie ein Feuerstein.“

„Ganz natürlich, Obrist, Sie interessiren sich für den Räuber, und ich für den Schelm — das ist Handwerksge=

schmack, — allein ich kann Ihnen sagen, Glossin wäre ein scharmanter Rechtsgelehrter geworden, wenn er nicht eine so verdammte Vorliebe für die spizbübischen Parthien in unserer Profession gehabt hätte."

„Die böse Welt würde sagen, er sei darum nicht der schlimmste Rechtsfreund gewesen."

„Die böse Welt würde lügen, wie sie immer lügt. Mit dem Recht ist's wie mit dem Opium; es ist weit leichter damit zu quaksalbern, als es zwekmäßig anzuwenden."

Zehntes Kapitel.

Weiß nicht zu leben, nicht zu sterben — o hartes Herz!
Ihm nach Gesellen! schleppt ihn hin zum Blok!

Maß um Maß.

Das Staatsgefängniß in der Hauptstadt der Grafschaft N. N. — war eines der altmodischen Häuser, wie sie sich in Schottland bis auf die lezten Zeiten noch fanden. Als die Gefangenen unter Bedeckung hier ankamen, wurde Hatteraick, dessen Wildheit und Stärke man kannte, auf die sogenannte Armensünderstube gebracht; dies war ein geräumiges Gemach im obersten Geschoß des Stockhauses. Runde eiserne Schranken von der Dike eines Mannsarmes umschloßen einen engern Raum in einer Höhe von ungefähr sechs Zoll von dem Boden, und liefen zu beiden Seiten in die Mauer ein. Hatteraicks Knöchel wurden mit Fußeisen umgeben, von welchen eine Kette nach einem großen eisernen Ringe ging, der zu beiden Seiten in den vorbenannten Schranken lief, so daß der Gefangene innerhalb dieser von einem Ende des Zimmers bis zum andern gehen konnte. Nachdem

der Gefangenwärter seine Füße in nöthige Gewahrsam gebracht, nahm er ihm seine Manschetten ab, so daß er sich frei bewegen konnte.

Hatteraick war noch nicht lange in seinem Kerker, als auch Gloffin in dem Stockhause ankam. Aus Rücksicht für seinen respectiven Rang und seine Erziehung wurde er nicht in Fesseln gelegt, sondern in ein anständiges Zimmer gebracht, und unter die Aufsicht Mac Guffog's gestellt, der nach der Zerstörung des Zuchthauses in Portanferry hier als Unterschlüsseldreher functionirte. Als Gloffin hier eingebürgert war, und in seiner Einsamkeit nach Muße alle möglichen Folgen für seine Zukunft überdachte, konnte er sich nicht verhehlen, daß sein Spiel verzweifelt stand. „Die Herrschaft ist auf jeden Fall verloren," sprach er bei sich und unter den Händen Pleydells und Mac Morlans werden meine Ansprüche auf ein Nasenwasser zusammenschwinden. Mein Ruf — je nun, komme ich nur mit meinem Leben und der Freiheit davon, so mache ich mir schon wieder Geld, und kann alles wieder ins Geleise bringen. Laßt einmal sehen: — dieser Bertram war damals noch Kind — sein Zeugniß kann nur mangelhaft ausfallen — der andere Schuft ist ein Ausreisser, ein Zigeuner, ein Geächteter — Meg Merrillies, Gott verdamme sie, ist abgefahren — diese verteufelten Wechsel aber! — Hatteraick brachte sie wahrscheinlich mit, um mich ins Bockshorn zu jagen, und Geld von mir zu erpressen. — Ich muß sehen, wie ich mit diesem Schufte Rücksprache nehme, muß machen, daß er fest auftritt; — er muß der Sache ein anderes Mäntelchen umhängen."

Er machte Plane zu neuen Gauklerkünsten, um seine Schurkerei zu beschönigen, ersann und durchdachte alle Mit-

tel und Wege, bis die Stunde zum Abendessen schlug; wo Mac Guffog sich einstellen mußte. Er gab ihm ein Glas Brantwein, cajolirte ihm eine Weile, und rückte dann mit der Bitte hervor, ihm zu einer Unterredung mit Dirk Hatteraick zu verhelfen.

„Ist unmöglich! Ist durchaus unmöglich! Läuft den Befehlen Mac Morlan schnurstracks entgegen, und der Kapitän (so nennt man den Oberschließer in den Grafschaftsgefängnissen in Schottland) würde mir's mein Lebtag nicht verzeihen.“

„Braucht er es auch zu wissen?“ fragte Glossin und ließ Mac Guffog ein paar Guineen in die Hand gleiten.

Der Schlüsseldreher wog die Goldstücke in der Hand und sah Glossin scharf ins Gesicht. „Ei, ei, Herr Glossin, Ihr wißt, wie man hier zu Lande einem Füße macht — seht, zur Schließzeit kehr ich zurück, und bring Euch die Treppen hinauf zu ihm, aber Ihr müßt eben die Nacht über bei ihm bleiben und ich kann Euch vor dem Morgen nicht wieder zurückbringen, — dann besuch ich die Gefängnisse eine halbe Stunde früher als gewöhnlich; da macht Ihr Euch heraus und schlüpft wieder in Euer eigenes Nest, daß der Kapitän Euch dort antrifft, wenn er die Runde macht.“

Als es auf dem benachbarten Kirchthurme zehn Uhr geschlagen, kam Mac Guffog mit einer kleinen Blendlaterne an. und flüsterte Glossin zu: „Zieht Euere Schuhe aus und folgt mir!“

Als Glossin draussen war, rief Mac Guffog laut, als ob er seinen gewöhnlichen Dienst gethan hätte, und zu dem Gefangenen im Zimmer spräche: „Gute Nacht, Herr!“ und schloß die Thür, indem er mit großem Ge-

räusche die Riegel vorschob. Dann führte er Glossin eine steile und enge Treppe hinauf, die oben zu der Armensünderstube führte. Nachdem er aufgeriegelt und aufgeschlossen hatte, gab er Glossin die Laterne, bedeutete ihm einzutreten, und schloß mit derselben ostensiblen Sorgfalt hinter ihm ab.

In der geräumigen finstern Zelle konnte Glossin bei dem matten Scheine der Leuchte anfangs nichts entdecken, endlich unterschied er nur undeutlich eine Britsche auf dem Boden neben einer der großen eisernen Schranken, und sah auf ihr die Gestalt eines Mannes liegen. Glossin trat auf ihn zu und sprach: „Dirk Hatteraick!"

„Hagelwetter!" fuhr der Gefangene auf, mit den Ketten klirrend, „so hab ich also wahr geträumt!" Fort, fort und laßt mich allein! — Es wird das Beste für Euch sein!"

„Wie? guter Freund, ist Euch bei der Aussicht auf eine Gefangenschaft von wenigen Wochen schon ganz der Muth gefallen?"

„Ja, nur ein Strick wird mich daraus erlösen! — Laßt mich allein — geht Euerem Geschäfte nach und kehrt das Licht mir vom Gesichte weg!"

„Pfui! verzweifelt nicht, theurer Hatteraick! — Ich habe ein herrliches Plänchen ausgedacht, das Alles wieder zu Rechte bringt."

„In den Höllenpfuhl mit Eueren Planen! Ihr habt mir Schiff, Ladung und Leben zum Teufel geplant, und eben träumte mir, daß Meg Merrilies Euch an den Haaren hereinschleppte, und mir das lange Schnappmesser gab — Ihr wißt nicht, was sie sagte. Donnerwetter! Ihr

thut wohl daran, wenn Ihr mich nicht in Versuchung führt."

„Aber mein lieber Freund Hatteraick, steht doch auf und laßt mit Euch reden."

„Ich will nicht! — Ihr seid an all meinem Unglücke Schuld; Ihr wolltet der Meg nicht den Buben lassen, sie hätte ihn zurückgebracht, wenn er Alles vergessen hätte."

„Wie, Hatteraick, Ihr redet ja ganz in der Irre!"

„Wetter! Könnt Ihr läugnen, daß der verrückte Versuch auf Portanferry, ob dem Schiff und Mannschaft zum Teufel gingen, Euer Werk war, und Eurem Vortheile galt?"

„Zum Henker mit den Gütern! Die hätten wir anderswo die Hülle und Fülle wieder gekriegt!

Der Teufel! Daß ich das Schiff, die feinen Kerls und mein Leben für einen elenden feigen Schufft in die Schanze schlagen mußte, der immer nur mit anderer Leute Händen sein Unheil stiftete! Bleibt mir vom Leibe! Will nichts mehr hören — bringt Euch nichts Gutes!" —

„Aber Dirk — aber Hatteraick, nur auf ein paar Worte noch!"

„Poz Hageldonnerwetter! Nein!"

„Nur noch ein Wort!"

„Tausend Teufel, nein sag' ich!"

„So steht doch wenigstens auf, Ihr eigensinniges deutsches Vieh!" rief Glossin voll Ungeduld, und stieß mit dem Fuß nach ihm.

„Donner und 's Wetter!" rief Hatterraick, sprang auf und rang mit ihm; „so willst du's denn haben?"

Glossin rang und verkämpfte sich, war aber so bestürzt über die Wuth seines Gegners, daß er unter Hatteraick fiel, und mit aller Gewalt mit dem Genicke auf die Schranke

niederstürzte; wo er in der Todesangst noch so lange rang, bis es aus war mit ihm. Das Zimmer unter der Armensünderstube war Glossins, und somit leer. Allein die Bewohner des Stockwerks unter diesem verspürten die Erschütterung von Glossins heftigem Fall und hörten ein Ringen und Stöhnen. Allein alle Laute des Schreckens waren zu einheimisch in dieser Behausung, als daß sie Neugier oder Theilnahme erweckt hätten.

Am Morgen erschien seinem Versprechen getreu, Mac Guffog und flüsterte zur Thür hinein: „Herr Glossin!"

„Ruft lauter!" antwortete Dirk Hatteraick.

„Herr Glossin, so kommt doch ums Himmels Willen!"

„Wirds wohl nicht können ohne Hülfe!" erwiederte Hatteraick. „Was habt Ihr da zu plappern, Mac Guffog?" rief der Kapitän von unten.

„So kommt doch um Gottes Willen!" wiederholte der Thürschliesser. In diesem Augenblick erschien der Oberschließer mit einem Licht. Groß war sein Erstaunen und Entsetzen, als er Glossins Leichnam über der eisernen Schranke liegen sah, und zwar auf eine Art, daß alle Hoffnung verschwand, daß er noch am Leben sei. Hatteraick lag ruhig eine Strecke von seinem Schlachtopfer auf der Britsche. Als man Glossin aufhob, fand sich, daß er schon mehrere Stunden todt sein mußte. Sein Leichnam trug unverkennbare Spuren von Gewaltthat. Der Rückgrad, war durch seinen ersten Fall bedeutend verletzt. An der Kehle zeigten sich deutliche Spuren von Erdrosselung; sein Gesicht war schwarz angelaufen. Der Kopf stand gegen die Schulter hin, als ob der Hals ihm mit verzweifelter Anstrengung umgedreht worden wäre, so daß es schien, als ob sein erfahrener Gegner den Hals des Unglücklichen so

lange bearbeitet hatte, bis kein Leben mehr in ihm war. Die Laterne lag zerschmettert neben dem Leichnam auf dem Boden.

Mac Morlan war gerade in der Stadt, und kam sogleich, um den Leichnam zu besichtigen. „Wer hat Glossin hieher gebracht?“ fragte er Hatteraick.

„Der Teufel,“ antwortete der Raufbold.

„Und was habt Ihr mit ihm gethan?“

„Ihn mir in die Hölle vorausgeschickt!“ erwiederte der Bösewicht.

„Elender, so hast du ein Leben ohne einige Tugend mit dem Morde deines verruchten Spießgesellen besiegelt!“

„Tugend, alle Wetter! Ich war immer gegen meinen Schiffsherrn getreu — hab immer die Ladung bis auf den letzten Heller verrechnet. Hört Ihr! Gebt mir Dinte und Federn, ich will meinem Hause für das Ganze Rechnung ablegen, und laßt mich ein paar Stunden allein. Wollt Ihr? — Und laßt auch das Aas da wegtragen!“

Mac Morlan hielt es fürs beste, dem Kannibalen zu willfahren, versah ihn mit Schreibmaterialien und ließ ihn allein.

Als man den Kerker wieder öffnete, fand sich, daß dieser besonnene Bösewicht der Justiz vorgegriffen hatte. Aus dem Rollbett hatte er eine Schnur genommen, und sie an einem Beine, der Relique seines gestrigen Abendessens, befestigt, diese aber so hoch, als er auf der Schranke stehen konnte, in die Mauer getrieben. An die Schleife hängte er sich, indem er die Kniee bog und blieb so lang in dieser Stellung, bis sein scheußliches Tagewerk vollendet war. Der Brief an seine Schiffseigner betraf zwar hauptsächlich nur Geschäftssachen, enthielt aber so viele Anspielungen auf den Junker von Ellangowan, daß die

Aussagen Meg Merrilies's und ihres Neffen vollständig bestätigt wurden.

Wir schließen die Geschichte dieser zwei Bösewichter, und bemerken nur noch, daß Mac Guffog, obgleich er betheuerte, und zu beschwören sich erbot, er habe Glossin in der vorigen Nacht auf das Sicherste in seinem Zimmer eingeschlossen, aus dem Dienst gejagt wurde. Seine Erzählung fand jedoch Glauben bei Herrn Skriegh und andern Wunderliebhabern, die sich nicht nehmen ließen, der böse Feind habe durch übernatürliche Mittel in jener Nacht die zwei Verbrecher zusammengeführt, auf daß sie das Maaß ihrer Schuld durch Todtschlag und Selbstmord erfüllten.

Eilftes Kapitel.

Zählst du's zusammen, Freund, so ist's das End' vom Lied —
Swift.

Glossin starb ohne Erben und hatte den Kaufpreis noch nicht bezahlt; somit fiel die Herrschaft Ellangowan wieder den Gläubigern Gottfried Bertrams anheim; viele aber mußten ihre Ansprüche wieder verlieren, im Fall Heinrich Bertram wieder als Fideicommißerbe eingesetzt ward. Der junge Mann stellte Herrn Pleydell und Herrn Mac Morlan als seine Bevollmächtigte auf, jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß, wenn er auch wieder nach Ostindien zurückkehren müßte, jede rechtmäßige gegründete Forderung an seinen Vater befriedigt werden sollte.

Als Mannering diese würdige Erklärung hörte, drückte er Bertram freundlich die Hand und von diesem Augenblick an herrschte das vollkommenste Verständniß zwischen ihnen.

Der baare Nachlaß Miß Margarethe Bertram's und die freigebige Unterstützung des Obristen setzten den Erben bald in den Stand, die gerechten Ansprüche der Gläubiger zu befriedigen, während seine wackern, thätigen Rechtsfreunde besonders in Glossins Rechnungen viele übertriebenen Ansätze auffanden, und den Gesammtbelauf der Schuld bedeutend verringerten. Unter solchen Umständen standen die Gläubiger nicht an, Bertram's Recht anzuerkennen, und ihm die Behausung seiner Väter wieder zurückzugeben. Bertram zog demnach mit seinen Freunden insgesammt unter dem Jubel seiner Pächter und der Nachbarschaft in Ellangowan ein; und so lebhaft war Obrist Mannerings Wunsch, die Ausführung einiger Plane, die er Bertram vorgeschlagen, unter seinen Augen vor sich gehen zu sehen, daß er selbst mit seiner Familie von Woodbourne nach Ellangowan zog, obgleich er in letzterem für den Augenblick viel Bequemlichkeiten entbehren mußte.

Der arme Domine war ganz ausser sich vor Freude. Er rannte die Treppen hinauf, indem er drei Stufen auf ein Mal nahm, nach einem elenden Stübchen, seiner Zelle und Schlafstätte in früheren Tagen, das er trotz seinem weit bequemeren Zimmer in Woodbourne nicht vergessen konnte. Aber ein Gedanke fiel ihm plötzlich schwer auf die Seele — die Bücher! Nicht drei Zimmer in Ellangowan waren hinlänglich geräumig für sie. Als dieser traurige Gedanke in ihm Raum gewann, wurde er plötzlich von Mannering abgerufen, um ihm bei einigen Planen zu ei=

nem geräumigern, glänzendern Hause, das neben dem neuen Schloß zu Ellangowan in einem für die Pracht der benachbarten Ruinen passenderen Style aufgeführt werden sollte, an die Hand zu gehen. Unter den verschiedenen Zimmern in diesem projektirten Hause war eines der größten für die Bibliothek bestimmt; und dicht daneben war ein kleines Stübchen als Herrn Simsons Appartement aufgeführt. — Pro=di=gi=os! pro=di=gi=os!" rief der entzückte Domine. Herr Pleydell hatte seine Freunde für einige Zeit verlassen, kehrte aber, seinem Versprechen gemäß, in den Christferien des Gerichtshofes wieder zurück. Er fuhr vor dem Schlosse Ellangowan an, als gerade ausser dem Obrist Alles ausgeflogen war. Diesen fand er eifrig mit Baurissen und Gartenplanen beschäftigt, worin er viele Kenntniß hatte und großes Vergnügen fand.

„Ah ha!" rief der Rechtsgelehrte, „so hier sind Sie! Wo stecken die Ladies? wo ist die schöne Julie?"

„Ausgegangen mit dem jungen Hazlewood, Bertram und Kapitain Delaterre, Bertrams Freunde, der bei uns auf Besuch ist. Sie wollen den Plan zu einem Häuschen in Derncleugh machen. — Nun, haben Sie den Rechtshandel durchgeführt?"

„Mit nassen Fingern! — Unsers Junkers Sache liegt schon in der Kanzlei. Wir haben's vor den Macers abgemacht."

„Macers? was sind das für Leute?"

„Das ist so eine Art von Gerichtssaturnalien. Sie müssen wissen, daß das Haupterequisit eines Macers, oder Nachtreters bei unserm obersten Gerichtshofe ist, daß er keine Geschäftskenntniß hat."

„Ganz

„Ganz vortrefflich!"

„Nun, unsere schottische Gesetzgebung hat des Spasses halber, glaub' ich festgesetzt, daß solche Leute ohne Kenntniß einen besondern Gerichtshof zur Untersuchung von Verwandtschafts= und Abkunftsstreitigkeiten, z. B. der Bertramischen Geschichte, bilden, wo oft die verwickeltsten Fragen zur Sprache kommen."

„Der Teufel? Das däucht mir sehr verkehrt."

„O da haben wir ein praktisches Gegengift gegen diese theoretische Albernheit, da sitzen immer ein paar Richter als Einbläser und Beirather, die ihren Thürstehern einzuhelfen wissen. Aber Sie wissen, was Cujacius sagt: Multa sunt in moribus dissentanea, multa sine ratione. Nichts desto weniger hat unser Narrengerichtshof seine Schuldigkeit gethan, und ist dann nachher bei Walkers treulich unter Claret gesetzt worden. Mac Morlan wird erschrekken, wenn er die Rechnung zu Gesicht bekömmt."

„Hat nichts zu sagen," versetzte der Obrist, „da wollen wir vor den Riß stehen, und noch obenein die ganze Nachbarschaft bei unserer Freundin MacCandlish regaliren —

„Und Jock Jabos dann zu Ihrem Stallmeister kreiren?"

„Wohl möglich."

„Und wo ist Dandie, der gefürchtete Herrscher von Liddesthal?"

„Auf seine Berge zurückgekehrt, hat aber Julien versprochen, mit Mutter Aillie, wie er sie heißt, und ich weiß nicht wie viel Kindern, in unsere Niederungen sich herabzulassen."

„O die krausköpfigen Schelme! da komm auch ich, und spiel in meinen alten Tagen noch blinde Kuh und

Versteckens mit ihnen. — Aber was haben Sie denn da? — Baurisse; — einen Thurm in der Mitte, ein Konterfei vom Adlerthurm in Caernarvon — ein Corps de logis — der Teufel! — auch Flügel daran! Nehmen Sie sich in Acht, daß das Haus nicht die Herrschaft von Ellangowan auf den Rücken nimmt und mit auf und davon fliegt."

„Nu so müssen wir eben einige Beutel mit Sicca-Rupien *) als Ballast hineinwerfen."

„Aha! bläst der Wind aus dieser Ecke? dann schnappt mir der Gelbschnabel am Ende mein Schätzchen Julie weg?"

„Leicht möglich!"

„Die Schelme! die post nati die! kaum versieht man sich, so haben sie unser einem aus der alten Schule den Rang abgelaufen. Dann muß sie sich eben bei Luzien zu meinen Gunsten verwenden."

„In Wahrheit, auch da, fürcht' ich, wird man Ihnen in die Flanke fallen."

„Was Sie sagen!

„Da ist Sir Robert Hazlewood bei Bertram auf Besuch gewesen, der denkt, meint und glaubt" —

„O Gott! Verschonen Sie mich mit des würdigen Baronets Triaden!

„Recht Herr; der meinte aber, daß, da die Herrschaft Singleside wie ein Keil zwischen zwei von seinen Pachtgütern liege und seine vier oder fünf Meilen von Ellangowan liege, vielleicht ein Kauf, ein Tausch oder ein

*) Ostindische Münze von 2 Schillingen 4 Pens.

anderweitiges Arrangement zur beederseitigen Zufriedenheit getroffen werden könnte."

„Recht, und Bertram" — —

„Und Bertram erwiederte, er glaube, Miß Margarethe Bertram's erste Willensmeinung werde für die Verhältnisse seiner Familie am angemessensten sein, und so gehöre die Herrschaft Singleside seiner Schwester Luzie zu."

„Das Goldkind!" rief Pleydell, sich die Brillgläser wischend, „stiehlt mir mein Herz wie meine Schöne — Et puis?"

„Und dann trat Sir Robert unter vielen gnädigen Worten den Rückzug an; lezte Woche aber rückte er wieder mit voller Heeresmacht in's Feld, in seiner Kutsche mit sechs Rossen, seiner goldbesetzten Scharlachweste, seiner besten Stutzperücke, Alles im grandiosesten Style aufgestutzt."

„Ja, und was war seine Ouverture?"

„Da präludirte er dann mit vieler Umständlichkeit über eine Zuneigung von Seiten des jungen Hazlewood zu Fräulein Bertram."

„Ja, ja; da bekam er denn Respekt vor dem kleinen Gott Amor, als er auf dem Herrenhaus Singleside dahergeritten kam. Und da soll nun die arme Luzie bei dem alten Thoren und seinem Weibe wohnen, das der leibhafte Sir Robert, nur im Schurze, ist?"

„Nein — das parirten wir. Singlesidehouse wird für das junge Völkchen hergerichtet und in Mount Hazlewood umgetauft."

„Und Sie bleiben in Woodbourne?"

„Nur so lange, bis diese Baupläne ausgeführt sind. Sehen Sie hier den Riß zu meinem Bungalow, wo ich

einsam seyn und meiner Laune nachhängen kann, wie's mir beliebt."

„Und haben nicht weit in die alte Burg, da lassen Sie den Donagildsthurm zur nächtlichen Beobachtung der Himmelskörper wieder herstellen? Bravo!"

„Nein, nein, mein theurer Freund! Hier endet der Sterndeuter!"

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scott, Walter,

Guy Mannering oder der Sterndeuter

Bd.: 5

Stuttgart (1828)

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.angl.o.110(14#5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11715784-6